

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: [digibib.ub@uni-rostock.de](mailto:digibib.ub@uni-rostock.de) .

Das PDF wurde erstellt am: 14.04.2025, 02:11 Uhr.

---



Helmuth Schröder

**Ut Mekelbörger Buerhüser**

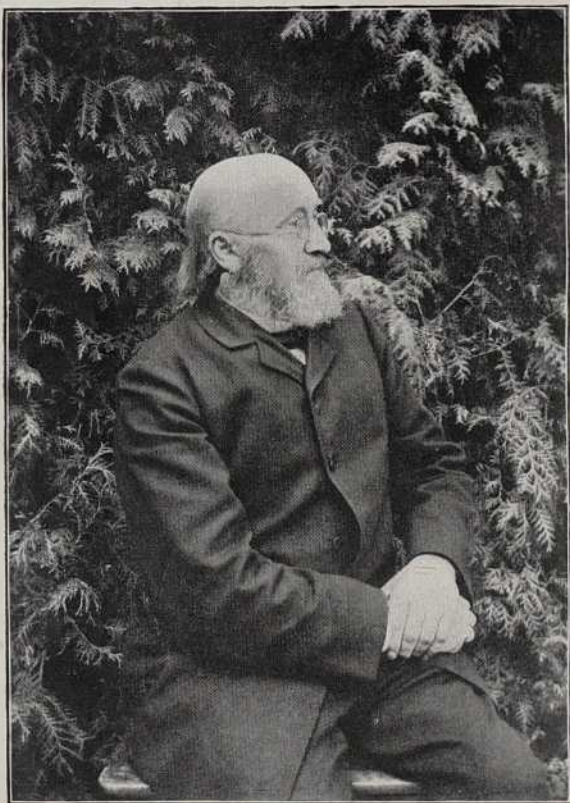
**3 : Veer Vertellen**

Leipzig: Otto Lenz, [ca. 1907]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1890619116>

Band (Druck) Freier  Zugang  OCR-Volltext





Helm Schröder.

Alt Meckelbörger Buerhüser.

---

III.

# Deer Vertellen

van

Selmuth Schröder.



Leipzig.  
Verlag von Otto Lenz.



**Ndd. Rate. Germ. Sem.**

**21. I. 1909.**

**Den Plattdutschen Verein**

**in**

**Warnemün'n**

**in dankbor Gedenken**

**taudacht.**





# Gräutnis.

---

Zuch, hartleiw Maaten, up den Dünenfand,  
Zuch drück ick in Gedanken oft de Hand, —  
Dat Hart vull Freu, dat Zi van Badervoort  
Zuch hebbt bet hüt en gadlich Arm bewohrt,  
Un dat unj oll un däftig Modersprak  
Zünn in jug Seelen noch so warme Raf.

De Tiet is narrsch. De Minschen sünd as Gör'n,  
Dei na en nieges Spältüg rümmerpör'n.  
Kein Spälfram is 't, de Stammoort sief tau wohr'n,  
Dat nich dat best Stück Wesen geht verlor'n.  
Weltbürgerdum, — wen schuddert nich de Gut? —  
Strickt, wat uns ehrt hett, ut den Klenner rut.

Bet up den Dot hebbt sief unj Börsohrn wehrt  
Un bet upt lezt ehr ollen Götter ehrt.  
En Dogenspiegel waelt an ehr wi nehmen  
Un uns vör niemaudsch Lehr un Süfen schämen.  
Lat 't instahn uns stiefnacht un tag un tru  
För Dort un Sprak, för Könk un Karf un Fru!

Bölkshagen, den 22. September 1906.

Helmuth Schröder.



# Inholt.

---

	Siet.
I. Schulten Fiken . . . . .	1.
II. Hartnack . . . . .	40.
III. Fritz Rödlin's Brutsahrt . . . . .	97.
IV. Wo bunt dat Schicksal släuten kann . . . . .	140.
Worterkläring . . . . .	161.





# Schulden Fiten. \*)

## I.

In Schulden Kruthof singt de Nachtigal, over in 'n Preistergorden. Dat is nich tau weiten, denn beid' liggen an enanner. Uem den Preistergorden is en hog' Hafelwart, und langs em runschet 'ne lütt Bäf dörch Schulden Blaum- un Kruthof.

An 't Lunäwer wassen Hasselstrül un Widbüscher, dei sünd Hans Nachtigal sin Riek, en glücklich un en grot. — Grot, wildat hei 't allein intaufamen hett; glücklich, wil 't em van Sinsgliefen nie nich is bestreden worn. Is hei doch de inzig van sin Dort in 't heile Dörp. Aewer dorüm leggt Hans sief doch nich up de ful Siet, as Bull un Satt woll daun, is of nich swiegjam, as sin Betters tau wesen plegen, de wietaf van ehr Sipp wahren. Hoch is em dat grad nich antaureken, hei hett jo en gauden Andriewer. Dat is de Bäf, de en Schritter föstig van sinen Hus' ut den Dörpdief un aewer en Stau son Hauter drei dalspringt un Dag un Nacht graelt, wenn of nich all Johrstieden lief lut. Un de Bäf schellt sief ünner sin Husdör mit Stock un Stein

\*) Dit Bertelln hett in 'n Briesutschrieben siegt.  
Schroder, Ut metelb. Buerhäser III.

so dull, dat Hans woll lut snacken fall, wat hei sich mit sin lütt Fru tau vertellen uppen Garten hett.

Güt abend is hei so iewrig bi 't Bertellen, dat hei gor nich markt, wat dichtung bi em vörgeiht, ower of hei is dat all gewennt un denkt sich nicks mehr dorbi.

Na, wat Besünners is 't jo of grad' nich. Zwei junge Minschen, ein in en Kittel, de anner mit 'ne Schört, hebben sich dor bi de Hand tau hollen un sünd iewrig in 't Snacken, vörut wat de Deern is. Dorbi flüggt ehr Dog tauwielen na dat Schultenhus raewer, dat dörch de Amtböm fickt, wenn of man de Lichtschien ut de Grot-Dönz.

Is lat an 'n Abend un düster Heben, un de Lucht so laumerig. Utbenamen dat Preisterhus, wo de Oll-Herr noch aewer sin Predig sitt, is süß nargens Licht tau sehn.

In de Grot-Dönz is dat maeglich lewig, so dat de Larm Hans Nachtigalen männigmal in sin best Kiemels stöert. Dor höllt de Schult Buer-versammlung. An Heischigkeit litt dat Slach Lüd aewerhaupt nich, un nu deit de Brannwien noch sin Deil tortau; denn de Schult is taugliel Kräuger. Un dat is kein slicht Inrichtung; denn en degten frien Gluck treckt oft beter hen, as en Duz handgrieplich Grün, — un so glatt hei dörch de Kehl geiht, stoppt hei s' doch am lichtsten.

De Schult maht denn of van sin Husmiddel flietig Gebruk, üm Dues'köpp still un van Gedanken tau bringen, un deed 't an dissen Abend of, un de Deern harr gor nich nödig hatt, dat Hus so tau wohren, wo nüm's ehr missen deed.

Sei weer de Schultendochter ut eerst Oh, 'ne dralle Deern, in Anfang de Twintiger, un en

resolveert Frugensminsch, wat heiten fall: so ein, dei Lung' un Hän'n tau brufen verstünn.

Dat Kapittel, wat sei mit den jungen Keerl verhanneln deed, weer en angräpisch, un en anner Chresgliefen weer dat in de Fäut un Dogen treckt, dat sei sich harr müßt van Mannsarm hollen laten, — sei aewer wehr em af, so oft dei sich of dortau anbeiden deed.

„Dat wesen! Fritz,“ säd sei. „De Diet is knapp un völ tau bereden. Harr min Vader hüt abend den Kopp nich vull van anner Saken, ick harr 't mi nich uttrecken dörfst, hier in 'n Düstern bi Di tau stahn.

Leiw heff ick Di, un din Fru will ick warrn; wat süß tau de Leiw hört, will wi sporen, bet wi dat bi helligen Dag' un vör ehrlich Lüd Dogen daun dörfen. Zeigen mag un dau ick nich, wenn hei mi fröggt; aewer fründlich Woort un Handreiken lat ick mi nich van em verbeiden; dor mag na kamen, wat dor will.

Un sinen Willen friggt hei nich, — hei mag sich up den Kopp stellen. Sin ein Dochter hett hei in 't Glend stött; ick lat mi nich, as min Swester, an en Mann dwingen, den ick nich vermaegen dau. Dor kannst Du ganz säker vör wesen!“

„Ja, dat hebben all mehr seggt as Du, un hebben doch ehr Woort nich hollen,“ ännert ehr de junge Bengel. „Dat steiht in Bäufker tau lesen, un an M'rik Frahm heff wi 't of belewt. Wer weer sich vermauden, dat sei sich rümtriegen leet?“

„Börg ehr de Schuld nich up, Fritz! Sei müßt sich verköpen, um ehr Dellern vör Armut un Schan'n tau redder. Dag för Dag de Dellern jammern tau hören un ehr Tranen tau seihn, dat

fall en Hart woll weif, un en Kindshart woll mör maken."

"Jes, as ick seggt heff. Ne Urjak, un kein slicht, is ümmer dor, un ick glöw, din Bader hett of de sinig, Stoffern tau willen tau wesen. Dei hett sin Lopen tauwäl in jugen Hus', und so klauf din Bader sich dünken deit, so klauf is dei schulsche Hund. Ick begriep blot nich, worüm hei Di as Swiegerdochter för sinen Zweiten hebben will? Dei hett em dat nicht up de Hand geben, soväl ick weit, un dat is noch min Trost. Ick harr mi dacht, hei friegt sinen Gust in 'ne Burschäd' rin. Waesen de beiden Ollen tauhopleggen un Zuch ein köpen?"

"Ne, Fritz, dat hebben sei nich nödig. Kannst Du reiden Mund hollen, of gegen din lieblich Moder, denn so kann ick Di seggen, wat uter mi man sief Minschen up Gotts Erdbodden weiten, un wat mi min Swester verraden hett. Dei hett sich ehr Arwrecht entseggen müßt. Sei hett sich strüwt, so gaut sei künnt hett, aewer up 't Amt hett de oll dick Drost ehr nich an 't Woort kamen un dalschrieben laten, dat sei un ehr Kinner nie nich an Baders Städ' Andeil hebben können un wullen. Sei is tau zag west gegen den groten Herrn un hett ünnerschrieben. Stoffern mütt dat van minen Bader rutfregen hebben, orer wo süß hei dat her hett. Södder dei Diet is hei de Fründlichkeit sülvst gegen mi, un hei knippt mi in 't Börbigahn in de Backen, un dat all üm den Woltziner Schulthenhof un sinen Gust."

"Dunnernarrn, wat ick ahn weiten 'ne rieke Brut heff! — Man ick kann nich glöben, dat din Bader dat üm dinentwegen dahn hett. Sei hett woll an dinen lütten Steifbrauder dacht, un will

em den Hof taufehren. Dor steckt din Steifmoder achter. Aewer dat müßt Stoffer, de klaufte Boß, doch rüken? — Ich weit en gauden Rat, Fiken. Süh, ick gew up den groten Burhof gor nicks, den Du noch mal kriegen kannst. Ich will blot Di. Ne Kaeterfru warst Du jo man, aewer uns' Brot heff wi, un so Gott will, noch en beten doraewer. Ich glöw, Du neemst dinen Vader en groten Stein van den Hals, wenn Du em rundweg seggen deedst: Vader, ick entsegg mi de Städ un frieg Frikz Böhm. Dau dat, Fiken!"

"Ne, Frikz, dat lat ick blieben. Dat künn mi un Di leed warn. So denken wi hüt un morgen, aewer mit de Diet kamen anner Gedanken. Ich will of nich. De Städ kümmt van min Moder her un van Gotts- un Rechtswegen na min Swester mi tau, un nich den lütten Jungen, minen Steisbrauder, dei dor of nich en Fingerlid Recht an hett. — Nu is 't aewer hoch an Diet, dat ick gah, Frikz. Ich heff Di herbestellt, dat ick Di dat seggen wull, un Du Di unnütt kein Grillen makst. Ich holl ut, wenn Du tuchhöllst. Un maken sei mi dat tau dull, denn snür ick min Bünnel un vermeid mi na en anner Dörp. Trügghalen dörrch den Landrieder lett min Vader mi nich, dat Anseihn makst hei sück un mi nich, un dat is gaut, wat ick dat weit."

"Se! wat makst Du?"

"Wat jedwer anner Burß as Brüjam deit. Du büst unschüllig, Fiken. Wes' nich böß! Kannst mit gaud Geweten seggen, dat Du em nich geben hest. Dat ick mi em stahlen heff, brukst Du dorüm of nich tau seggen. — Hest recht. Sei warnn dor mit Stäuhl un Bänken all so termolten. Adschüß,

min Deern, un bestell mi ball eins wedder! Gun Nacht of!”

Un Frik Böhme güng tau Hus, un Schulden Fiken sleeft sich lies' dörrch Achterdör un düster Raef in ehr Kamer un sleeft noch langn nich.

---

## II.

Frik Böhme weer sin Dellern ehr inzigst Kind, doch harr hei man de Moder mehr. Sin Bader weer all ne Keig' van Johren dot. Den Winter, as Frik na 'n Beden güng, harr hei dörrch degern Verfüllen ne stieken Krankheit kregen, den Sommer dörrch quient, un as 't Loof van de Böm föll, sich 't entsegg. So harrn dunn Frik un sin Moder ne hart Kramp tau trecken, un nich blot all de Arbeit tau dwingen, sünnern of ehren Gram. Ut drei still, glücklich Menschen weeren zwei trurige worn.

Man gaut, dat Sorgen um 't Foortkamen nich mittaureden harrn. Sei harrn ehr lütt Burschäd up 't Reidn, un wat noch mehr, sei weer ehr arw- un eigen. Friken sin Grotvader all harr sei van den Fürsten löfft. Sowiet weeren de Grotburen nich. Dei ehr Städten hörten den Fürsten noch tau, wenn sei of en Arwrecht doran harrn. Frik was all in sin Schultiet en strammen Jung west, nich tau gelb upschaten, aewer breit manf de Schullern, so en Stuker, un harr sich dunn all mit Schulden Fiken lieden mücht. Sei weeren beid' de Baewelsten west, hei van de Junges, sei van de Deerns, und harrn in de Frietiet forsch Regiment hollen, sei mit Wörden, hei mit de Daht. Nahstens harrn sei sich sellner sehn un drapen, man Sünndags in de

Karf, ower mal bi 't Danzen. Als de annern jungen Lüüd Sünndags tau Kraug gahn, deed hei nich. Wildeß sei bi Brannwien un Koorten towten, sief of woll den Buckel un de Köpp mafig slögen, bleew hei bi sin einsam Moder un seet bi de Bäufker, dei hei leihnt kriegen künn. In de Gerst harrn sei aewer em spijökt un em hänselt, aewer hei in sin Gautmäudigkeit harr man doraewer lacht. Man as einer dunerwies em tau Vieu gahn weer, harr hei em mit stiewen Arm raest as en Flickenbütel, un em nahst in 'n Dörpdiek smeten, wo hei sin Brannwienshitt käuhlen künn. Södder dei Diet harr hei Fräden; denn uppen Dörpen steiht Armstahl noch ümmer in Anseihn.

Ban't Soldatspälen harr sin Moder em frielöffft, wil dat sei em nich missen künn; so weer hei denn in de Zohren, wo hei 'ne Fru un sin Moder 'ne Hülp bruken künn, un södder de lezt Aufstköft weer hei mit Fiken enig, man nich mit ehren Bader. Em bew dat Hart, wenn hei doran dacht, mit em tau reden; denn Schultenvader was en gewaltig Mann, as 't uppen Dörpen in oll Land Mekelborg keinen tweiten nich geew. Un dat is nich lichtsinig geseggt. Würx nich vertellt, dat hei den Fürsten harr besäufen müßt in den sin grot Slott? — un dat de Fürst sinen Stammhölter befehlen, em, den Schulten, en Glas Wien intauschenken un tautaudrinken? — und harr hei nich sinen Saehn wünscht: so düchtig Manns mügg Gott em of geben, wenn hei in 't Regiment weer; denn disse Mann weer de düchtigst Schult in 'n ganzen Lann? Tau glöben weer 't, un wenn nich, soväl was doch säfer: dat ganze Amt danz na sin Fiedel, un allens jett't hei dörch, wat hei wull.

So harr hei denn mielenwiet rundüm en grotten Nam un of den ilerrieksten Swiegerfaehn. Dissen künn dat Geld allein noch kein Anseihn geben, wil dat nims wüßt, woher hei sinen Nieckdaum harr, dorüm köfft hei sich so en anseihlichen Swiegervader. Wat scheer 't dissen, dat sin Dellst all en Brüjam harr, en Nahwersfaehn, un den upgedwungen in den Dot nich utstahn künn. — Hei wüßt, sei un sinen Nahwer tau dwingen. — Dat weer kein ringn Stück, so en Mann üm sin Tochter antaugahn, taumal för en lütten Raeter. Un doch harr 't Frikz woll dahn, wenn Fiken em nich harr afrad't: „Lat dat wesen, Frikz! Behelp Di noch ein Johr ower zwei mit din leiw Moder. Denn so bün ick min Fiesuntwintig un mein, mit mehr Recht vör Gott un Minschen gegen minen Vader uptreden tau kaenen, wenn hei uns tauweddern is.“ Un Frikz geew ehr dorin na, wenn 't em of nich ganz mit weer.

Wenn de beiden jungen Lüd aewer glöwten, sei können ehr Leiw vör Minschenoogen versteken, so weeren sei uppen Holtweg. Up nicks is dat Dörpvolk verpicket as up so wat, un wat nich is, kümmt doch in 't Gered, denn de Tungen waelen wat tau daun hebben.

In 'n Schulthenhus' flögen jo de Duben am flietigsten ut un in, bröchten un neemen. De junge Schulthenfru seet den utgereckten Dag achter'n Kraugdisch vör de Schenk, un ehr Standgäst wüßten, wo mehr Nietieden sei bröchten, wo vüller schenkt Schulthenmoder de Gläs'.

So weer sei denn ein van de eersten, dei 't tau weiten fregen harr, wat Fiken un Frikz in 'n Sinn harrn, un ehr künn dat mit wesen. Friegt Fiken van 'n Hof un entsjäd sich de Städ, —

wat denn ehren lütten Heiner noch vör Stein in 'n Weg leegen, up den Schultenhof maleins warm tau sitten, dei künn ehr Mann licht weg-rümen. Wosör weer hei süß so dick Fründ mit de Amtslüd?

So drad as sei abends mit em allein in 'n Alfoben weer, kreeg hei 't denn ok tau weiten, beet aewer nich recht dorup un meint, dat weer dumm Tüg. Lüdsnack geew en slicht Funnament as, dorup tau bugen. Wat hei süß noch brummen deed, verstünn sei nich. Sei bünn ehr ok nich allens up de Näs', wil sei väl tau licht Tung harr, den inzigsten Fehler, den hei ehr wüßt.

So harr sei denn gorkein Ahnen, wat sin un ehr best Fründ, Stoffer, em tau raden harr upgeben. Dei harr em ünner veer Dogen seggt: „Bräuding, Du weißt, ick heff Di tau den Mann maht, dei Du büst. Ick heff Di den Weg wiest. Gradut in Ehrlichkeit güng' hei nich. Ick kann Di ok lütt maken, väl lütter, as Du weerst, wo Du as Halsknecht mit din Bünnel up den Hof kamen büst, worup Du nu as fett Schult sitten deist un 't Döör kommandeerst. Dat stünn oft up de Wipp mit Di. Wat de jungen Buren sünd, faenen ok all reken, un up de Brannwiens- as Brillengläs' is man slicht Verlat. Uemmer bün ick, un min Brauder mit mi, för Di in de Bucht sprungun un hebben den Kram hollen. Süh, ein Hand wascht de anner. Min Gust is en düchtige Keerl un en gaud Swiegersaehn för Di. Dat hei maleins, wenn Du em entseggst, den Schultenhof friggst, is nich mehr as recht un billig. Süh, Du hefst Di dor jo ok so rupfriegt, un twors mit leddig Hand. Sei aewer bringt noch en Bütel vull Drüttels mit, dei nich tau verachten is. Red

nich, oll Fründ! Wat Du seggen wist, weit ick all in 'n vörut. Dat is doch man Dummheit. Din Heiner ward dorüm noch langn kein Bur, wil dat din Dellst sich de Städ' hett entseggen müßt. Weer jo of man schad' üm den lütten smucken Bengel! Den schickst Du up hoge Schaulen, dat hei degt wat leert un mal en Herr Amtmann ward. Kopp's hört dor würllich joväl nich tau, as mi dücht; un langt sin doch nich dortau, taun Zicktuwor recht hei säker.

Un wat hett so en Mann dat nich gaut gegen unsereinen! Staats Meßhaken un Seißebom so en Swewelsticken mank de Fingern, — rangt sich kein Tüg van 'n Piew, — betahlt kein Pacht un Meid — un friggd dat Geld in Düten. Du versünnigst Di an eigen Fleisch un Blaut, wullst Du sin Glück in 'n Weg stahn. So en Nam, as Du heft, slütt em alle Dören up, un de Ledder, dei hei ruptauklattern hett, is schrat an den Baehn stellt un hett heil enge Tramen. Fehlt Di dat an bor Geld taum Studeerenleeren, min Gustov bringt dat mit. Du kannst nich kläufer daun, Minsch! Din Ollendeilswaehnung steiht leddig, dor friegen sei in, un Du heft nich blot en gauden Swiegersaehn, sünnern of en Minschen, dei na dat Dinig un na sin Eigen süht. Dorbi sporst Du en Knechts- un Deernslohn, un dat deit Di beter, as wenn Du Fiken van den Hof friegen lettst. Nemmer glücht dat of nich mit dat Entseggen. De Zicktuwor hett mi vertellt, dat harr Di un den Drosten Knäp naug kost't, din Dellst sowiet tau kriegen, dat sei ehren Namen ünner sin Schrift sett't harr. Je, — Du rittst de Dogen up, wat ick all' weit! Ich weit noch vül mehr, aewer dat all uttauframen, paßt mi hüt nich.

Wotau of? Wi sünd un blieben de besten Fründ, wil dat wi enanner gaut brufen kaenen. Wost Du Di up den Zückstock smieten, sneedst Du Di jo de eigen Näs' af. Du bliffst de beräuhmt Schult und dick Fründ van Drost un Amtmann, ick din Hülpmaat gegen de upsternatschen Buren, din Heiner ward Drost un min Gust din Swieger-saehn. Dat is en gaud Kat; denn bliffst alles in olle richtige Läuſ'. Heff ick nich recht?"

Je, wat süll de grot Schult dortau seggen? Hei wüßt tau gaud, dat de anner em ganz un gor in de Fingern harr. So dull dat in em up-begehren deed, verbeet hei doch sinen Grull. De Kat van Heiner sinentwegen weer wüchlich gaut, vellicht beter, as hei dat mit em in Sinn hatt harr. Man den Bengel, den Gust, künn hei nich utstahn. De Bader weer en Beny'n'schen van binnen, de Jung of noch ein van buten un em en Ekfel vör Dogen. Dat weer en dull Stück, an den sich tau gewinnen un em alltiet vör Dogen tau hebben. Awer dat Slimmst weer: harrn sei em dat Seil eerst aewer de Hör'n, so freegen sei 't em üm den Hals un treckten dat tau; de Macht harrn sei un wohrschienlich of den Willen. Denn künn hei upt Ollendeil sitten, un de Gust späl Schult un geew em dat Gnadenbrot, ower of nich, — wer wüßt dat? En Dunner-wederfram! Hals müßt hei aewer geben; sin best Fründ, den sin Pieler's hei in sin Dummheit affshaten harr, lur up Antwoort.

„Dat ward Di jowoll bannig jur?“ frög dei.

„Dummen Snack,“ pultert de Schult. „Wenn Di en Plan, up den Du johrelang sunnen und arbeit't hest, so gluptau umstött ward, Du wüerst of nich forts „Prost“ seggen. Gegen dinen Gust

as Swiegerjaehn, wenn hei nich leddig uppen Hof kümmt, heff ick kein Inwennen as sin driefst Wesen. Den Herrn kann hei hier, solangn ick lew, nich spälen, süß aewer dat gaut hebben. Ich heff kein Inwennen, man wat min Fifen dortau seggt, weit ick nich, un up dei kümmt 't an."

"Up Di kümmt 't an, nich up de Deern! Du weißt 't jo tau maken, sei tau dwingen. Holl mi doch nich för dumm un verstek Di achter 'ne Urtred!"

"Dunnerwedder, seih na din Wörd!" röppt de Schult und haugt up den Disch. "Dat also fall ick of noch för Di daun? Dat is Gust sin Sak. Meinst Du, all Rinner in einen Hus' hebben glicken Sinn? Wat en Verschäl is twischen dinen Dellsten un dinen Gustav? Fifen hett en harten Kopp, un Zi münnen mi mit väl Fründlichkeit gegen ehr helpen, süß ward ut de Sak nicks, fürcht ick."

Langn so fründschaftlich nich, as süß ehr Maud was, weer'n sei utenanner gahn, un de Schult harr mehr as ein slaplos Nacht dorvan hatt.

Nu keem em sin Fru mit den Lüdsnack noch dortau. Hei künn dor uppen Stört kein Lock in finnen. Natürlich dörfst Fifen so en geringen Minschén nich friegen, aewer gaut weer 't doch, wenn sei wen achter de Hand harr un sich de Sak mit Stoffer sinen Gust schön hentrecken leet. Den Börslag wegen sinen Heiner wull hei aewer mit de Fru bespreken, dei weer würlklich nich van ehrgistern.

---

### III.

Schulten Fiken, so fix ehr süß de Tung of weer, harr ehren Frix doch allerlei verswägen. Botau fall ick em dat vertellen? harr sei dacht, dat maht em blot Unrauh. — So harr Frix nich tau weiten fregen, dat Stoffer ehr Düchtigkeit lawt un seggt harr: so en degt Mäten gönnt hei sinen Gust tau Fru un sief as Swiegerdochter. Gust weer in de Johren, 'ne eigen Wirtschafft antaufaten, un hei harr em woll all 'ne Burstäd köfft, wenn de Bengel 'ne Brut harr, aewer dei grug sief vör allens, wat 'ne Schört drög', as Gör vör 'n Schosteinseger. Sei süll em mal in de Maht nehmen. Wat hei em ehr mal schicken süll?

Wennert harr sei em: dat süll hei man blieben laten! Sei harr Arbeit naug un of gor kein Lust dortau, ut sinen Gust en Schörtenjäger tau maken. Dei Dort weer ehr heil tauweddern. Dütlich naug, harr sei meint, weer dat, man hulpen harr 't nich; denn wat weer gescheihn? Sülwstigen Abend na Klock elm tuckert wen an ehr Kamerfinster. Sei hett gor kein Arg, dat dat de Gust wesen künne un rad't up Frixen. Herrgott doch! denkt sei, wat nimmt hei sief rut. Dor kaenen jo dull Dingen ut entstahn.

As hei ünner wedder anpuckert, litt ehr dat nich in 't Bedd, se mütt rut un em seggen: hei fall üm Gotteswillen tau Hus gahn un sief dat nich wedder ünnerstahn.

As sei dat Finster up de Ritze stellt, wer is 't dunn? De Gust. Flink harr hei sinen Arm dörchflemmt un seggt: „Ick glöwt all, Du sleepst, un

ick keem hüt abend nich dortau, Di min Hart ut-  
tauschüdden?"

"Schüdd nich ut, Gust!" harr sei seggt. "Ick  
bün up den Backbeerenkram, den Du dorin hebben  
kannst, gornich nieglich. Bedenk of, wenn de oll  
Flickenbütel Di ut de Hand gleed un in de Netteln  
feel! Bi dat Weddersäufen würrst Du nich blot  
de Hän'n, Du künnst Di of de Näs' orig ver-  
brennen."

"Deern, wat büst Du hätsch! Ick mütt jo  
woll reidn dat Finster tauholln, dat Du mi nich  
in de Näs' bittst," harr hei seggt — un sei em  
ännert:

"Beerst nich so en snappsnutigen Jung, deed  
ick 't woll. Aewer ne doch, dat weer jo unbarm-  
hartig: Du sünnst jo nich wedder an Hus, wenn  
de Wegwieser Di afhannen keem."

"Deern, red' doch vernünftig! Mi sowat van  
Di beiden tau laten, bün 't doch nich herkamen!  
Di wat tau fragen, is doch woll frie?"

"Ick heff Di nich kamen heiten un stah nich  
Allmann Red un Antwoort, un bi nachtslapen  
Diet eerst recht nich. Wer van mi wat will,  
kann bi helligen Dag' kamen, un nich as Deif in  
de Nacht."

"Je süh, ick heff jo gornich doran dacht, dat  
Du 'ne Schultendochter büst un wat vörut hebben  
müßt. Na, schaden deit dat nich. Ick mag Di  
doch lieden un nehm Di tau Fru. So wille  
Katten as Du saelen in 'n Ghstand de taudaun-  
lichsten Frugens warrn."

"Wat din Bader en klauen Saehn hett!  
Künn ick em sülwst nich friegen, ick beed mi en  
Afflegger dorvan ut! Is schad', dat ick nich bün,  
wat Du seggst. Ick strakt Di aewer de Backen,

dat Du Ostern för Pingsten heelst, un de Lüd Di van 't Gesicht baukstafeiern künnen, Du weerst Katerstieg gahn un harrst den körtsten dorbi tagen."

"Din Mundwarf is jo gor nich mit Geld tau betahlen, Deern. Wenn 't Di tau Fru krieg, kann 't jo den Kädenhund sporen. Herrgott doch, wenn 't an Hus kam, kann ick jo woll de ganze Nacht vör Freu nich slapen, wat ick so en Schät-schen heff."

"Wenn Du dat wist, denn holl Di aewer jo nich länger up, min säut Jung! Hörst Du? Strom rögt sief all in 't Börschur. Hei is wat swack up de Dogen un künn Di licht för n' verleihten Kater anseihn, up dei hei bannig giftig is. Denn künn din Mudding licht wat tau flicken un Du tau platern kriegen. Arm weg! over ick raup aewer em!"

So harr sei em aspascholln laten un dacht, em dat Wedderkamen tau verleeden; aewer dat weer wiet fehlt. Hei weer van tag' Ledder un slacht na sinen Vader: wo gröter Wedderstand un Strümen, wo gröter de Jwer, sinen Willen dörchtusetten. Aewer bi Nacht, — dat harr s' em awennt; dorför söcht hei Sündagnamiddags sinen Schaden nataufamen. Sei geew em denn twors of düchtig raewer, doch in Ondlichkeit un mit lachen Mun'n. —

Dat weer all' vörupgahn, un üm Frixen sin Gedanken nich rebellisch tau maken, harr sei em kein Starwenswoort dorvan seggt, as sei Maidag-abend an de Bäk nich wiet van Hans Nachtigalen sin Husdör tauhopen stünnen.

---

#### IV.

Et meer up en Sünndagmorgen in de Heu-  
aust, as Schultenvader sin Fiken ut de Raef, wo  
sei ehr Daun harr, in de Dönz reep. De Deinst-  
baden un de Fru weern tau Karf, un hei un sin  
Dochter allein tau Hus.

„Fiken,“ seggt de Schult, „Stoffer hett mi  
klagt, Du behannelst sinen Gustov as en dummen  
Jungen; hei säd gor, as en Hund. Dat is min  
Will nich. Stoffer is en gaud Fründ tau uns,  
un mit dei Slach Minschen geiht 'n nich so üm.  
Dat wennst Du Di af! Du büst jo gegen all  
anner Lüd tauvorkamend un fründlich, dat fast  
Du of gegen Gustov wesen! Dat is min Will;  
richt Di dorna! Wat de Lüd van Di un Fritz  
Böhm vertellen, will ick nich glöben un kann 'k  
of nich glöben; för so ne Dummheit holl ick Di  
doch tau klauk.“

As hei swiggt, will Fiken wedder in de Raef  
gahn.

„Bliw noch hier!“ seggt de Oll.

„Botau, Bader?“ fröggt Fiken. „Zugen  
Willen weit ick jo.“

„Du hest mi dat noch nich verspraken.“

„Dortau hebben Ji mi of nich upföddert.“

„Na, denn dau ick dat nu.“

„Ick versprek nicks, wat ick nich hollen kann,  
Bader.“

„Segg man leiwer, wat Du nich wist. —  
Raenen deit de Minsch väl, wenn hei man will.  
Un nu frag ick Di, worüm wist Du nich?“

„Dat weiten Ji ebenso gaut as ick, Bader.  
Ick will em nich as Brüjam, un eerst recht nich  
tau 'n Mann.“

„Wil dat Di en anner in de Näs' steckt, nich woher?“

„Ne, dorüm nich. Wenn hei de inzigst van sin Dort up de Gottswelt weer, güng ick em noch ut 'n Weg'. So is hei mi tauweddern.“

„Dat is schlimm. Denn Du mit din beten Willen warst wenig dorgegen utrichten, dat hei 't nich ward. För Di weer 't väl beter, Du gewennst Di bi Tieden an den Gedanken un an Fründlichkeit gegen em.“

„Dat min Will dat allein dwingen kann, glöw ick of nich, Vader. Newer dat uns' Herrgott dat süll taugen, dat ick för Lewstiet fall unglücklich warren, dat kann 't nich glöben, un dat ängst't mi of nich.“

„De Herrgott hett woll wat anners in 'n Kopp tau nehmen! Dei harr väl tau daun, wull hei siet dorüm kümmern, woans all de Deerns tau 'n Mann kamen.“

„Dat is nich gaut, Vader, dat Zi so swacken Globen hebben un dat uppen hilligen Sünndag üttern. Ick heff leert: wie Du glaubst, so Dir geschicht, un dorbi will ick blieden.“

„Denn dau Du dat! Wi warren tau seihn friegen, woviet Du dormit kümmt. Weißt Du denn of noch dat veert Gebott in din'n Katekism? Doran tau denken, paßt woll nich in dinen Kram?“

„Is gaut, Vader, dat Zi dorvan seggen. De Dsellern hebben dat Recht, ehr Rinner en Sück uptaulegen. Doch woll man solangn, as sei leben? Na wen sinen Willen slegen sei dat denn na Dsellern Dod? De Gh mit en updwungen Mann is kein Meidskuntrakt, dei mit de Dsellern ehren Dod aflöppt. So 'n Recht hett uns' Herrgott de Dsellern nich geben wullt.“

„Wat Du klauf büst! Hest em woll dorna fragt? — Nu heff ick van din Gedraehn naug. Du weißt minen Willen un, gnad' Di Gott! wenn Du Di nich dorna richten deist.“

„Wat wulln Zi denn, Bader? Ick mütt Zuch würklich den Globen nehmen, as keemen Zi dormit dörch. Uembringen kaenen Zi mi doch nich, un mit Slagen, Inspunnen un Hungern dwingen Zi mi nich. Ick heff dat Bispill van min Swester vör Dogen un lat mi nich in son Glend stöten. Ehrer gah ick naft un blot in de Welt. Dorna richt 't Zuch, Bader, un lat 't nich up 't üterst kamen! Ucht't mi dorüm nich as en ungehorsam Kind!“ — — —

Abends, as de annern Krauggäst sich verlopen hebben, blift Stoffer, as sin Maud' is, noch sitten.

„Du kümst tau Bedd gahn, Fru!“ seggt de Schult. „Ick heff mit Stoffern noch väl tau bereden, un dat künn Di tau lat warrn. Dat Upstahn is morgens ümmer dat Gerst.“

As Schuldenmoder sich vertreckt hett, vertellt hei Stoffern, wat hei gistern uppen Amt utricht't hett. De Dörpschaft frigg ehren Willen, un de Köster kein seprat Weid'. Stoffer hört man mit halw Ohr hen un fröggt na Fiken, wat em mehr an 'n Harten liggt.

„Je,“ ännert de Schult, „dat ward en dull Stück. Ick heff sei hüt morgen vörhatt un ehr degt den Kopp wuschen; aewer wull ick seggen, sei weer dorna annern Sinns worrn, denn müßt ick leigen. Ick weit keinen betern Rat, as 't up de Diet tau slahn.“

„Dei is för mi keinen Sößling weert,“ ännert em Stoffer. „So klauf weer min Grotmoder all, wenn sei sich nich tau helpen wüßt. Klauf Lüd

ehr Diet is ümmer. Denn so künn ick woll Johr un Dag up Hochtiet un Heirat luren, künn of woll doraewer wegstarben. So dumm bün ick nich, mi mit so 'n fulen Trost affpiesen tau laten. Seih Du doch tau, wo Du mit ehr farrig warrst; man dat segg ick Di: vör de Adventen noch is Hochtiet, süß weit ick, wat ick tau daun heff."

"Wenn Du so klauf büst, denn rad' mi doch! Ick seih keinen annern Weg."

"Snack doch nich, as harrst Du noch keinen dat Water släumt! Hest dat Stück doch all eins maht un wist vergeten hebben, woans Du dunn släut't hest? Fiken ward of nah de Melodie danzen."

"Mit Hastigkeit un Dullwarrn richten wi bi dei nicks ut. Ick heff Di all eins seggt, dat sei ehren eigen Kopp hett. Wenn wi sei in Gänden nich dortau bringen, ward ut de Sal nicks. Denn dau, wat Du nich laten kannst! Du hest de Fingern ebenso deip in den Dreck as ick, un büst de Ursak."

"Haha! Bün ick Schult ower Du? Dat Amt bitt Di nich, dat is säker. Aewer in Swerin giff dat Lüd, dei up rendlichen Kram hollen, un dei ehr Dören warrn woll tau finden sijn. Den verledenen Landdrosten sijn Brauder, dei dor in de Kammer sitt, sall van dat Slagg wesen. — Dat is jo aewer man, dat ick dorvan segg. — Ick bün beglöwt, Du sporst mi de Anmäuh. In veer, sief Maand lett sief wat utrichten. Woans Du mit de Deern farrig warrst, is mi ganz glief; man üm Martini is Hochtiet. Gun Nacht of!"

V.

In de Amtsstadt is Macheelsmark. All' dat Jungvolk van 'n Dörpen is dor, sin Johrslohn an 'n Mann tau bringen; of Fiken un ehr beiden Brüjams fehlen nich. Manf de Bauden drängen sich de Minschen as Schap, dei in de Hörden dreben warrn.

Fiken is 't maeglich west, unbeluert ehren Frik na en Flach tau bestellen, wo sei sich mit em allein bespreken kann. Sei hett de legten Weten wat belewt! Dag för Dag van morgens bet abends de ängstliche Bäd' ut Vademund un spiz Wörd' van de Steifmoder. De Vader duert ehr in sin Angst; aewer ümmer föllt ehr dorbi in, wo unbarmhartig hei ahne Not, — blot ut Hochmaut, — an ehr Swester hannelt hett, un dat stiewt ehr den Nacken. Soväl hett sei ganz säker rutfregen, dat hei nich reiden Kram hett, un Stoffen em van 'n Schuldenposten bringen kann. Sei fall dat Offer sin, ehren Vader den ehrlichen Nam tau redder. Is hart, dat sich allens in ehr dorgegen upbömt.

Ehr Vader hett sich of entschollen laten: wenn sei sich nich in Gäden entsluten deit, denn bleew nicks na as Gewalt. Hei müß't denn dorup ankamen laten, wat sei em un sich an ehren Hochtietsdag wull landruchtig maken. Uemhenkamen deeden sei heid' dor nich. Acht Dag na Martini weer Hochtiet; dorup süll sei sich inrichten.

„Ich heff tau swer tau drägen, Frik,“ seggt sei, as sei mit em in ehr Sniederin ehr lütt Stuw tausamsitt. „Dat Water reekt mi bet an den Hals, un ick weit mi nich tau raden un tau helpen. Mi blift nicks wieder na, as wat ick so unnod'“

dau: bi Nacht un Newel ut 't Dellersnhus tau lopen. Wenn ick blot man wüßt, wohen?"

Fritz verfehr sich nich slicht. „Dat is jo en leeg Stück, Fiken! Dat sei Di dull tau Liew sünd, hett mi ahnt; aewer ümmer dacht ick, Du wehrst sei Di woll af. Worüm of hest Du mi so hart verbaden, mi nich vör din Finster seihn tau laten! Harr ick Di of nich helpen un raden künnt, Du harrst doch en Minschen hatt, din Leed tau klagen. Dat fall jo en Hart all lichter maken. Min is mi of swer west all' de Tiet aewer. Is jo in 'n ganzen Dörp, dat Du üm Martini Hochtiet höllst. Wat meinst, wo mi tau Maut west is bi dat Bertellen? Is gaut, dat uns' Herrgott mi so 'n fasten Globen an Di geben hett, süß harr 't nich gaut gahn. — Wo kümmt aewer de Snack her?"

„Dat is nich Lüdsnack, Fritz, dat is reiden Wahrheit. Gew ick nich na, denn brufen sei ehr Gewalt un waelen 't dorup ankamen laten, wat ick vör 'n Altor noch „ne“ jegg. Dorhen dörf 't nich kamen, un dorüm mütt ick 't verlopen. Wenn ick blot man wüßt, wohen? Min sel Moder ehr Fründschaft wahnt up Amtsrebeit; bi ehr is kein Hülp vör min'n Bader un sin Hülp'smaaten up 't Amt. Ick mütt of wiet, wiet weg, wo mi kein Minschenseel vermauden is un söcht. Weißt Du nich so en Flach för mi?"

„Wat is 't en Unglück, dat din Bader so harten Sinn un so langn Hand hett!" röppt Fritz. „Du hest recht, dor blift nicks wieder na. Ick heff 'ne Fründschaft in de Neeg van Swerin tau wahren, wietlüftig is sei man, aewer sei kennen mi doch. Sei hebben dor 'ne grot Wirtschaft, 'ne duffelt Burschäd. Anner Flach wüßt ick nich. Ick ried

morgen in 'n Dag' hen un red mit ehr. Wo ehrer, wo leiwex, müßt Du van Hus weg."

"Ne, Frit, keinen Dag ehrer, as vör 't Upgebott. Ich weit jo nich, bün aewer beglōwt, dat min Vader 'ne Desperatschon kamen lett. Dat hett hei dunn bi min Swester dahn, wil hei dat langn up de Kanzel hängen nich vermagg. Bet up de üterst Diet blief ich. — Aewer is dat nich tau upfällig, wenn Du in de hille Saattiet un tau Peerd en heilen Dag van Hus büßt?"

"Doraewer mak Di kein Sorgen! Ich bün de lekten Befen all tweimal en Dag ut west, un of tau rieden, mi en jungn Peerd tau köpen. De Schimmel ward mi all tau olt. Dat mak kein Upseihn. Morgen abend kann ich Di Order bringen un, — gew uns' Herrgott, gaud. Wo will'n wi uns drapen?"

"Dor is nich an tau denken, Frit. Stef up de Muer vör unsen Hof en gräunen Busch, wenn Du gaud Order, en drögen, wenn Du leeg hest. Aewermorgen früh is min eerst Gang dorhen. Wenn doch din Fründschaft barmhartig wesen wull! Un nu Adschüß, Frit, Du true Seel!" Un taum eersten Mal böd' sei em den Mund, wat em ganz wat Niegs weer, aewer woll gefallen künn.

---

## VI.

Sünnabends dorup weer grot Taurüsten in 'n Schultenhus'. De Förster harr en Rehbusch schießt; Fiken slacht Anten, un Schultenwader seeg in 'n Keller na, wat de Rotspohn of noch recken würr. De Herrn vant Amt harrn sich up en Middageten tau Gast nödigt. Dat deeden sei öfter ens,

wenn sei mal heil wat Gaud's un billig eten wullen. Upfallen künnt dat jo nich, wildat de Schult frägern un nims hören deed, wat de Schult sich för de Ehr bedanken deed, dei sei em andahn harrn, wenn sei betahlen wullen. An sönnne Sünndagnamdag weer Dörpsgäst de Hoffstäd verbadem; denn dörsten de Herrn nich stört, un sei allein blot lut warren.

Sünndag Middag rull denn of de Wagen mit den dicken Drostem, den lustigen Amtmann, den drögen Landmeter un den ümmer döstigen städtischen Sinater up den Schulthenhof. Schulthenmoder harr de Raef un Fiken dat Updrägen un keinen lichten Posten. De Stadtlüd verstünnen dat Inausten, un ünner veer Gerichte deed Schulthenmoder dat nich.

Mit den Rotspohn weern sei all bi Tieden anfangen, jo drad as sei van 'n Wagen stegen weern, üm sich den Stoff ut den Hals' tau späulen, as sei säden. Wildat sei ebenso flietig aewer em her weern as aewer de Bradens, künnt 't nich fehlen, dat sei heil munter würrn, bet up den Schulthen. Wenn hei mal mitlachen deed, weer 't en falschen Schilling, un dat müßt de Drost woll markem, de em schrat genaewer seet.

Zwischen Middag un Kaffe pleggten de Gäst sich de Fäut en beten tau verpedden. Sei güngen denn langs de Bäk in Schulthen Bom- un Kruthof, wo Sommerdag Hans Nachtigal säng, un streeden sich denn, wo de Bäk henlopen deed, un lachten ümmer aewer den drögen Landmeter sinen unbehölligen Kopp, dei all wedder vergeten harr, sei leep bargdal.

De dick Drost weer denn nich mit, dei neem leimer en Dog vull in Schulthenvader sinen Lehn-

stauhl; dat bekeem em beter. Güt keem hei nich dortau. De Schult weer en vâl tau gauden Fründ an em, as dat hei nich na sinen Kummer harr fragen süllt, un de schüddt em denn of dat Hart ut, wat för en Tort sin Fiken em andaun deed: Sin Wirtschast güng slicht. Hei künn van wegen de vâlen Amtsgeschäften, un sin Fru nich wegen de Schenk sîck dorüm kümern. Up Knechts un Deerns weer buten Hus' kein Verlat. Hei bruf en düchtigen Minschen as Swiegersaehn, dei aewer 't Sinig weer. Hei wüßt so einen, aewer de Deern wull em abslut nich. Hei seeg dor kein Lof in, as den Schuldenposten daltau-legen un sülvst up ollen Dagen na Beih un Fohrt tau seihn. Aewer de Deern süll ut den Hus' un bi frömd Lüd leern, wat sei em versäd. Un hei harr 't so gaut mit ehr in den Sinn hatt! Sei weer sin best ümmer west un en düchtig Mäten in de Arbeit, ganz anners as ehr Swester, dei as Buerfru nienich weer tau brufen worrn. Dorüm harr hei jo of den Herrn Drosen beden, dat sei de Städ nich freeg. Dat müßt de Racker disse vertellt hebben, un nu steidel sei sîck eerst recht un glöw jo woll, wenn sei vulljöhrig weer, neem sei, wen sei wull, un ehr Bader künn up 't Ollendeil gahn un sîck uppen Stock daun laten, wat de jungen Lüd geseel. Dormit wull hei aewer sin Dochder nicht leeg maken; hei dacht mehr an den Minschen, den sei mals up den Hof bröch. —

„Dat is jo en dull Stück, oll Fründ. Kaenen de eigen Dochder nich dwingen? Sünd tau weifhartig gegen Tranen. Van den Schuldenfram kamen Sei sinlew nich af, un de Wirtschast behollen Sei of tietlews. Ich kann mi gor nich denken, dat ehr Fiken dat nich weiten süll. Aewer

en Swiegersaehn münnen Sei hebben und saelen Sei hebben, as Sei geföllt. Wer is 't denn, den Sei in 't Dog hebben?"

"Is Stoffern sin tweit Saehn, de Gustov. Sei is en anseihnlichen Minschen, düchtig in de Arbeit un hett bi 'n Köster reken und schrieben leert. Sei künn mi bi de Schultengeschäften of schön tau Hülfp kamen. Kein Minsch weit van em wat Leegs."

"Schiden S' mi de Deern mal rin, leiw Schult! Ich mücht mal mit ehr ünner veer Dogen en eernsthast Woort reden."

De Schult güng, un Fiken keem. De Drost keef ehr stillswiegens ne Zietlang an.

"Di süll dat keiner anseihn, Mäten, dat Du so 'n wedderhoorig Ding büst. Worüm leggst Du Di gegen dinen lieflichen Bader up, dei 't so gaut mit Di meint? Kinner saelen ehr Dellern folgen, dat hest doch leert? Wat hest Du denn för Stuken, dat Du dinen Kopp dörchsetzen wist? Din Bader is en Mann van Insichten, as 't nich väl gift. De Brüjam, den hei Di utsöcht hett, paßt Di nich, dat is klor. Segg mal, woväl Deerns hebben sief sülwst ehren Brüjam utsöcht un sief nahst nich as Ehrugens verflucht, dat sei sief van ehr Dogen harrn bedreigen laten? Leidnmal mehr sünd 't, as dei up ehr Dellern schullen hebben, dat sei ehr den Keerl updwungen harr'n. All Lüd hebben dorin beter Dogen as jungn. Sei hebben de Erfohrung, un dei maht klauk. Junge Lüd rasen in ehr Dummheit dorup los un meinen, de säuten Wörd un Küß un ehr heit Hart höll lewlang vör. Bör de Tru Himmel, na de Tru Höll un dat Börsmieten: Du büst an din Unglück sülwst schuld; worüm hest nich up Bader un Moder

hört, dei Di doch immer gaut rad't hebben! Süh, so en döricht Kind büst Du of. Geh hen un bidd dinen Vader af un segg, Du wist em tau Willen wesen!"

"Ne, Herr Drost," seggt Fiken, "nehm'n S' mi 't nich aewel, dat kann ick nich. Wat Kinnerpflicht is, is mi nich vergeten. Van min Dogen un Ohr'n lat ick mi of nich bedreigen. Ich bün mit den Minschen upwussen un kenn em ut un dut un heff em van lütt up nich vermücht. De Buten- un de Binnensiet hebben bi em nich ein Klör. Ich kreeg 't nich gaut bi em, un min Vader eerst recht nich."

"Wat Du nich tau vertellen weißt! Dat mütt din Vader doch woll beter weiten. Worüm süß is em doran so gelegen?"

"Ein Kiel drift den annern, Herr Drost. Min Vader mütt Stoffern woll tau willen wesen. Un ick arm Deern sall uteten, wat min Vader sich inkräumt hett. Weer dat nich för Lewstiet, denn deed ick 't woll; nu kann 't nich un dau 't of nich."

"Segg mal eins, min Deern, weißt Du, dat Du dat Arwrecht an de Hauw hest?"

"Ja, min Swester hett mi dat vertellt."

"Hett Di dat of woll Rupen in den Kopp sett't? Du glöwst am Gnn, wenn Du vulljöhrig büst, kannst Du na dinen Willen friegen. Dat slag Di ut den Sinn! Din Vader behölt sin Lewlang de Hauw, dat steiht schreben."

"Dat kann hei minswegen of. Ich bün gor nich willens, em tau verdriegen."

"Dat Ding hett aewer noch en annern Haken. De Städ hört den Fürsten, un wenn de Kinner dor of en Arwrecht an hebben, so is dat doch

kein Mußrecht. All männig Dellst mütt mit de Kiep uppen Nacken lopen, wil hei sin Dellern un süß of nich gaut dahn hett. Denn de Fürst will braw Buren hebben. Dat kost't mi einen Breif, denn büst Du din Armrecht los, un ick schriew em, wenn Du so gottlos büst un hörst nich up din Vaders Woort un Bäd un up minen Rat. Dat de Fürst up dinen Vader en Stück höllt un up mi wat gift, dat weißt Du doch woll? Nu frag ick Di tau 'n lekten mal: wist Du na din Vaders Willen daun, ower wist Du 't nich?"

„Ick kann nich, Herr Drost!"

„Na, denn gah un dräg, wat na din Steinpöttigkeit rutkümmt!"

„Berlöben S' mi noch ne Frag', Herr Drost! Wenn ick van min Mudders Städ affunnen bün, bün ick denn van Daun un Laten eigens Herr? Denn kann ick doch woll gahn, wohen ick will?"

„Ne, of dat nich. Gahn kannst Du, wenn Du vulljöhrig büst un Di an 't Gericht wenschst. Laten deist Du jo nu all, wat Du nich wist; daun na dinen Kopp dörrst Du denn of noch nich. Vaders Will steiht of denn noch aewer Di."

„Denn help uns' Herrgott mi arm Mäten! Adschüß, Herr Drost!"

„Besinn Di, Deern! Ick schriew süß all morgen."

„Ick heff naug Diet hat, mi tau besinnen. — Adschüß of!"

De Drost weer ganz brun worrn, so dull hei sich süß vör Arger in acht neem. Hei versöcht, noch en Dog vull natauhalen, aewer de oll Lehnstauhl weer tau heit. Harr hei doch woll van den Schulden sin'n Rotwien en Glas tauwäl drunken? Maeglich leeg dat of an dat Gespräp.

De Deern weer jo en Nickel! Dat künnt hei sich woll denken, wat sei ehren Vader för Griß un Gram möf. Newer gliet morgen wull hei schreiben un den Schulden de Freu maken, dat sin lütt drullig Jung mal arben süll. —

Hei is dor aewer nich tau kamen. Gaut tau weg' drückt hei den Schulden un sin Fru de Hand un steeg tau Wagen. As stillen Mann böhrten sei em wedder runner. De Dokter kreeg kein Blaut mehr. De Slagg harr em drapen, un den Schulden dröp hei mit: dei harr sinen besten Fründ verlör'n.

---

## VII.

Zifen harr up de Muer den gräunen Telg funnen. Ehr Hart würr dordörch aewer nich lichter. Düstter leeg dat Leben vör ehr. Sei harr sich dat bi 'n Köster befragt; de Drost harr wohr seggt. Ahn Vaders Inwilligen geew ehr kein Preister mit Friß tausam, wenn sei kein Desperatschon bröcht. Un wo süll sei dei woll kriegen gegen de mächtig Hand, dei ehr Vader harr. Wenn Gott sinen Sinn nich ännern un sinen Hochmaut düllschen deed, geew hei nienich sin Jawoort her. Harr sei wüßt, dat ehr Vaders Not ebenso grot weer as ehr eigen, denn so harr sich in ehr Hart soväl Bitterkeit gegen em nich fastsetten künnt.

Södder den Drost sinen Dod harr Stoffer em ganz un gor in de Fingern. Dei harr em tau väl dull Dingen un Unrechtsarrigkeiten verreizt. Keemen dei an Dagslicht, denn seeg 't leeg för em ut. Dat hei den Schuldenposten ahnig würr, weer Schan'n naug, aewer doch tau drägen; man dat sei beid', de Drost un hei, den Fürsten

belagen harrn, dat weer tau hart, un de Scham tau grot. Künnt em helpen, dat hei blot frömde Bieler's verschaten harr? Dat tau verantwoorten dröp em, em ganz allein. Wo harr hei of so dumm wesen künnt, den Düwel en Finger hentaulangen? Nu harr dei em ganz un gor, un an Loskamen weer nich tau denken. För em weer't best west, vör den Drosten ut de Welt tau gahn. Wat bleew em nu na? — Wat seggt is: en Kind unglücklich tau maken, un swere Dag för sin Deller.

Uppen Sünndag weer 't, den lezten vör den Termin. De Schult harr Fierabend baden; de Gäst weern gahn bet up Stoffer un sinen Gust. Fiken weer in ehr Kamer; de Deinstbaden sleepen. Dunn klopp ehr Vader: „Mak up!“

„Ich ligg all, Vader.“

„Denn steihst Du up un treckst Di an!“

„Ich kann de Lüd kein anner Antwoort geben, as ick Di geben heff.“

„Dat is mi egal, — Du steihst up un kümmt na de lütt Stuw! Büst Du in fief Minuten nich dor, denn bref ick mit de Aex din Dör up un hal Di!“

Fiken sprüng up. Na fief Minuten stünn sei in de Dönz, witt as Kalk an de Wand.

„Wenn Zi minen Vader nich glöben un Zuch nich schämen daun, will ick 't Zuch in de Dogen seggen: lewig bringen mi kein veer Beer'd', välweinigter Zi mi mit Gustov vör'n Altor. Wenn uns' Herrgott mi nich helpen deit, weit ick noch Rat. Dat hebben Zi jo woll van mi sülwst tau hör'n hebben wullt. Hebbt Zi 't verstahn? Gun Nacht ok!“

„Fiken, Du blifft!“ röppt de Schult.

„Wieder heff ick de Lüüd nicks tau seggen.“

„Du bliffst! segg ick Di noch einmal.“

„Wat willn Zi, Bader?“

„Di seggen, dat Du taukamen Sünndag mit Gustov asbaden warst un Friedags drup jug Hochtiel is.“

„De Preister wahnt ganz in de Neeg, un ick weit den Weg na em hen. Ick will doch seihn, Bader, wat hei 't deit.“

„Dunnerweder,“ röppt Stoffer, „wat lettst Du Di van so 'n dumme Deern gefallen! Uten Hus' jög ick dat Nickel!“

„Din lezt Woort!“ schriet de Schult.

„Iß Adschüß, leiw Bader!“

„Ick bün din Bader nich! Mak, dat Du uten Hus' kümmt, wo ehrer, wo lewer!“

„Dat fall gescheihn. Gewt mi jug Hand, denn gah ick geern.“

„Dorna heft Di nich bedragen! Mak dat Du mi ut de Dogen kümmt!“

„Na, denn Adschüß, Bader! Gräut din Fru un lütt Heinern!“ —

As Stoffer noch wat seggen will, brüllt de Schult em an: „Holl din Mul! Gah morgen in 'n Dag' tau Amt ower na Swerin! Ick bün min Leben gramm un verfluch den Dag, wo ick mi mit Di inlaten heff. Du heft tau langn vörut rekent, dat is de Fehler. Nich ümmer lett sief Unrecht mit Unrecht gaut maken. Dor is de Dör, wenn Zi sei nich seihn kaenen!“ — — —

Fritz seet noch up un tau lesen, as wat an sin Finster kloppt. Hei verfehrt sief nich weinig, as Fiken buten steiht. „Ick wull Di Bescheid bringen, Fritz. Unf' Herrgott hett mi nich verlaten. Ick bruk nich as en Deif ut Vaders Hus' tau lopen.

Hei hett mi sülwst sin Dörenfüll verwies't. Ich slap de Nacht bi Schepers Wrieken. Min Tüg heff ick dor. Wi kaenen, wenn Di dat recht is, bi helligen Dag un vör all' Lüd Dogen uten Dörp gahn. Kannst Du führen, Frikz, denn dau dat! Min Fäut müchten mi den wieden Weg nich drägen. Doch brukt kein Minsch, uter din Moder, tau weiten, wo ick afleben bün. Min'n Geburtschien heff ick mit un will din Fründschaft nich alltaulangs tau Last fallen. Wi vertellen uns morgen mehr, Frikz, Du min inzigst Fründ up de Welt!" Un weinend seel sei em üm den Hals. — Frikz aewer wüßt nich, wat hei dissen Dag süll seggen orer fluchen. — Man as hei Fiken in den Scheperkaten afliewert harr un allein wedder trüggüng, markt hei an sin Hart, dat de Dag em Gauds bedüd't harr, so swer hei of Fiken drapen.

In Blakow wunner sief annern Middag Friken sin Fründschaft nich slicht, as de Wagen mit de beiden jungen Lüd up ehren Hof heel. Ehr seel en Stein van 'n Harten, dat sei Fiken ehrentwegen kein Heimlichkeiten tau hebben un tau leigen brukten. De Hülp, dei twei flietig Hän'n in 't Hus bröchten, weer ehr willkamen. De Wirtschafft weer grot, un de Tanten kumplett un günn sief all geern de Raub. As Burenmaud is, müßt Frikz un Fiken gliest allens seihn, Beih un Johrt. As Frikz gegen' Abend trüggföhren wull, säd Fiken: „Ich glöw, wenn ick nich an Di un an minen armen Vader soväl denken müßt, künn ick hier ganz glücklich leben. Vergät mi nich, Frikz, un segg keinen Minschen, wo Du mi henbröcht hest, utbenahmen minen Vader, wenn hei Di mals fragen süll. Min Swester dau ick 't kund. Lat Di of eins seihn un bring mi Order,

wo dat tau Hus utfüht. Min Hart is noch tau unrauhig in mi. Un giff Di dormit taufräden, dat ick vör Gott un nich vör Minschen mi Di verspraken heff. Is üm dinentwegen. Ick heff den Globen, dat uns' Herrgott, so drad hei will, Minschensinn un Willen ännern kann. Wi hebben 't jo in de Schaul un bi 'n Preister leert, weißt noch? Wer weit, wo ball hei minen Bader up anner Gedanken bringt! Wi waelen glöben, dat hei 't gaut mit uns meint, so suer wi doran drägen. Gräut din leim Moder, dei 't minentwegen so swer hett. Segg ehr, wenn 't Gotts Will is, fall sei 't noch mal heil gaut un licht hebben. Adschuß, Fritz!"

---

## VIII.

In den Drosten sin Städ weer en niege Amtshauptmann inrück. Van de Schulden wull em keiner laben. Hei weer ümmer so kortaf. Sin drüdd Woort weer: „Fat hei sück fort, Schult!“ Kort besunnen, geew hei Bescheid, un denn güll kein Inred un Vörstelln. Dat weern sei van den Drosten her nich gewennt. Dei harr ümmer Tiet hatt, harr sei dalnödigt, üm ehr Meinen fragt und süß en spaßig Woort seggt. Diß Herr nödigt sei nich tau 'n Sitten, seet of sülwst nich un deed ümmer, as weer em de Tiet weglopen, un hei stünn up den Sprung, sei wedder tau griepen.

Blot mit den Woltziner Schulden möf hei ne Utnahm. Dei Hand, dei sin Fürst drückt harr, künn hei of drücken; em geew hei de Ehr in Anred' un mit Dalnödigen. Den Schulden aewer geröd dat taum Leegen. Hei weer dat einmal all tau gewennt, nich mit leddige Hand tau kamen, dat hei 't of

bi den niegen Herrn nich laten kün. Dei weer jo gegen em so tauwörkamend, hei müß dorför sich wat marken laten. Also nimmt hei en Kiep vull Eier mit un liwert dei för Fru Amtshauptmann in de Kael af. Wildat de Herr noch nich tau sprekem is, besorgt hei noch eerst sin annern Geschäften in de Stadt, un dorna bi 'n Herrn Amtshauptmann.

As hei weggahn will, fröggt dei: „Schult, wat kosten de Eier, dei Sei min Fru mitbröcht hebben?“

„De Eier?“ seggt de Schult, „dei kosten nicks. Min Fru hett s' mi mitgeben as Present för Fru Amtshauptmann. Sei meint, wildat upstunns nich recht weck tau hebben weern un doch tau dat Fest väl brukt würrn, mücht Fru Amtshauptmann ehr de Frieheit nich aewel nehmen.“

„Zwei Schock sünd 't west. Min Fru hett s' uttellen laten. Hier is en Daler un zwölf Schilling! Steken S' glied in! Un seggen S' ehr Fru, sowat süll sei nich wedderdaun! Min Fru lett sich of nich dat Allerringst schenken. En Beamte mütt of den bloten Schien afwehren, un dorüm heff ick de annern Schulden all anbefahlen, dat keiner mit Handgepäck aewer min Dörenfüll kamen fall. Steken S' dat Geld in!“

„O, Herr Amtshauptmann, dat ward min Fru bedräuben!“

„Beter dat, as de Snack, dat ick Geschenke nehme.“

Ball harr 't sich in de Dörper rümsnackt, wat de niege Herr dat grad Gegenspill van den ollen Herrn weer. Mit eigen Hand harr hei den Glandiner Schulden uten Hus' smeten, dei en Korf vull junge Hühner nich wedder mitnehmen wull, un

den Korf harr hei em nasmeten. Un heiten deed 't, de Schult keem van sinen Posten.

Dat weer Water up Stoffer sin Mael. Dei Mann leet sich gewiß hissen. Wenn hei den so up de Boßspor bröcht, denn müß dat en Vergnügen warrn! Hei belew den Schulden sin Angst all in 'n vörut. Södder den Abend, dei dörch sin klauk Kefen den dicken Strich treckt harr, weer hei sin Dotfiend. Södder dei Tiet leep hei in 'n Döörp rüm, mök den Schulden slicht un de Buren rebellisch, dat sei em verklagen füllen. Dei schüllen un schimpten woll mit, rögten süß aewer nich Hand un Faut.

Is nich tau seggen, wat sei dorvan asheel. Weer 't angeboren Zulheit? weer 't de Furcht, sich de Näs' tau verbrennen? weer 't Dankbarkeit för all den Raem, den sei ümsüß harrn drunken? Dat keem woll all' tausamen, nich bi 't Amt gegen em uptautreden; aewer in sinen Hus' möken s' Krafeil. So blew denn nicks na, Stoffer müß sülwst daun, wotau anner Lüd tau dumm, klauk orer ful weern: hei güng na den Herrn Amtshauptmann.

As en Mann, dei uprichtig för dat Woll van sin Döörp besorgt weer, beed hei den Herrn, wat hei woll nich dorför sorgen künn, dat Schuldenamt un Kräugerposten nich wedder in ein Hand keem. In sin Döörp harr dat vüle tau Süpers maft. För frien Sluck verköfftten väl ehr eigen Meinen; un wat so en Schult de Herrn Beamten vertellen deed, weer meistens nich Döörpswill, sünner den Schulden sin, den hei mit Hülp van de Brannwinsbuddel döorchsett't harr. De Herr Amtshauptmann künn sich gornich vörstellen, wat för Döörchsteferien dorbi vörkeemen.

Tau'n Unglück over Glück harr de Herr Amtshauptmann dat gornich hild un säd nich einmal: fat Di fort! un dat keem dorvan, dat Stoffer em ut de Seel sprök. Harr dei nu swegen, dennso harr de Herr Amtshauptmann en gaud' Meinen van em behollen un maeglich an em dacht, wenn de Schuldenposten in Woltzin mal tau vergeben weer. Man dorup langn luren mücht Stoffer nich. Hei güng nu up de Bispiller aewer, dei hei harr mitbeleben müßt, wo de Schult blot up sinen Vortel weer bedacht west, un wo Lüd, dei in ehr best Recht west weern, harrn Unrecht lieden müßt. Un wil de Schult ahn Hülp van 't Amt dat nich harr maken künnt, harr hei 't of verstahn, dat up sin Siet tau bringen. Woans hei dat dreben harr, doraewer wull hei kein Woort verleisen. De Herr Amtshauptmann würr woll of all en Baegelfen dorvan singen hört hebben; un wenn dat nich weer, denn künnt hei mal eins ruter kamen un seihn Schult Wehlert sin Bäuker na. Denn künnt hei tau seihn kriegen, dat allens, wat de Schult de Herrn Beamten hendragen, un van disse den Schulden gautschreiben, ut de Burenkaß betahlt weer, van de Kröpperduben för den Herrn Drost bet up den Fettoffen, dei tau Wiehnachten för de Herrn van 't Amt utslacht weer.

Dunnerwetter noch mal tau, sprüing aewer dunn de Herr Amtshauptmann up!

„Gnad' Di Gott, Keerl, wenn en unwohr Woort aewer din Tung gahn is! Scher Di hen na den Registrater un giff tau Protokoll: Du verlangst, dat den Schulden sin Bäuker naseihn warrn!“

Stoffer harr sich so verfehrt, dat hei uppen

Stört all Klauheit vergeet un seggen deed: „Dat heit ick van Herodes na Pilatus schicken.“

In densülwigen Dogenblick aewer harr em of all de Amtshauptmann bi 'n Kragen un wies't em dat Lock, wat de Timmermann för unbescheiden Gäst laten hett.

Na 'n Registrater güng Stoffer dorüm doch nich; dorför seet hei abends mit sinen Brauder un anner Buren, dei besünners giftig up den Schulden weern, tauhop un vertellt ehr, wat hei den Amtshauptmann för en Licht upsteken harr, un wat för 'n gedüllig gaud Herr dei weer. Aewer as enzelten Mann dörfst un wull hei em nich glöben; hei süll em Tügen dorup schicken, harr de Herr em anbefahlen. Nu müßten sei hen, denn hei wull nich as Laegner vör den Mann bestahn, un dat all morgen in 'n Dag'. Sei brukten jo of wieder gornicks tau seggen, as sei weeren kamen, den Herrn Amtshauptmann tau seggen, dat sief allens jo verhollen deed, as Stoffer em bericht't harr.

So unmod, as sei 't deeden, sei deeden 't doch, un nu müßt de Amtshauptmann dorup bieten, denn de drei geeben dat of tau Protokoll. Annern Dag's all keem de Landrieder uppen Schuldenhof mit dat Order, weckehr'n Dag Schult un Schöppen mit de Poppieren ut de lezten sief Johr uppen Amt sief instellen sülln. Sei dröp den Schulden krank an, un den Dokter bi em, un disse bedüd' den Baden, dor können Wefen up hengahn, dat de Schult tau Amt un Termin kamen künn. Un wenn de Schult sief nich gaut vörseeg un in acht nahmen würr, denneso weer 't of licht maeglich, dat de Allerhögft Herr em tau

Termin ansäd'. Un mit dissen Bescheid reed de Landrieder af un trügg.

Acht Dag' müchten woll hengahn wesen, dunn kreeg Fritz Böhm Order, mal na 'n Schulthenus' tau kamen. Sei harr woll hört, wat 't nich gaut dor utseeg, aewer so frank harr hei sich den Schulthen doch nich dacht. Dat Snacken würr em gor tau fuer, un hei säd of nich mehr as: „Fritz, nu is ball väle hulpen. Hal mi noch hüt min Fiken! Un, Fritz, holl sei gaut, wenn sei din Fru is. Sei verdeint dat, denn sei höllt up Gott un wat recht is. Ach, dat ick 't nich dahn heff!“

Dag's dorup güng en Bad na de Amtsstadt un keem bi den Amtshauptmann: de frank Schult leet em bidden, uppen prick na em rutttaufamen. Sei harr noch wat up de Seel, wat hei em bekennen müß, un morgen künn dat all tau lat wesen. Un jülwstigen Abend noch keem de Herr un weer ne heile Stunn mit den franken Mann allein un kreeg väl tau weiten: tau weiten, dat de beräuhmt Schult en einfoltig un jwack Mann west weer, den anner van den rechten Weg un van Unrecht tau Unrecht drängt harrn. Sei kreeg up sin indringlich Fragen of de Namen tau hör'n. Un de Herr Amtshauptmann drück em de Hand un versprök em: sin unschüllig Kinner wegen jüll aewer all sin Daun en Mantel deckt warrn, un dunn leet hei den Kranken mit sin eigen Gedanken un sinen Herrgott allein.

In de Grot-Dönz besrög hei sich mit de beiden Döchter, — denn of de öllst weer kamen, — of mit de Steifmoder un Fritz Böhm, wat dat of ehrer all Will weer, wat de Krank em seggt harr, un dat weer dat: de Dellst dacht gor nich mehr doran, ehr Moders Städ tau kriegen, — Fiken

un ehr taufkünstig Mann entsäden sich de Städ so langn, bet lütt Heiner sin Brod verdeinen künn; bet dorhen beheel de Schuldenfru de Wirtschaft.

Acht Dag dorup lüddten de Kloeken aewer en apen Graff, un dat weer för den Schulden grawt. Un namiddags seegen de Woltziner ne Folg, as noch in 'n Döörp nich seihn weer; denn all de Beamten un de Schulden ut dat heil Amt deeden de Lief de lekt Ehr an.

— Auner Wel kreeg Stoffer samst sinen Brauder un Nahwer Befehl tau Termin. Hier säd ehr de Amtshauptmann, un hei spröf mal wedder kortaf: na Utwies van de Bäuer un na Utsseggen van den sel Schulden weern sei drei Schöppen west, as de Unrechtsarrigkeiten ehren Anfang nahmen harrn, un dorför strafbor. Up Vörbidd van den Schulden harr hei twors den up 't Dodenbedd verspraken, dor nicks ut tau maken; hei künn 't aewer nich vör Gott un sinen Fürsten verantwoorn, dat so ne Lüd, as sei weern, je wedder Schöppen orer gor Schult warden sülln. Dor wull hei en B vorschrieben. Dat würr dalschreiben un ehr vörlest. Wenn sei van dat Urtel nich taufräden weern, sülln sei binnen Maandsfrist sich bi de Kammer besweern. Un dorbi is 't bleben.

\* \* \*

Mu schrieben wie föstzig Johr later. Kamen wi hüt na Woltzin un daun Nafrag, — is allens, allens vergeten. Dei Lüd, dei 't wat angüng, sünd all' hen slapen, un de jungen hebben wat anners in 'n Kopp tau nehmen hatt, as jon olle Geschichten tau behollen. Gahn wi up den Burhof neben de Preisterie, wo de Bäk dörch den Kruthof runscht, un noch hütig Dag's de Nachtigal

bugt un singt, un föddern uns tau drinken, Beer  
orer Wien, denn tiefen de Lüd uns grot an un  
seggen: sei fräugern nich. Ehr Bader all harr  
den Kraug upgeben; dei weer nu anner Emm'  
van 't Dörp. Fragen wi nu den jungen Buren,  
wat hei van en Frik Böhme wat weit, dei vör  
lange Johren mal ne Schultendochter un ne  
Burhauw friegt hett, dennso besinnt hei sich nich  
langn un ännert hei uns: „Dat weer jo min  
Grotvader!“



# Hartnack.

## I.

Dat weer 1856 un de Beddag vör Ostern. Snei leeg vör beid' Dören, denn de Winter weer hart un mök in 'n März noch kein Anstalten, dat Land tau rümen. Up den groten Dörpdief in Sentin weer idel lustig Leben van halfwassen Bengels un Deerns, dei Alldags fört Bergnäugen kein Diet harrn un Sünndagnamiddags dat wohrnehmen müßten, — süß leeg dat heil Döörp so still, as tau slapen; kein Döschslegel un Wentau rög sief, un of kein Swäp.

Sülwst in den Kraug, wo 't Sünndags as in de Harburg hergüng, weer 't so still, as Warkeldags in de Karf, un Wulsen Moder, de Kräugerfru, künn hüt in Rauh ehren Kaffe geneiten, wat sei of na Kräften besorgen deed. In de lütt Achterdöönz, wo ondlich all ne hübsch Fulbänk instünn, seet sei mit Wrikwäschen. Dei harr sei sief hennödigt, ehr dat Hus häuden tau helpen. Sei harr ehr besten Tassen un Weitenstoll up den Disch, un nich blot de Tungen, ne, of de Näsen würrn gewohr, dat Wulsen Moder de Kaffebohnen nich sport harr. Wotau denn of, — sei harr 't jo. Sei weer ne Fru in de besten Johrn, so üm de Beertig, un harr en heil wälig Mul-

warf. Ehr weer as Gör all de Kefelreim gaut snäden, un achter den Kraugdisch de Tung nich inrustert, — wat wunner, dat dei bi so en Kaffe noch lustiger danzen würr? —

Mrikwäschen brukt blot tau „ja“ un „ne“, tau „ach“ un „oh“ Wind tau verspillen, un dat weer ehr heil recht. Sei weer ganz dat Gegenpill van de Kräugersch, ne still Fru, swiegjam maft van Sorgen un Starben. De Herrgott harr ehr eerst den Mann nahmen un nahsten Chrischan dortau, ehren inzigsten Saehn, de süß de Wirtschafft, ne veerpeerdsch Buerstääd, woll harr räufen künn. Zwei ranwussen Döchter weern ehr bleben, woll ne schöne Hülp un Stütt, man nich in de Butenwirtschaft, de Ackerie, dei Buerwirtschaft ehr Up- un Dalsprung is. Un dat 't mit dei man pufig bestellt weer, wüßt nüms beter as Mrikwäschen; denn de Innahmen för Koorn un Bodder würrn van Johr tau Johr ringer, nich aewer de Utgisten, un mehr as einmal harr sei sich den Pachtshilling leihnen müßt, vörut tau Jehanni, in Kufuks Bitteljohr. Dor weern dat de Kräugerslüd west, dei ehr öfters ünner de Arm grepen harrn, nich wegen de Fründschafft, dei knapp mit en Schepel Arwten afauseiden weer, sünnern ut gauden Willen, vellicht ok ut slau Beresken, — denn eben seggt de Kräugersch: „Nimm mi dat nich aewel, Mrikwäschen, Du büßt en Narr, Di so up din oll Dag' afauracken un tau termaudbasten. Wat heßt Du dorvan? — Nicks as Arger un Sorgen. Dor süll ick in din Städ wesen! Morgen in 'n Dag' leet ick Mine friegen un güng up min Dllendeil, dat ick mi warm un gaut utmaken deed. Du büßt, wenn Du wist, all' Sorgen los un leddig; -- aewer ick arm Minsch sitt bet an den Hals

dorin un seih kein Af- un Uemhenkamen. Wo oft is mi all leed west, dat ick minen Keerl as Wittmann nahmen heff! Is en swer Schicksal, en groten Steiffaehn tau hebben un em Dag för Dag de saemt Bäd in 't Baderunser ut de Dogen astaulesen. Wat ick mi grunsen dau, is nich tau seggen! Dat hett nu dat Deller un mücht friegen un na eigen Kopp wirtschaften un Herr spälen, — un ick un min Keerl sünd tau jung för 't Ollendeil, un hebben jo doch of noch för unsen Jüngsten, den Fritz, tau sorgen. Dei will doch of mal eins tau Brot un tau wat Eigens, un dor lopen noch en Johrer teidn up hen, un denn is de anner olt un kolt, as hei seggt, un unrecht kaenen em dorin nich geben. Un nu fielt einen dat an, as „Du büst an dat ganze Unglück schuld“, — un weit nich, sall mi dat as Moder estemeern, over mi henwünschen, van wo kein Wedderkamen is. Man gaut, dat hei kein Brut hett, dei em drängen deit. Taugeern seegen wi, ick un min Mann, wenn hei van de Städ weg-friegen deed, un künnt harr hei dat mehr as einmal, — aewer will hei nich uten Dörrp over van den Hof, — hei hett dat ümmer wiet wegsieten, wenn min Oll em dorvan seggt hett. En Unkop deed nüms an em. Sei is en schieren Keerl, akkrat up sinen Kram, düchtig in sin Arbeit, hett van Moder wegen dusend Daler, dei wi duffelt möken, wull hei Fritzzen de Hauw laten. Ich heff mi dat all väl dörrch den Kopp gahn laten un männig slaplos Nacht dorvan hatt, Di dat antaudrügen, dat wi uns Kinner tuuschfriegen laten können. Süh, denn weer uns beid hulpen. Si wüßten, wat Si harrn: Du en däkten, frädsamen Swiegerfaehn, un din Mine en anständigen Keerl,

dei mit de dullen Jöhren dörch is. Du harrst dat gaut; Du künnt up en weifen Lehnstauhl sitten un taukieken, woans de jungen Lüd schör'ten. Dat ut din Fiken un minen Frik nahst en Poor ward, lat min Sorg wesen! Fiken heff ick all langn in min Hart slaten. Dei is tau sien un tau gaut, bi 'n Buern Meß uptauslahn. Dat fall min oll lütt Päth nich, — of nich mit Di in de Lütt-Dönz sitten, dat de Lüd sich doraewer uphollen; dei gifft Du mi her, dat sei mi tau Hand geht un mit Krauggäst ümgahn leert, verstah mi recht, mit frömd Gäst, nich Sünndagnamiddags mit de Knechts. Dei treck ick mi tau ne leiw Swiegerdochter un ne düchtig Kräugerfru up. Denn behöllst Du sei in 'n Döörp un kannst sei hebben, wenn Du sei wist un brukst. Aewerlegg Di minen Börslag un aewerlegg, wat Du wat beters weißt un bring mi Order ower Aforder, lievääl, wat „ja“ ower „ne“. Fründ blieden wi doch, dei sich in de Not bistahn. Un wat ick seggt heff, brukst nich Gott un Minsch tau weiten, as wi beid un din Mine, bi dei Du up den Busch kloppen müßt. Snack will ick dorvan nich hebben un van minen Keerl kein schein Gesicht un spiz Woort. Denn is 't em of mit, wenn ut de Sak wat ward, — grißen un gellen würr 't em, wenn lutbor würr, ick harr Di de Tuuschfrie anbaden, un Du harrst mi Afslag geben, — un glöben deed em nüm, dat hei nich dorvan wüßt harr. Un wat uns' Korl för Dogen un Wörd maken würr, doran mag ick gornich denken. — Ganz sien müßt Du din Mine dormit kamen, nich as wenn hei ehr andragen würr; denn wat ick seggt heff, is inzig ut minen Kopp, un uns' Bader un of Korl hebben ehren eigen, — un dat en steinpöttigen.

Wenn wi beid aewer einig sünd, denn lock ick sei hen, wo sei hensaelen, vörut minen Ollen. Bör Harwst wat ut de Frie jo nichts, un wi hebben Diet naug, den Faden sien intaufaeden un de Naht sien tau neihden. Heff ick recht over unrecht, Wrikwäschen? Wat seggst Du?"

„Dat is wohr naug, Dürten, wat Du seggst“, ännert dei, „un keem dat allein up mi an, denn säd ick in Gotts Namen „ja un Amen“. Ick vermag Korl geern un wünsch mi keinen betern Swiegersaehn, aewer dat kümmt dor jo up an, wat Korl un Mine de Pieler's passen, dei wi snieden. Wat kaenen dei uns en groten Strich dörch uns Kefen maken. Wo geern segg ick „ja“. Chrischan Krewt, min Knecht, will tau Harwst wahnhaft warrn. Hei hett mi dat Niejohr all seggt, dat ick mi rechtetiet na en vernünftigen Minschen ümdaun kann, — un wat sünd dei vor! Wenn ick bedenk, wat ick in all de Johren an de Bengels belewt heff, denn geht mi de Grugel an. — De Minsch hett man twei Dogen, un in uns Wirtschafft recken oft veer noch nich hen, üm allewegt na 'n rechten tau seihn. Weer min Mine nich eerst achteidn Johr, denn weer ick of woll all up den Gedanken kamen, so aewer hett sei van ehr jung Leben jo noch gornicks hatt. Na de Hochtiet is 't dormit vörbi; de Fru un de Bessen hören jo achtern Uben. Dorüm wull ick noch en Johrer twei — drei wirtschasten; aewer nu, dat Chrischan Krewt gahn will, is 't mi tauweddern, un geern geew ick tau Harwst de Hauw in Jung-Lüd Hän'n. Lat dei sief of ehr Deil versäufen, ehr mag 't jo bet glücken, un dat gew Gott! — Mit Fisen aewer nimmst Du mi en Stein van 'n Garten. Ick kann kein söft Rad an 'n Wagen

brufen, un Di kümmt sei tau paß. Ich bün beglōwt, sei treckt geern bi Di tau. Un van wegen Swiegen süst Du mi kennen. Woväl heff ick all swiegen un allein drāgen müßt! — So drad ick weit, wat Mine dortau meint, friggst Du Bescheid. — Dat is min Meinen!“ —

Dormit müßt de Kräugerfru sich taufrāden geben un künn 't of.

---

## II.

Dags dorup, Sünnaabend-Abend brennt in Buer Pinkpant's Kathen noch heil lat Licht. Dor sitt ne Fru einsam tau spinnen. Dat is Waßmuthsch, all sörre langn Johren Wittfru. Dat vull witt Hoor steckt maeglich af gegen de floren Dogen un de roden Backen un kann dat Gesicht nich ollt maken.

Sei is jo of noch in de Föstigen. So lat dat all is, tuckt ehr Hand noch flietig an de Rist Flaß, dei in 'n Schörtenquedder steckt, un eben so flietig drift ehr Haut dat Rad. — Eben hett ehr Wandfloek elm utflagn, dor kloppt dat an ehr Dönzendör, un en jungn, forschen Keerl kümmt bedächtig rin, dat hei sich in de sied Dör den Kopp nich stött. Hei bütt de Spinnfru Dagstiet un Hand. Dei lett för 'n Dogenblick dat Rad stahn un wiest ehren Besäuf up en Stauhl bi 'n Aben hen. Nahst geiht sei mit ehr Rad so sitten, dat sei em vüllig in 't Gesicht seihn kann, dat ehrig aewer in 'n Schatten blift. Ne lütt Wiel sünd beid still, un Parmentiefel un Rad hebben allein dat Woort. Dunn swiggt dat Rad un lett de Fru doran kamen.

„Nimm nich aewel, Korl Wulf,“ seggt sei, „dat ick Di nachtslapen Diet herbestellt heff. Wat wi mit enanner afaumaken hebben, brukt kein Drüdd tau weiten. Un wat ick Di tau seggen heff, dortau sünd kein frömd Ohren nödig. — Leyten Sünndag hett Rife mi bichten müßt, worüm sei ehr Brot mit Fäuten van sief stött, worüm sei vör en Johrer drei Jochen Lüth un verladen Harwst Lurwig Topp Affslag geben hett, un worüm sei upstunns van ehren Moderbrauderfaehn in Bimsow nicks weiten will, dei in sin vüllig Brot sitt un ne Fru hebben mütt. — Sei hett mi ingestahn, dat sei förre Jöhren Di ehr Woort dorup geben hett, din Fru tau warden, un dat Du ehr verbaden hest, mi dorvan tau seggen. Dat is grot Unrecht van Di, un van ehr, Di dat tau verspreken. Tweimal hett sei all ehr Glück verseten, un nu steiht dat all tau 'n drüddenmal uppen Spill, wenn Du keinen Verstand bruckst. Fief Johr all sünd Zi heimlich Brutlüd; wo langn waelen Zi dat noch blieben? — Wennehr gift Di din Vader de Buerstäd, — un gift hei dat aewerall of tau, dat Du Kathenmanns Tochter friegst? — Soväl as ick em kenn, — un ick kenn em gaud naug, — kaenen Zi dorup täuben, bet de Sparlings witt warden. Dor luer up! Harr hei nich so en Nagel, denn weer min Swester Stine sin tweit Fru un din Steismoder worrn. Sei dein dunntaumaal in jugen Hus', un hei hett ehr en rund Johr in den Globen hollen. Dunn müßt dat ne Buerdeern mit dusend Daler wesen, un Stine künn reisen. Aewer dorüm kein Fiendschaft nich! Min Swester is gaut versorgt un haust up em, un ick segg dat man, dat Du weißt, watsför Dogen hei maken, un mit watsför Wörd hei Di asspiesen

ward, wenn em in de Kund kümmt, wen Du Di utsöcht heft. Noch weit dat kein Minsch. Lat af van min Deern un stah ehr Glück nich in 'n Weg', wenn Du wat van ehr hollen deist. Bersprek mi dat! Ut Zuch beiden ward doch kein Boor!"

„Dat lat ick blieben!“ ännert ehr de jungu Minsch. „Söß Johr heff ick mi mit den Globen dragen, — so licht wackelt hei nich, un so licht gew ick em nich up. Dat min Bader upbegehren ward, dat glöw ick sültn, aewer en Gör, wat sief vör de Klau drugt, bün ick doch woll nich mehr? — Sei hett friegt, wat hei vermücht un wullt hett, un dat Recht heff ick of.“

„Du vergettest blot dat Ein, dat hei nich nödig hatt hett, wen tau fragen. Sin Bader weer dot, un sin Moder harr sief woll geben süllt, harr sei em Wedderspill hollen wullt. Sei weer ne swack Fru. Du aewer, wenn Du tau Brot wist, fast em woll kamen. Dat is de Berschäl, un dei is grot. Frag em doch, wat hei Di Kraug un Buerstäd aewerlaten will, un Du warst din Deil tau hören kriegen. Frag em doch, frag em doch morgen in 'n Dag! Un vergät of nich, em tau seggen, wen Du Di utsöcht heft! Ick will hier nich up minen Stauhl sitten, wenn hei Di nich gälbunt wat utlacht un Di fragen deit, wat Du dinen Klau nich harrst. Ick kenn em.“

„Dat Woort hebben Ji mi all tweimal seggt, — aewer grugen lat ick mi van Zuch nich maken,“ ännert Korl Wulf. „Wenn Zuch dor so an liggt, denn frag ick em morgen all, doch blot um de Buerstäd. Den Kraug mag hei behollen; ick harr doch kein Tiet för em. Wenn uns Kathen beten dörchbugt ward, kaenen Rife un ick dor gaut in

wahnen. De Deinsten kaenen in 'n Groten-Huf' un in ehr Slastäden bi 't Beih blieben un tau 'n Eten na 'n Rathen kamen. — So heff ick mi dat utdacht, un Oftermorgen harr ick dat mit minen Bader verasfredt, of wenn Ji mi nich harrn kamen heiten.“

„Dat heft Du Di jo heil schön trechtdacht, Korl Wulf, un dat mücht of woll heil gaut gahn, wenn din Bader un Moder dinen Sinn harrn. Wenn hei Di dat aewer rundweg affleit, wat denn, Korl Wulf?“

De jungu Minsch is en Dogenblick still un sinnt na.

„Denn bün ick em nich antrugt, un hei mi nich,“ ännert hei. „Denn kann ick beter ahn em farrig warrn, as hei ahn mi.“

„Wat wist Du dormit seggen?“

„Denn födder ick van em min Mütterlich, dat mi alltiet warden mütt, un bug mi ne Hüslerie, wenn kein köplich is. Ick mein denn doch, dat diß min beiden Hän'n vermaegen, mi un ne Fru Brot tau schaffen.“

„Is en fuer Brot, Korl Wulf, wat de Daglöhnermensch ett, un Di würr 't bitter leed warrn. Gaud Eten un Drinken büst Du gewennt un Beer vör den Wagen un Sünndags en lakenschen Kock, ne langn Piep un en Kraus Beer, un dat is en Rathenmann nich upschöttelt, — dat is bi sin Handwarf nich aewer. Hier in 'n Döörp künnst Du of woll wegen dat Spitaleln un Spijoken nich blieben. Un wer weer an all dat schuld? Din Fru, Korl Wulf, — min Tochter. Un wenn Du dat of all' ehrentwegen missen un drägen deedst, Rife künn 't nich und fall dat of nich. Dei würr ick Dag un Nacht anklagen un kein gerauhsam

Stun'n hebben, un ick of nich, Korl Wulf. Gautwillig gift din Vader sin Ja un Amen of dortau nich her, un Du keemst in Unfräden mit em uten-ein, un dat is Kinner nienich gaut. Dorüm slah Di dat un min Kife ut den Sinn!"

„Denn weit ick aewer nich, worüm uns Herrgott seggt hett: „Der Mensch wird Vater und Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen? Worüm steiht dat in de Biwel? Ich will un mag kein anner tau Fru, as Kife, un sei mi. Un den Minschen sin Will is sin Himmel un Höll. De Daglöhnerjung kann friegen, wen hei will, worüm nich de Buerjung?“

„Wil sei nich glied sünd, Korl Wulf. Segg mal uprichtig, höllst Du Di nich för wat beters, as jug Kathenmanns Jochen? Ich glöw denn doch, obschonst Di nüms naseggen kann, dat Du de Näs' tau hoch dreggst. Un wat dat Gottswoord anbedrapen deit, dat Du in den Mund nahmen hest, dor lat Di seggen: Stiew Di dor nich tau dull up! As uns Herrgott dat säd, dunn harr noch nüms wat vör den annern vörut un kein Buerstäd un kein Eddelgaut tau verarben. Is dunn dat Woort nich in sin Recht west? Un is dat nich hüt bi Ehlied, dei de Preister tauhop geben hett, vullkamen in sin Recht? Un Du meinst, dorna kann jedwer jung Bengel un dumm Deern daun, wenn ehr de Lust tau friegen ankümmt, un ehr vernünstig Dellern sünd dorgegen? — Ich heff nicks gegen Di, Korl Wulf, un weerst Du Daglöhnertind, denn süst Du mi as Swiegersaehn recht un willkamen wesen. So seih ick dor kein Lock in. Nimmst Du minen Rat an, denn lettst Du van min Kife. Du bringst Di un ehr in 't Unglück.“

„Ne, sowiet is 't nich!“ ännert Korl Wulf ehr. „Kife würr un müßt mi för en slichten Minschen hollen, dei ehr all' de Johren an de Näs' rümlert harr. Un wenn Zi ehr of teidnmal säden: „De Schuld dräg ick,“ sei würr mi dat nu un nümmer vergeben un deed recht doran. — Dat blift bi uns eerst Afmaken. Ick red mit minen Bader. Will hei, — denn is Gott dorför tau danken; will hei nich, — denn möt ick wieder taufeihn. Ick bring Such ball Bescheid. Sunnacht of, Wudder Waspmuthsch.“

Dormit güng hei.

---

### III.

Maandags dorup is Korl Wulf in 't Hauschuer bi, Wagenrungen up de Loggbänk uttausnieden, as sin Dll aewern Hof un em vörbi geiht. „Bader!“ röppt hei, „waelt Zi nich en Dogenblick rinkamen?“

As dei vör em steiht un em fragwieß ankickt, seggt hei:

„Ick heff en länger Woort mit Such tau reden, — gahf sitten!“

Berwunnert deit de Dll dat.

„Neegst Maand, Bader, bün ick dörtig Johr vull, un van all' dei, dei mit mi insigent sünd, bün ick de inzigst, de noch för Bull rümlöppt. All' de annern hören sich all Bader näumen. Hebben Zi dor noch nich einmal an dacht, dat ick of wat Eigens un ne Fru hebben mücht?“

„Sall ick Di ein anfrieggen?“ fröggt de Dll. „Büßt Du sülvst nich Manns naug? Ick mein, dat is din Sak.“

„Zi hebben mi nich verstahn, Vader; dat Friegeen is min Sack, nich aewer dat Nest!“

„Dat is of din Sack,“ seggt de Oll. „Frieg Du Di ne Fru, dei Di dat Nest taubringt.“

„Dat kann jug Gernst nich wesen, Vader. Ich wen'n mi annerwegt nich in. En Minsch, dei dörting Johr ut einen Sood drunken hett, den smeckt frömd Water nich.“

„Hü — it!“ fläut't de Oll, „so rüm! Du wost anfragen, wat ick mi nich up 't Ollendeil setten wull! — Ne, min Saehn, dortau heff ick noch gorkeinen Smack. Bün jo grad in min besten Johren, vörn in de Föstigen. — Dat is dumm, dat ick so jung heff friegen müßt, un dat künn mi dinentwegen leed daun. Di kann 't gor-nich schaden, wenn Du noch en poor Johr dormit täuwst, — süß fröggt Di din Dellsst of mal in din besten Johren, as Du mi hüt.“

Un dormit wull de Kräuger upstahn.

„Bliewt noch sitten, Vader,“ seggt de Saehn. „Ban 't Ollendeil hebben Zi seggt, nich ick. Dat is min Meinen nich. Waelt Zi nich hören, woans ick mi dat dacht heff?“

„Worüm nich?“ seggt de Oll.

„Ich heff mi dacht, Zi blieben in 'n Groten-Hus' un behollen den Kraug, Stücker drei Käuh un en Peerd, so drad un so oft Zi ein brufen. An Koorn un Tüffel setten Zi Zuch ut, wat Zi nödig hebben. Den Kathenmann seggen wi up. Ich behelp mi ahn em. De Kath ward en beten anners inricht un is denn rümig naug för mi. Dat müßt doch woll ganz gaut gahn.“

„Dat denkst Du nu. Wenn aewer dat Koorn upmetent ward, un ick mit minen Sack kam, denn denkst Du anners, min Jung. De Kraug smitt

nich väl mehr af, as en frien Gluck un ne Biep Toback. Denn sall de Buerstäd twei Herrn säuden, un dat is ein tauväl, min Saehn. Dat geiht nich gaut, dat geiht nich mal slicht, dat geiht aewerall gornich. Dat sünd Grappen, as junge Lüd sei woll hebben, för dei Du aewer all tau verstännig wesen süst.“

„Bedenkt min Johren, Bader, un seggt, wat en Minsch in min Deller sich sin Gedanken nich maken sall? Ich mein, ick heff langn naug täuw, Such dorvan tau seggen.“

„Dor heff ick nicks gegen,“ ännert de Dll.  
„Wist Du friegen, — frieg Di up ne Buerstäd in! Di nimmt jedwe Deern. Büst en schieren Keerl, versteihst dinen Kram un bringst en Bütel vull Geld mit, — Di kann 't gornich fehlen.“

„Ich heff Such all einmal seggt, Bader, dat ick dor nich up lop. Wo ick as Jung dat Beih hött heff, wo ick van min Insegen her plaugdrehen un nahst sülm pläugt heff, dat Feld is mi an 't Hart wussen un mag ick nich missen. Up de Hofstäd, wo Zi un Grotvader jug Gahn hatt hebben un jug Brot up eten, dor will ick dat of. Dorbi blief ick.“

„Denn dau dat un täuw din Diet af! En Fehler is 't nich,“ seggt de Dll un steiht up.

„Is dat jug lezt Woort, Bader?“

„Dat is 't!“

„Wenn dor min Glück un Unglück an hängt?“

„Dummen Snack dat! Wat weiten wi van Glück un Unglück?“ seggt de Dll.

„Denn sünd Zi an min Unglück schuld!“

„Dor heff 't licht an tau drägen.“

„Dat gew Gott, Bader!“

---

#### IV.

Abends sitt Kräuger Wulf mit sin Nahwers Witt, Hinkfaut un Pankpank bi Raembuddel un Solospill, un de Koort föllt em maeglich tau. All Dogenblick seggt hei Hochtiet an, un de Hupen Schillings vör em ward ümmer gröter.

„Dat geiht nich mit rechten Dingen tau,“ seggt Witt, dei einen Papphahn na den annern ut de Fick halen möt. „Dat is jo noch mehr as swienisch Glück. En vullen halben Daler heff ick all verlorn, un Du hest em intrect, as Tauficknehmen sackelt nich.“

„Ick weit, wat ick weit; ick weit, wo hei dat herhett,“ seggt Pankpank. „Hei hett sich hüt ne flockenige Stun'n an 'n Raben schüert. Van 't Holtshuuer güng hei hen un künn gornich wedder ruterfennen. So andächtig un verleimt leef hei sin oll Saegen an, as de ollen Wiewer ne upfrönt Brut. Dat kaenen wi neegstmal of versäufen. För hüt is 't tau lat un möten wi bläuden.“

„Mi hett hei vullkamen blank; ick gah na Hus,“ seggt Hinkfaut un maakt Anstalten dortau.

„Dummheit!“ seggt de Kräuger. „Wi sünd in 't best Spill. Ick leihn Di; leihnt Geld bringt Glück!“

„Dat is en Snack för de Dummen. Dormit blief mi van 'n Liew! „Schullen sünd Schullen“, pleg min sel Vader tau seggen, „un sei sünd of tau drägen, utbenahmen de Späl- un Supschullen. Dei maken knickrig Knei un löckerig Geweten. Bör dei häud Di, min Jung!“ Dunn lew hei noch un weer en erföhren Mann.“

„Dor hest dinen Tappen, Kräuger,“ seggt Witt, „un schaden deit Di dat nich. Wat wist

Du of noch ollt Lüd up leegen Weg bringn, dei ehrlew noch nich up gauden west sünd! Dau Straf dorför müßt Du en Griesen utgeben. Schenk den lekten in, un de Schuld schrief in 'n Schostein!"

„Güt abend mag 't bi aewer wesen," meint de Kräuger un langt na de Buddel.

„De Gries' is en gauden Rat weert," seggt Pinkpank. „Vermeid Di bi Spandillg, Kräuger; de Deern betahlt slietiger un flinker as Hat un Egg, un lieden mag sei Di, dat hett sei wiest."

„Vermeiden is nich, Pinkpank, — un ein Swaelf maht keinen Sommer, un ein Deern kein Hochtiel. Hest de Baster jo vergeten. Kannst Du mi de beiden antrugen, denn nehm ick gauden Rat an," ännert de Kräuger un lacht.

„Wen will hei man sin Buerstääd antrugen?" fröggt Hinkfaut. „Sin Korl is kumpawel un bedankt sück dorför. Dei blift leiwere Dehmer."

„Korl lat man taufräden," seggt Witt. „Dei is verstänniger as wi, as ick un Du west sünd. Dei denkt: eerst Parr, nahst Quarr, — un dor is Sinn in."

„Prost!" röppt de Kräuger, un sei drinken ut un gahn. — — —

Wulf is hellsehen upkrakt un kein beten mäud, as hei mit sin Fru in 'n Alkoven un de grot Beddstäd is.

„Kund veer Mark verdeint, Mudders," lacht hei. „Min lütt Bauk bringt mehr in as din dick Anker. Slicht Geschäft is Kräuger = Spälen nich. Dreierlei bringen de gauden Lüd einen in 't Hus, un man twei Deil nehmen sei mit rut. Weißt Du, wat dat is?"

„Wat sall ick mi den Kopp terbreken. Wenn 't Redens weert is, denn segg!" ännert de Dilsch.

„Schafflicher ward 't wesen; Raden is man heil swack Siet bi Di. — Wat sei mitbringen? — En vullen Geldbütel, — en groten Döst, — un en Mund vull Nietieden för Kräugers Mudder. — Wat sei dorför mitnehmen? — En lichten Geldbütel un en sweren Kopp.“

„Du heft hüt abend jo maeglich lustig Strümp an,“ seggt de Ollsch. „Aewer mit de Nietieden is 't swack bestellt. Ich heff den Dag aewer nich tau weiten kregen, wat 't Mund-updaun wert is.“

„Dat is weinig naug. Denn möt ick woll noch utbüteln. Ich heff ganz wat Nieges tau hören kregen.“

„Wat denn?“

„Je, denk mal, wat de Kräugerslüd sünd, dei waelen tau Harwst up 't Ollendeil.“

„Wer will up 't Ollendeil?“

„Kräuger Wulf mit sin Fru!“

„Du heft woll tau deip in de Buddel kafen?“

„Dat heff ick of dacht, as 't mi seggt würr.“

„Wer kann Di dat vertellt hebben?“

„De Oll sühwst!“

„Weckehr Oll?“

„Wat Kräuger Wulf sülm is.“

„Dat dat Draehnen un wes' vernünftig. Ich will weiten, wer den Snack upbröcht hett!“

„As ick Di all einmal seggt heff: de oll Kräuger Wulf ganz eigenhännig.“

„Hest em nich seggt, hei harr sinen Klau nich?“

„Ne, dat nich. Sei mücht mi denn ännert hebben, Klau harr hei dortau of nich nödig. Ich heff em blot fragt: wo hei dat her harr.“

„Un dunn säd hei?“

„Sin Korl harr em dorüm beden.“

„Wat, Korl hett Di dorvan seggt? Wo kümmt dei dortau?“

„Je, hei seggt jo, dat hei dat Deller un den Verstand för de Wirtschaft hett, un dat lett sich nich bestrieden.“

„Nem Gottswillen, Du hest em dat doch nich tauseggt?“

„Na, worüm nich? Frie Beer un Raem heff ick mi utmakt, un den Taschenschilling verdein ick mi mit dat Billerbauf, — dat hest Du jo hüt abend seihn. Worüm denn nich?“

„Mi bewert de Seel in 'n Vieu; red doch vernünftig! Dat is doch man din Spaß?“

„Gernst Uptogg un Spaß Inslagg! Wenn Du ne Bittelstunn den Mund hollen kannst, friggst Du allens hoorlein tau weiten.“

De Dllsch wiest em, dat sei swiegen künn, un hei ehr, wat för 'n behöllern Kopp hei harr, indem hei ehr sin Gespräch mit Korl kleinsoltig wedderhalen deed.

„Na,“ fröggt hei, as hei mit sin Vertellen tau En'n is, „woans büst Du nu mit dinen Keerl taufräden?“

„Heil prächtig, Vatting. Blot dat Best hest vergeten; wen hett hei tau Brut?“

„Dat hett hei nich seggt, un fragen wull ick em nich dorna.“

„Worüm nich? Dat harr 't doch dahn!“

„Wildat dorup nicks ankeem, un wil em dat deiper in 'n Text bröcht harr. Ick künn em so väl lichter afftüren, wenn ick deed, as harr hei noch fein. Ick weit dorüm nich, un Du säter ok nich, süß harrst Du 't nich swägen. Hest Du en Ahnen?“

„Ne gornich. Bör en Johre söß, as wi Rike Waßmuths noch harrn, dunn leet dat, as harr

hei Lust, antaubieten, aewer sei güng em wiet uten Weg', un ick säd ehr dorüm up. Wen kann hei einmal up Sicht hebben, wo fein Minsch nich van weit? — Un achter de Hand mütt hei wat hebben, süß harr hei nich van Aewergeben seggt un dat so wiet wegsmeten, van de Städ wegtaufriegen. Un dat mütt hei, wenn hei nich olt un folt warden, ower as Dehmer uppen Hof blieben will. Anners is em un uns nich hulpen. Du büst 55 Johr un ick 40, un dorüm heff ick Di doch nich nahmen, üm so tiedig in 'n Kathen tau krupen. Wenn mi de Gu dorna stahn harr, harr 't jo man Kathenmanns Fru warden künt. Fritz is 16 un mütt doch eerst van de Strat, ehrer van Aewergeben de Red wesen kann. Will de Dellst nich van de Städ friegen, denn mütt hei täuben, dat de Jüngst dat deit un versorgt is. Dat segg em un lat Di nich dat Hart asköpen. — Un gaut ward 't of wesen, wenn Du Di seggen lettst, wat hei sich utsöcht hett. Bellicht dat Di dat den Rücken stiewt gegen din Gautmäudigkeit.“

---

## V.

Forts den annern Dag maft de Kräuger sich in 't Holtshuer Gewarw, wo Korl sin Warken harr; denn de Snei leeg noch vör beid Dören un leet noch kein Feldarbeit tau.

Korl markt woll, dat de Dll wat uppen Garten harr, wull em aewer den Gefallen nich daun, dorna tau fragen. Sei wohrt sin Daun un luert, de Dll fall dormit rut. Gerst, as de Dll Anstalt maft, still sin Wegs tau gahn, kann 't de Jung'n nich aewer 't Hart bringen, em tau fragen:

„Bader, hebbt Zi Zuch dat nich anners aewerleggt? Ick bin Zuch gistern dormit woll tau glupsch up den Hals kamen. Gewt mi en beter Antwoort un bedenkt, wat ick Zuch in all de Johren för arbeit't heff! En Johrer teidn heff ick Zuch doch all jug Arbeit in Hof un Feld afnahmen, un dat all' för 't beten Eten un Drinken. Wat hebbt Zi mi baden, as bi en Peerkop dat Haltergeld? Un bedenkt doch, dat Zi Herr in 'n groten Hus' blieben un Zuch en Ollendeil utsetzen kaenen, so hoch, as Zi waelen. Mi dücht, Zi müßten „ja, Korl“ seggen.“

„Du müßt Di jo ne gewaltig rieße Brut utjocht hebben, dat Du so fett utlaben kannst. Weißt Du nich, dat uns' Wirtschaft so gaut as nicks verawert? Kannst Du un de Dinigen, dei Du kriegen warrst, van de Lust leben? Zwischen Unlaben un Hollen liggt oft en breiden Graben, wo slicht Raewerkamen is. Un meinst Du, ick will mi van 't heil Döörp naseggen laten: ick weer en Schinner, — ick treckt min eigen Blaut dat Fell af? Dorvör sall mi Gott bewohren! Wenn Du de Hauw friggst, denn friggst Du sei, as Döörpsmaud is. Un kriegen deist Du s', wenn ick beleben blief, nich ehrer, as bet Fritz versorgt is, wo woll noch en Johre teidn up hengahn. — Heßt Du aewer so ne rieße Fru in Utsicht, dat Du ehlich dusend Daler utbetahlen kannst, ahn Di Weih tau daun, denn lett s'ick wieder aewer de Sak reden. Denn aewernimmst Du aewer de heil Wirtschaft, — dat is rendlichen Kram. Denn kannst Du mi dat Ollendeil of afköpen, un wi blieben frädsam Lüd. Süß giffst dat nicks as Striet un Qualm twischen Döllern un Kinner, as wi all de Dag' in 'n Döörp beleben. Nu segg:

hest Du ne Brut? Hest Du so ne ricke Brut, dei de Sak lüchten kann un will?"

„Ne Brut heff ick,“ seggt de Jung, „aewer so ein, as Zi meinen, is 't nich. Sei hett aewer wat Beters, as en groten Geldsack: twei gesunne Arm, dei för veer schaffen kaenen.“

„Denn swieg man still! Kannst blot ehren Nam seggen, wenn ick 's kenn; süß kannst ol den sporen. Is sei hier in 'n Döörp?“

„Ja!“

„Denn büst Du jo mit din Brutschaft, — wenn sei nich van hüt un gistern is, — maeglich heimlich west, woll din Dellern ehrentwegen. Dor bün 't doch nieglich up; man rut mit den Nam!“

„Dat is Rike Waspmuth!“

„Rike Waspmuth? Jung, büst Du nich recht in 'n Kopp? Rike Waspmuth? — — Dat sück de Häuhner dor uppen Meß nich scheiflachen! Rike Waspmuth! — dei bi Jochen Stembedel sin Käuh un Swien deint? — Nimm mi dat nich aewel, aewer so ne Dummheit lett jo Doden upstahn! Un mi un din Steifmoder, dei Di ün timer gaut hollen hebben, wost Du anmauden sin, dei Deern as Buerfru uppen Hof tau nehmen? Schämen söst Di wat!“

„West still, Bader, wenn wi hüt nich all in Unfräden utenanner kamen saelen,“ röppt de Jung. Towt nich so, dat de Lüüd up de Strat stahn blieben! Zi sünd de tweit Minsch, dei uter mi un Rike nu dorvan weit. De anner is Rike ehr Moder, dei döörch ehr Triesen dat vör en Dager acht erföhren hett un bina so red't un deit, as Zi. Zi können süß glöben, dat dei ehr Fingern dor mank harr un ehr Dochter gaut versorgen wull, wo ehr doch kein Ader na sleiht.

Nu saelen Zi mi aewer seggen, wat Rife Zuch dahn hett, un wat Zi Slichts van ehr weiten, dat Zi Zuch beerden daun, as keem sei ut 't Zuchthus. Seggt mi dat, Vader! Seggt mi dat!" röppt de Saehn un bewert an den heilen Vieu!

„Nu is de Reig tau toben woll an Di; dat kannst Di sporen! Slichtigkeiten? Wer hett ehr Slichtigkeiten naseggt? Versehrt heff ick mi, as harr ick Bull staats Rauh löfft. De Lucht is mi schier wegbleben aewer so ne Daemlichkeit, un dat min Dellst so fort van Gedanken is. Ne Daglöhnerdeern as Buer- un as Kräugerfru up de Hofstäd! — Swieg still un lat mi utreden. — Wat Du mi ännern wist, weit ick ahn din Mundupdaun! Seggen wist Du, sei weer nich de eerst Kathenmannsdochter in uns Döörp, dei dat würr. Worüm sünd dei 't worden? Wil sei van Dellern wegen en gauden Bütel vull Geld mitbröchten, an den dei verklamten Buern sich upwarmen wullen, orer wil de Brüjam nich Vader un Moder mehr tau fragen brufen deed, wildat sei all up den Karthof leegen. Geld maht väl schein Dingen grad un heilt männigen Schaden. Aewer harr de Deern, dei Du näunt hest, minentwegen en Sößschepelsack vull hart Daler, — as Kräugerfru keem sei mi doch nich in 't Hus, so langn ick de Dogen apen heff. Dortau hört mehr, as melken un Swien faudern kaenen. Dei mütt för Preister un Burmeister en paßlichen Mund vull Snack, un för Amtmann un Landmeter en gauden Mund vull Sten ümmer prat hebben, un dat leert nims bi Beih un Meßwagen. — — Korl, Korl, wo hest hest Du dinen Klauß hatt, as Du Di mi de Deern inlaten hest! Lat lopen, Korl, lat lopen! Sei friggt woll en annern, — un hest Du Di wieder

mit ehr inlaten, betahl ehr ut, wenn Du kein Brett vör 'n Kopp heft! Nu is mi allens flor; nu weit ick, worüm Du nich van de Städ weg-friegen wost un wist. Gar ick dat wüßt, wat wull ick Di tau set't hebben, dei Kuppen ut den Kopp tau röfern! Wer weit, wo warm sei sict nu dor inspunnen hebben, un wo blind sei Di maken."

As Kalk an de Wand stünn de Jungn bi sin Vaders Red, un sin Hand klammer sict as en Schrustock üm den Hafentrümmel, an den hei arbeiten deed. Kein Woort keem aewer sin Lippen, un vergewens luer de Oll up Antwoort.

"Segg de Deern af, Korl!" säd hei noch einmal. "Segg f' af; süß is 't unser All' Unglück."

"Glück over Unglück, säden Zi gistern, stünn in höger Hand. Min Woort heff ick geben, un dat höllt so säker as Preistersegen. Denn mütt ick annern Weg gahn, as ick mi dacht heff un as mi leiw is, üm min Woort tau hollen. Mit dissen Drom bün ick dörch. Dat Inzig, wat Zi mi noch tau Willen daun faenen, is blot noch, dat wi nich in de Lüd ehr Müler kamen. Ick kann swiegen un drägen. Gew Gott, dat 't Zuch nich bitter leed ward, wat Zi hüt seggt un dahn hebben. Ick verspill keinen Wind mehr dorüm!"

Dormit wenn' hei sict wedder tau sin Arbeit, un de Oll güng sin Wegs.

Sülvstigen Namiddag noch leet Korl Wulf sin Deern weiten, sei süll sict na de Nachtköst friebeden, na ehr Moder tau gahn. Achtern Dief würr hei up ehr täuben, denn hei wull mit ehr dorhen.

---

## VI.

Rife Wasmuth dein all in 't fofte Johr bi Buer Stembedel un weer as Kind in 'n Huf. Dat harr för ehr kein Schwierigkeit, na 't Abendeten van 't Spinnrad lostaufamen. Up dat afredt Flach dröp sei ehren Korl. Em van 't Gesicht aftaulesen, wat in em vorgüng, dortau weer de Nacht tau düfter, aewer sei marx an sin Anstalten, dat wat Wichtigs vörfollen weer, un dat diß Abend woll en grot Bedüden för ehr Leben hebben würr. Denn, nich as süß, neem hei ehr in 'n Arm un säd ehr en leiw Woort, — sei müßt sich mit sin Hand begnäugen, un dei harr so 'n annern Griff, dat sei sin Sprak nich verstünn. En Ahnen van Unglück keem aewer ehr, as hei blot säd:

„Lat uns na din Moder gahn!“

„Nem Gottswillen, Korl,“ fröggt sei em, „segg mi, wat vörfollen is! Hest Du minentwegen Di mit din Dellern verunwillt?“

„Du kannst 't drapen hebben, Rife. Täuf, bet wi bi din Moder sünd. Worüm fall ick tweimal vertellen, wat mi dat Hart affstöten will. Tau Maud is mi, as mücht ick hüt ut de Welt gahn, ut de Welt gahn mit Di, min arm Deern. Lat uns maken, dat wi van dit Flach wegfamen, dat böf' un doch säut Gedanken weckt! Süh, wi können tausam aewer 't Jes gahn, dat is jo 50 Schritt neeger na din Moderhus un en poor man af van Rauh un Fräden, na dei min Hart janken deit, as en mäud Gör na Moderschoot un Weigenflapstäd. — — Recht, Rife, fat wisser tau! — Is en düfter Nacht, un düfter sünd min Gedanken. Kein inzig Steern is an 'n Heben tau seihn, un mi is of all Licht ut min Leben nahmen. —

Wes' mi nich böß üm dat Woort! Johrlang büßt Du mi dat west, nu fast Du 't nich mehr! De Welt will 't nich. Sei kann nich lieden, dat zwei Minschen ehren eigen Weg, en annern as sei, gahn waelen, un ick bün bina wirrig, wat wi up rechten un gauden Weg sünd, — wat ick din tru un rechtschapien Hand nich sall fohren laten, — sei fohren laten mütt vör luter Angst, Di mit in 't Glend tau rieten."

Sei harr em still tauhört un keem mit em bi ehr Moder an.

Dei seet as ümmer bi de Spinnkarr un keef den Besäuf verwunnert an. Sei weer em woll nich vermauden west un leet för en Dogenblick dat Rad stillstahn, de jungn Lüd up de Stäuhl hentauwiesen. Fragwies' keef sei Sinen na den Annern an, dei so slagen utseegen un ehr Red nich Anfang wüßten. Sei, Waszmuthsch, müßt man 't Woort nehmen; dat Stillswiegen möf Bangen.

„Du wist mi säker Naricht bringen, Korl Wulf, wat för Bescheid Du van dinen Vader kregen hest. Sin Antwoort steiht Di in 't Gesicht schreben, aewer vertell man, dat Di din Hart lichter ward; nödig ward 't em woll daun. Afnehmen un drägen helpen de Last, kaenen wi twors nich; dat wi din Unglück mit Di säuhlen, as weer 't eigen, mütt Di genäugen, wenn 't of man en swacken Trost is!"

„Wat reden Si, Moder! Wenn Korl wat tau drägen hett, mütt hei dat allein drägen? — Dat is nich andem. Wat em dröppt in Gauden un in Leegen — dat dröppt mi mit! — Deilt Last is man halw Last. Trecken Si Such trügg,

fann ick Zuch nich böß wesen, aewer recht is 't nich van Zuch."

„Hör eerst tau, wat hei tau seggen hett, un dau denn dinen Mund up," ännert de Ollsch.  
„Vertell, Korl Wulf!"

Ewer keemen den de Wörd aewer de Lippen; denn binnen em arbeit't dat gewaltig, — un dat Dog, dat hei hen un wenn na Rife henlahn deed, smeet em Stein na Stein in den Weg. As ne Lief würr sei utseihn un ehr Blick ganz starr, un mit keinen Lut innerbrök sei sin Vertellen. Dei Weihdag, dei an ehr Hart reet un freet, harr sich woll blot in ludhals Schrien ütern künnt. —

Un wedder weer 't in de lütt Dönz un tüschen de drei Minschen ne rume Wiel still, un nicks tau hören as de Parmentikel, dei anners tau daun hett, as sich um Minschenschicksal tau kümmern, — dei naug tau daun un uptaupassen hett, de Diet ehr Schritten tau tellen.

Un wedder neem de oll Fru dat Woort: „Heff ick Di nich seggt, Korl Wulf, dat dat dat En'n van 't Leid weer? Un de Fingern weer 't aftautellen, dat 't so keem. Ich will Di nicks vörsmieten, aewer mit niesuntwintig Johr harrst Du Weltlop kenneen müßt un weiten süllt un nich denken, Du künnt blot na dinen Kopp daun. Nu strief in din Leben ut, wat Du söß langn Johr drömt un dacht, un womit Du Di dragen hest. Dat ward Di suer, bittersuer warden. Worüm mütt min arm Deern dat wesen, up dei din Dog sollen is? dei ehr Hart nu unschüllig mitbläuden mütt? Gebben wi lütten Lüd nich so all naug tau drägen un tau lieden? Nu sall ick ehr trösten, un heff as Wittfru sülwst Trost nödig. — Un Di, Rife, fann ick dat nich vergeben, dat Du mi dat all'

de Tiet heft verswiegen künnt. Dat heff ick nich an Di verdeint. Wenn hei Di dat of verbaden hett, mi, as din Moder, harrst Du, as gaud Kind, dat apenboren müßt. Denn harr ick Börpahl slahn künnt, dat't nich mit Zuch sowiet inreten weer. Dunn weern Zi licht utenanner gahn, un nu ward Zuch dat blautsuer un kost Zuch en grot Stück Hart. Woans dat daun deit, weit of ick, un min un jug Trost mütt wesen, dat Zi nich de Inzigen sünd, dei in disse Weig weigt warden. Unf Herrgott ward Zuch den Gnickpump verwinnen laten, un jug Dog und Mund na sin grot Gauden of noch wedder lachen maken, obschonst Zi nu blot düster Nacht üm un vör Zuch seihn. — Du, Korl Wulf, warst nu jo woll daun, üm wat ick Di nüllich vergewß beden heff, un Rife ehr Woort wedder trüggeben. Denn Zi kaenen noch teiden Johr täuben, un din Vader hett denn noch kein anner Antwoort för Di, wenn Zi de Tiet asleben. Makt hüt en Gn'n, un makt Zuch dat nich tau swer. Dau dat, Korl Wulf, un stah Rife nich länger in 'n Lichten!"

As ut deipen Drom wakt Korl bi de lezten Wörd up; hei harr woll dat wenigst van dat hört, wat de oll Fru seggt harr. — Sei fickt sin Deern an, in dei ehr Gesicht bi ehr Moders Red wedder Leben un Farnw kamen weer, reekt ehr de Hand hen un seggt:

„För minentwegen, Rife, kannst Du na din Moders Rat daun un ahn mi eigen Weg gahn. Du heft mi din Woort tru hollen, un de Herrgott mag Di dat lohnen. Min Leben is verwäust; ick heff Di nicks mehr as en trurig Abschüß tau beiden.“

„Korl Wulf, büst Du dat, dei so redt? Up Di kenn ick mi hüt abend jo gornich ut!“ röppt de Deern. „Meinst Du, ick heff Kraug un Buerstäd friegen wullt? Din Oll mag dat denken, dei is dor slicht naug tau. Du süst doch betern Globen van mi hebben, un heft em of hatt. Wo heft em so flink verleisen könnt! Is Di Hof un Hauw leiwer, as ick, denn gh getrost din Wegs un säuf Di wat anners! Säuf Di ne fiesdusend Dalerbrut, denn lett din Oll mit sief hanneln. Wenn Du mit ehr vör 't Altor steihst, fall aewer min Lippen nich kamen, dat ick mit Di dor harr stahn süllt. Ne, Korl, gewiß nich! Ick will Di nich in 'n Pichten stahn. Ick will nich Orsak geben, dat Du de besten Johren van din Leben vergriken fast. Mit so en Keerl is mi nich deint. Ick will of nich, dat Du up Herrgotts Hülp un up din Baders Dod täuben fast. Dat is unsäker Aken. Segg, heff ick Di en inzimal van Hochtiet seggt, un dat mi dat Deinen bi frömd Lüd aewer un tauweddern weer? Harn wi nich täuben könnt? Weern wi nich glücklich naug? Worüm müßt Du dinen Bader ahn min Willen un Weiten dorvan seggen?“

„So!“ seggt ehr Moder. „Dat heff ick em anbefahlen. Eöß Johr heimlich Brutschast, dücht mi so, weer riefllich naug. Minentwegen harn twölf dorut warrn könnt, wenn Du vör Minschenvogen denn tau din Brot kamen weerst. Ick kenn sinen Bader un Buernsinn. Uns Herrgott kann ehrer ut Beddelmann Eddelmann maken, — un umgekehrt, — as Buernsinn ännern. Mit de Johren hebben de Ollen vergeten, woans sei mit Fluchen un Herrgotten tauhopfoppelt sünd, un verhanneln ehr lieslich Gören lichtfarriger as en

Hövd Beih, wenn ne Buerstäd over en strammen Geldsack uthängt. Na 't Hart fragen sei nich; wotau brukt einer so en Ding? Sei hebben dat jo dörmacht, un Kopp un Kragen hett 't jo nich kost, — lat de Jungen dat of utfreten! Un up ehr Dort maegen sei jo of recht hebben. Zi mütten of uteten, Kinner, wat Zi Zuch in jugen Unverstand inbröckt hebben, wo bitter Zuch dat of smeckt. Gewt Zuch taun leztenmal de Hand, — uns Herrgott help Zuch aewer dat Graewst weg!“

„Ne, Moder Waßmuthsch, so flink noch nich!“ ännert Korl Wulf. „Kife hett mi tauwål vör-suäten. Ich weer en slichten Keerl, leet ick ehr bi den Globen. — Ich heff din Moder nüllich all seggt, Kife, wat ick tau daun willens weer, wenn all Strängen reeten, — dat ick minen Vater na sin Gefallen wull up de Hauw schören laten un för uns wat Eigens köpen, as min dusend Daler recken. Hüt over morgen mütt de Kraug un Hauw jo doch mal min warden; — aewer din Moder smeet dat so wiet weg, un so heil unrecht hett sei nich, denn ick mag ahn Peerveih nich warken, un dorüm heff ick den Gedanken upgeben. Aewer min Woort, wat ick Di geben heff, holl ick Di, Kife, as en Aden in mi is, un kein veer Peer trecken mi mit ne Anner vör 't Altor. — Kat un Hülp för uns is kein anner as draeben 't grot Water, — in Amerika. Wist Du mi dorhen folgen? Up Hännen will ick Di drägen, un Zuch of, Moder, denn mit mütten Zi of. In de gaud Johrstiet, gliet na Jehanni reisen wi, wenn ick min Geld frie heff; dat reekt draeben tau ne gaud Farm, as sei dor tau ne Buerstäd seggen. Un wenn de Herrgott sin Hand nich van uns af-

treckt, watsför glücklich Lüd faenen wi draeben warden!“

Rife weer uppsprungen und harr em rund ümfat't. „Dat hett Di uns Herrgott ingeben!“ reep sei. „An wenn noch wieder in de Welt rin, bet an ehr bütelst En'n gah ick mit Di, Korl, wenn Du dei Keerl wesen un blieben deist, as ick Di all' de Johren kennt heff. Dor blief up bestahn! De Herrgott is draeben ebenso dicht bi einen, as haeben, un is de Lüd dor woll noch wat neeger, wenn ehr de Not aewer 't Water dreben hett, as sei dat an uns deit. — Wo licht is min Hart, Korl, na de grot Biesternis, in dei dat eben seten hett.“

„Denn reist man hen,“ seggt de oll Fru, „un west dor so glücklich, as ahn Dellernslegen maeglich is. Up mi rekent nich. Ick mütt Such seggen: ick kam nich mit.“

„Mudder,“ röppt Rife, „redt nich so! Zug inzig Kind waelen Zi in'n Stich laten?“

„Dat will mi in'n Stich laten,“ seggt de Ollsch. „Dat hett vergeten, wo ick 't ünner Kummer grotmakt heff. Hest jo dinen Vader knapp kennen leert, dunn feel hei van 'n Balken un sief dot. — Vergät dat all, Rife, un lop na din Glück! Wat wist Du Di ok um din oll Moder kummern! De Ollen sünd jo blot dortau dor, ehr Kinner grot tau säuden, — nahst, wenn sei s' nödig hebben, hebben sei kein. Du kannst jo nu ahn mi farrig warden, wat fröggst nu na din oll Moder na.“

„Heff ick dat verdeint, dat Zi mi so kamen?“ fröggt Rife. „Zi seihn Korl sin un min Not; — Zi seihn den Weg, dei uns ruterhelpt un waelen em nich mit uns gahn? — Mudder, Mudder, wat

sall ick van Zuch denken! Up min Knei will 't Zuch bidden: helpt uns un samt mit!"

„Dat lettst mi wesen, Deern! Ut de Not helpen kann blot Gott. Bör em ligg up din Knei un klag s' em, nich mi arm Wittfru. Harr ick na Amerika wullt, dennso weerst Du hier nich grot worden. Wat ick in jungen Johren dinen Vader up all sin Beden afflagen heff, dat sall ick Di tausseggen up min ollen Dag? Hei fehr sief jo in sin Kuhl noch um. Ne, min Deern, dat is tauväl verlangt! — Denk, ick weer dinen Vader tauwillen west, un de Herrgott harr em draeben so flink afraupen, — wat weer ünner de wildfrömden Lüd woll ut mi un Di worden? — Drex denk, ick reis mit Zuch, — wat ick aewer nich dau, — un Zi swemmen ünnerwegens in jug Glück un seihn taukamen Diet as groten Blaumengorden vör Zuch liggen, — aewer uns Herrgott hett sin Weg' un Willen för sief un fröggt kein Minschenkinner; — en Storm ritt de Bülgen up, un dat bäten Holt ünner uns Fäut brecht as Swewelsticken! Ja, einen Dot kann de Minsch jo man starben, un as de Lüd reden un of all schreben hebben, sall 't jo gornich so bitter wesen, in grot Not tauhop astauscheiden, man dei 't drapen hett, kaenen nich dorvan naseggen, — aewer de See will man einen van uns hebben, — wenn mi, weer nich väl doran legen, — aewer ehr lüst't na jung frisch Leben, na din orex Korl sin, — uns beid annern smitt sei naft an frömd Land, — wat denn Kinner? Sünd wi denn ut all' uns Not? — Kann sief dei Not nich riecklich mit de Not meten, in dei Zi nu sitten daun? Wissen mütten all Minschen sief kaenen, wenn of mit Tranen, — uns Herrgott wiest uns dat all' Dag',

un Zi weiten sinen Willen nich. Ich gah nich mit. Gaht Zi! Ich will för Zuch beden; mehr kann ick nich för Zuch daun."

"Mudder, leiw Mudding, wo kamt Zi up so swart Gedanken?" röppt Rike. "Wenn all' Lüd so dacht harrn, weer draeben jo nich en inzig witt Minsch. Herrgotts Hand is doch ebenso gaut up un aewer dat grot Water un aewer uns, as hier in Sentin."

"Woans sei hier up mi legen hett, heff ick fäuhlt, min Döchting," seggt de Dllsch, "un woans sei up Zuch liggt, marken Zi. Ich will em nich ut de Schaul lopen un versäuken, wat hei in wildfrömd Land nich fründlicher tau mi is. Ich bün nich mehr alltauwiet van 't Grass, un dat will ick ehrlich un mit Klocken bi de Karf hebben, wo ick in döfft un insigent bün, un in dei ick mi in gaud un leeg Dagen Lehr un Trost halt heff. Ich will nich ahn Gottswoort un Segen mi in 't will Water ower in frömd Land wietaf van Karf un Klocken bedden laten. Ich will nich! Günn mi doch hier Rauh- un Slapstäd, Rike!"

Rike rohr, un Korl starr up de Fru ehr witten Hoor un begreep de Fru ehr swer Gedanken.

Un wedder weer 't still in de lütt Dönz bet up den Parmentikel, up den keiner nich hören deed, un dei ümmer luder un luder würr, bet Rike up em hören müß, wo hild hei in einschen-tau reep „dau't—nich! dau't—nich! dau't—nich!"

„Gaht na Hus, Rinner!" säd de oll Fru na langen Wiel. „Uns Herrgott gew Zuch de rechten Gedanken! — Aewer noch eins, Rike, wat ick ball vergeten harr: wenn Du mit Korl wegwanke wist, hest Du dinen Börmänner noch dorüm tau fragen. Du warrst taukamen Johr jo eerst

magareen. — Un nu gahst mit Gott! Sun Nacht!  
Ick bin mäud.“

De beiden jungen Lüd gingen ahn tau snacken  
still ehr Strat, jwer tau drägen an ehr Gedanken.  
As sei gegen den Karthof kamen, steiht Rike still,  
fött Korl an de Hand un seggt:

„Dor liggen din Moder un min Bader, Korl!  
Sei sünd beid nich mal up uns Deller kamen.  
Weern wi as lütt Hören staats ehrer dorhen dragen,  
wat weern wi wollverwohrt un all' Not aewer-  
haben west! Nu gahn uns de Bülgen aewern  
Kopp.“

„Wat ick achtern Diek tau Di seggt heff, Rike,  
dat weist Du. Doch mein ick, dat hog' Water is  
all sackt. Reckt of de Not uns bet an de Schullern,  
— Kopp un Arm hebben mi noch haben un frie,  
wenn wi tauhophollen. Kloten Kopp un fast  
Hart münten wi uns bewohren, süß sünd wi ver-  
weicht. Nemmer denken, Rieke, dat na düster Nacht  
hell Morgen, na harten Winter warm Frühjohr  
nich utblieben deit un utblieben kann, -- un 't  
Frühjohr bringt jung Gräuns un Blaumen.“

„Korl, Korl, wenn min Moder sück nich be-  
reden lett, wo fall dat warden? Ick, ehr inzig  
Trost un Freu kann sei unmaeglich in Deller un  
Kummer trügglaten. Ick neem en arg Geweten  
mit aewer 't Water, un dat is böß Gast. Dat  
leet mi draeben nich Rist un Rauh un kein Freu  
an 't Leben, un Di nich an mi. Du glöwst, dat  
wi aewer dat Graewst weg sünd, un ick seih noch  
ebenso groten Stein in 'n Weg, as vörhen. Harn  
wi den wegwöltert, wat wull ick den Herrgott  
up de Knei danken!“

„Nu lat doch de Sorgen fohren un dat  
Sammern wesen, Rike, — is doch süß din Dort

nich! För uns heit dat nu: vörwarts! Wo  
weiniger wi na rechts un links kieken, üm so ehrer  
kamen wi an 't Maalt. Sünndag all müßt Du na  
dinen Börmünner. Dat dei Börpahl slahn künn,  
kann ick mi nich denken. Wat för Grund un Dr-  
saf künn hei dortau hebben? Is denn allens so-  
wiet, müßt din Mudder jo en Stein in 'n  
Bussen hebben, wull sei uns allein gahn laten.  
Dor is mi nich vör bang. Sünndag-Abend kam  
ick na Di hen un hal mi Bescheid, un nahst gahn  
wi na din Mudder. Uemmer frisch nasaten in  
Globen un Hapen, — dat allein kann aewer all'  
Stein weghelpen, Rife. Gun Nacht, min leiw un  
tapfer Deern!"

---

## VII.

Sünndagnamiddag, as sei ehr Husarbeit dahn  
harr, kümmt Rife bi ehren Börmünner, Buer  
Frohrip.

„Na, hör mal hier, Deern,“ röppt dei, „woans  
friggt'n Di mal eins tau seihn? Dat geiht Di  
doch gaut? hör mal hier. Aewer Du sühst jo  
ut, as harr Di de Katt de Botter van 't Brot  
lickt. Hett Di wen an den Wagen föhrt? Hett  
Di Einer dat Water fläumt? Denn kümmt mi  
recht, hör mal hier; dei dat dahn hett, — hör mal  
hier, — dei jall Buer Frohrip kennen leeren. Hör  
mal hier.“

„Ne, Dehmer,“ seggt Rife, „mi hett nims  
wat dahn. Ich heff blot ne grot Bäd uppen  
Harten un bün in Angst, Zi können „ne“ seggen.“

„Hör mal hier, Deern, denn kennst Du dinen  
Baderbrauder slecht, Deern. Hör mal hier, dat

is en Mann, dei aeverall helpt, — hör mal hier, — wo hei raupen ward. Hör mal hier, Deern, lat mal hören, wat Di brennt!“

„Dehmer, ick mücht tau Jehanni weg na Amerika un kam her, üm mi jug Sawoort tau halen, wildat ick noch nich magareen bin. West doch so gaut un hebbt nicks dorwedder.“

„Hör mal hier, nu gah 'ck sitten! Segg dat noch mal, Deern, wat ick ok recht hört heff! Hör mal hier, Rife, na Amerika heft Du seggt?“

„Ja, Dehmer.“

„Hör mal hier, Rife, ehrer harr 'ck dacht, dat min Saeg dörtig Farken kregen, as wat Du mi vertellst. Deern, hör mal hier, heff dinen Börmünnen un Dehmer nich taun Narren! Van Narrenspuzen, — hör mal hier, — is din Dehmer, Buer Frohrip, gorkein Fründ.“

„Ne, Dehmer, wo künn ick dat woll; is min bitter Gernst. Seggt „ja“, leiw Dehmer!“

„Deern, hör mal hier, so flucks fläut't de Scheper nich. Du müßt mi doch eerst seggen, worüm Du wegwanke un mit wen Du mitgahn wißt. Denn, hör mal hier, mutterseelenallein kann 'ck Di doch nich lopen laten, — hör mal hier.“

„Wenn Zi dat weiten waelen, Dehmer, mütt ick Zuch dat seggen, wat bether uter min Moder noch kein Minsch weit un tau weiten hebben süll. Seggt dat doch so keinen Minschen wieder un gewt mi de Hand dorup, Dehmer.“

„Hör mal hier, Deern, büßt nich klaut? Buer Frohrip seggt „ja“ un „ne“, hör mal hier, un dat höllt as Wierdraht. Hei kann reden as Preister un swiegen as Burmeister, dei arm Waisen üm

dat Schrig bröcht hett. Hör mal hier, Deern, rut mit den Ladstock!"

„Dehmer, ick will mit Kräugers Korl weg, an den ick Brut bün!"

„Dunnerweder, Deern, burret Di dat of haben?" röppt Frohrip un fickt Rife ganz ängstlich an. „Korl Wulf, unsen Kräuger Wulf sinen Korl, seggst Du? Hör mal hier, Deern, dei Spaß is nich slicht!"

„Wo Ji Zuch hebben, Dehmer! Wi sünd all de Johren Brutlud, un wildat em sin Vader noch langn de Hauw nich geben will un ward, waelen wi na Amerika, — wenn min oll Mudder rüm-taufriegen is."

„So, so! Hör mal hier, dat hett woll en frank Bein. Un, hör mal hier, wenn dei will, denn will ick noch langn nich. Versteihst Du, min Döchting? Din Dehmer will Korl Wulf nich tau sin grotDummheit un um sin Vaders Städ bringen helpen. Hahaha! hör mal hier, dat künn sinen Ollen passen un de klauk Ollsch eerst recht. Schick mi dinen Korl doch eins her!"

„Dehmer, ick bidd Zuch van Himmel tau Gerden, gewt mi dat Berlöw! Dat is de inzig Weg, ut uns grot Glend rutttaufamen. Wi münnen na Amerika. Ji hebbt jo vörhen doch seggt, dat Ji ümmer helpen, wo Ji raupen warrn. Ut gröter Not hebbt Ji jug Lewdag noch keinen hulpen, as Ji hüt an mi daun kaenen, un 't kost Zuch wieder nicks, as dat ein lütt Woort „ja"."

Un beid Hän'n hett sei den Ollen tau faten: „Min Vaderbrauder, sall ick Zuch eerst up min Knei dorüm anbetteln?"

„Hör mal hier, Rife, Deern, hebbt Ji Zuch nich schickt? Sall de Kräuger nich tau weiten

hebben, wennehr hei Grotvader ward? Dunnerwedder mal tau, hör mal hier, nu grad fall hei de Freu hebben, hahaha!"

„Schämt Zuch wat, sowat van mi tau denken! Dor denkt an, dat Zi an min Vaders Städ stahn! Würd dei sin Kind, dat in Dodsnöten na em reep, de Hand nich henrecken un ut den deipen Kolk up drög Land trecken? Dehmer verdeint Zuch en Lohn in 'n Himmel! West barmhartig, dat Zuch de Herrgott mal wedder barmhartig wesen kann. Zi weiten nich, wo ball Zi dat nödig hebben.“

De Tranen harrn de arm Deern all langn in de Dogen seten, nu stört'ten sei ehr pieplings aewer de Backen. Sei smeet sich uppen Stauhl dal, slög de Schört aewer 't Gesicht un rohr bitterlich.

Bur Frohrip weer upstahn un löp in de Dönz rüm. De Minsch in em streed sich mit den dickköppigen Buern. Aewer disse harr en gauden Bistahner in en ollen Haß up de Kräugerklüd, un de Beid würr 't licht, de Barmhartigkeit ut de Dönz tau smieten. Hei güng up Rife los un tröck ehr de Schört van 't Gesicht.

„Hör mal hier, Deern, so hul doch nich as en Roggenwulf! Hest gorkein Drjak dortau. Hör mal hier, Deern, dat geiht üm ne Buerstäd un üm den Kraug, dei en schön poor Sößling up 't Johr affmitt. Ligger dei in Amerika up de Strat? En Narr is 't, hör mal hier, dei dat glöwt. De Korl weit vör Eigensinn nich, wat hei deit. Dat verpurr ick em, hör mal hier. Bör dei Dummheit stef ick em en Sticken, ick, Bur Frohrip. Sin Vader hett noch en achtuntwintigpünnigen Schinken bi mi in 't Solt tau ligger, un dit sleiht mi in,

as Hagel in de Finstern, em den vör all' Lüd Dogen in den Kooft tau bringen. Hör mal hier, Deern, wes still un lat mi daun! Gul doch nich! Sast den Bengel jo hebben, aewer hier, Deern, nich in Amerika, wo 't gorkein Preisters un Dru gift. Lach, Deern, din Weiten bläucht! De Hochtiet richt ick Di ut, wenn de Kräuger nich will, un waelen will hei woll nich waelen. Schick mi dinen Korl her, Rife, un segg em, hör mal hier: Bur Frohrip, wat din Badersbrauder is, wull as Bader för Di sorgen. Gest mi verstahn? As liefslich Bader, hör mal hier."

Dorbi bleew hei, un dat Mäten künn gahn. Dat ehr Hart lichter worden weer, künn sei grad nich seggen. As sei dat abends ehren Korl vertellt, is dei as vör den Kopp slagen. Tau fast harr hei sin Aefen dorup hatt, Frohrip würr nicks dorwedder hebben. Dwors wüßt hei, dat dei nich gaut Fründ tau sinen Bader weer. Vör lange Johrn harrn sei üm en Beerde in Prozeß legen, dei Frohrip en grot Stück Geld kost harr, — dor-aewer weer jo doch woll väl Gras all wüssen. Wat hei aewer nich wüßt un weiten künn, weer dat, dat Frohrip sin Steifmoder jo gaut as tau Brut hatt harr, as Kräuger Wulf sei em vör de Näs wegfriegen deed. De Deern, — dat harr noch angahn, aewer de dusend Daler, dei em mit ehr ut de Kraz gahn weern, dei vergeet Frohrip jinlew nich, un den Blam un de Lach eerst recht nich.

Wat süll Korl Wulf bi Mudder Waspmuthsch? Sei güng glied na Frohrip, obschonst de Kloek all nägen slagen harr. — De Deinsten harrn de Dönz all rümt, un mit Moder möf de Dll kein Geswesen. Sei schickt sei in de Posen, so unmod sei

of güng. Denn dat de beiden Besäufte up einen Dag wat up sich harrn, dat künn ne blin'n Fru mit den Stock säuhlen, un seggen harr ehr de Oll nich mal wullt, wat dat mit Rike Waszmuths up sich harr. Awer de Oll kennt nich blot ehr Nieglichkeit, hei wüßt van ehr los Tung, dei em männigen Knüppel manf de Bein smeten harr, Leider, Klageleider Jeremiä, tau singen, un dorüm güng hei ehr na in de Kamer, bet hei ehr up säker Flach wüßt, un dorüm klinkt hei de Dör eigenhännig tau. Hüt abend dörst em keiner in de Koorten kiefen, süll hei dat Spill gewinnen, wotau hei na sin Meinen de dicksten Trümpf all' in de Hand harr.

„Hör mal hier, Korl Wulf,“ seggt hei, as hei em bi 'n warmen Aben dalnödigt hett, „wat sünd dat för Grappen, dei Du un Rike Fuch in den Kopp set't hebben? Di möt din Oll jo bannig up de Tahn perrt hebben, dat Du so kasprat worden büst un wist em Kraug un Birstäd vör de Fäut smieten, as en galstrig Stück Speck? Hör mal hier, Korl, sone Brotstäden warden nich Allmann un Di nich all Dag upschöttelt. Seit kein ful Water ut, ehrer Du reidn wedder hest! Hör mal hier, dat rad't Di, Bur Frohrip, un hei rad't Di as best Fründ. Orex, hör mal hier, gift, wat din Oll is, Di en dägt Stück Aftahnergeld? Nimm dat Sündengeld nich, segg ick Di! Verköp dorför nich din Seel! Hör mal hier, Korl, wo kann sich en Sack Geld gegen jug Wirtschaft mit Beih un Fohrt reken? So en Keerl, as Du büst, will üm en beten Spermang mit sinen Ollen Arw un Recht mit den Himmelsten anseihn? Hör mal hier, Korl, lach em wat! Lach em wat, Korl, wenn sei glöben, Di so afauspiesen! Nu segg

doch of en Woort, hör mal hier! Rehr dinen Seelensack üm. Wat ruterföllt is bi Bur Frohrip jäfer uphaben! Verswieg mi nicks; ick help Di nich mehr as geern. Hör mal hier, ick un din Oll sünd dick Frün'n van 't verkehrt En'n. Ick plüct geern en Häuhnken mit em, hör mal hier, un fall mit anseihn, wo hei sinen Dellsten van Hus un Hauw drift, sinen Dellsten, dei em all Arbeit för deit un för dahn hett, un hei den Taufkier un Zulenzer spält hett — un, hör mal hier, dat all blot, üm sinen Jüngsten, sinen Dogappel, weiß un warm tau bedden? Fii! — wo en ehrlichen Minschen dat upstött! Dat stinkt jo na den Heben rup, dat de leiw Herrgott un sin lütten Engel sück de Näsen tauhollen münnen. Newer, hör mal hier, Du lettst mi reden un seggst nich witt un swart dortau. Hör mal hier, jo vertell doch, woans de Oll Di affpießt hett, dat Du jo upsternatsch worden büßt!“

„Dat Snacken, Frohrip, besorgen Zi jo heil gaut,“ seggt Korl Wulf. „Wenn mi dormit hulpen weer, künn ick min Sak man an de grot Klock hängen, dei Lüd-Mund heit. In Sentin gift 't Müler naug, dei sei iewrig besorgen würrn. Min Bader mag unrecht, hei mag slicht an mi hanneln, — dorför mütt hei sinen Richter stahn, — ick dörf 't un will dat nich wesen. Dat steiht jo in minen Willen tau gahn un tau blieden, un bether weit hei van min Vörhebben kein Starbenswoort. Dat steiht of in minen eigen Willen, min eigens Herr tau warnn un mi antrugen tau laten, wen ick will. Min Recht an de Hauw kann mi kein Gericht dorüm affspreken, wenn ick mit dörtig Johr min Fäut ünner eigen Disch steken will, wenn ick för em sorg. Newer ick seih denn nicks as Fiend-

schaft un Arger, nicks as Uphissen un Snackerie, un dat is mi in de Seel tauweddern. Dorüm will ick leiwes so wiet weg, wo de Pieler's nich henrecken, dei böj Mäler verscheiten daun, wiet aewer 't Water na Amerika. Rife hett Zuch seggt, dat sei Brut an mi is un hett Zuch beden, dat tautaugeben, dat sei mitgeiht. Ehr hebbt Zi dat afflagen. West so gaut, Frohrip, un seggt mi worüm? Dat van Zuch tau hören, bün ick kamen. Wenn ick dat weit, kann ick gahn un weit, wat ick tau daun heff."

"Hör mal hier, Korl Wulf, hest Du so hild Tiet? Hier in Sentin fast Du blieben; hier fast Du Rife friegen un de Tiet astäuben. Hier fast Du up de Buerstäd sitten, dei Di van Gotts- un Rechtswegen taukümmt. Brukst Di nicks Eigens tau köpen, kannst din Geld in de Fick behollen. Hör mal hier, Hüsung heff ick för Di. Min Kathen ward leddig. Wist up min Hofstäd warken, as up dinen Ollen sin, heff ick vüllig Brod för Di un din Fru. Hier kannst Du täuben, bet de Fritz, din Brauder, tau Brod is, ower din Oll affscheest, un, hör mal hier, ick heff denn min Haegen, dat klauf Häuhner doch ok in 'n Nettel leggen."

"Ne, Frohrip, dorut ward nicks," ännert Korl Wulf em. "Ick seih nich in, worüm dat na jugen Kopp gahn fall. Ick bünolt naug un heff of leert, minen eigen tau brufen. Min Vader seeg blot geern, dat sin Dellst van de Städ friegt. Dat seihn ji all geern, indem ji soväl later up 't Ollendeil tau gahn brufen, wotau keiner Lust hett, wenn em de Schauh nich alltau dull drücken, un hei sin grot Sorgen geern los wesen will. Dortau is em min Brut in 'n Weg', un hei ehr fühnsch. Rife hett aewer min Woort un sicks söß Johr

dorup verlaten, un ick bün fein Swienegel, dei sief ut braken Woort nicks maft, holl of tauwäl van ehr. Willn Zi nich gautwillig „ja“ seggen, so is jo of dorför Rat. Denn wen'n ick min Geld doran un löp sei magareen, un wi brufen uns nich bi Zuch tau bedanken. Nu besinnt Zuch fort: ja ore ne?“

„Hör mal hier, büst Du en eigen Krut!“ röppt Frohrip. „Geff ick nödig, Di Red un Antwoort tau stahn? Hör mal hier!“

„Ja, dat hebbt Zi, wildat Zi mi hebbt kamen heiten; ore is Zuch dat vergeten?“

„Geff ick dat? hör mal hier. Denn will ick „ne“ seggen.“

„Of gaut, Frohrip. Denn seihn un sprekten wi uns up 't Amt wieder. Gun Nacht of!“

---

## VIII.

Rife Waßmuth weer wildeß mit Klagen un Bäden bi ehr Moder west, ahn dat ehr dat wat hulpen harr.

„Sühst Du, Rife,“ seggt dei, „dat all verständigigen Lüüd äewer jugen Unverstand einig sünd? Wat Zi nich bögen kaenen, dat kaenen Zi of nich breken. Zi waelen mit den Kopp döörch de Wand un rönnen em Zuch säker in. Daut doch, as all vernünstlig Lüüd un gewt Zuch! Glücklich warren Zi nich, of nich, wenn Zi tauhopenkamen. All Brutlüüd meinen in ehr hittig Tiet, all ehr Glück bestünn up veer Dogen. Wenn sei sief man harrn, künn ehr de ganze Welt stahlen warren. Mit de Tiet eerst gahn ehr de Dogen up aewer ehr Dorheit. Is jo schön, wenn sei sief kriegen, beter as

wenn sei twie't warden. Sei kaenen Süßen un Rohren sporen un brufen sief nich för de ilerunglücklichsten Minschenfinner tau hollen. Wesen daun sei dat nich; sei sünd dat blot dörch ehr Inbillen un Eigensinn. Is dei braken, denn gahn of de meisten van ehr de Dogen up, un sei beleben noch, as wat en Gräfel un Stel sief dat utwiest, wat sei för Gold un Sülwer anseihn harrn. Süh, min Döchting, mi hett dat of so gahn. Ick mütt in min jungen Johren woll en smuck Deern west sin, denn väl säden 't mi un leepen mi na. Soväl aewer Dogen för mi harrn, ick harr sei man för einen. Dat weer of en Buersaehn, dei hüt un morgen sin Vaders Städ kriegen süll. — Ja, ick heff of väl Hartweihdag utstahn, as wi utenanner veten würden. Ick weit, wo dat smeckt, min Döchting. Sei müßt na sin Dellern Willen friegen un hett mi sief vergeten, denn hei kreeg ne heil gaude Fru, un ick na Johrsfrist en braven Mann, dei mi dei poor Johr, dat ick em hatt heff, mit kein Woort tau nah kamen is. Uem den eersten heff ick ein Johr truert, um dinen Vader min Lewlang. Ick harr den Globen, dat ick so einen doch nich wedderkreeg, dorüm heff ick Di keinen Steisvader geben un bün einsam Wittfru bleben, so väle of in de eersten Johr bi mi anfragen leeten. Süh, dat heff ick belewt un tweimal verwinnen müßt. Dorüm heff ick Such raden: gah still utenein un verwinnt of den Drom! Dat Unglück timmert sief dat Minschenkind sülwst, dat Glück uns Herrgott. Verstah mi recht, — nich dat Glück, wat na buten blänkert, sünnern dat, wat binnen warnt. — Du kennst dinen Mudderbraudersaehn in Bimsow as rechtschapien Minschen. Müms kann em wat Leegs naseggen, un ick heff

min Swester nienich aewer em flagen hört. Dat Du bi em in din gaud Brot tau sitten kümmt, is of nich tau verachten, wenn 't of nich de Haupt-  
 sak is. Nimm em, un Di un em is hulpen, un Korl Wulf un mi is dormit deint. Dei ward  
 finertiet of kriegen, wat hei bruft, dat hei in Fräden mit sin Ollen utenein kümmt, un dat künn  
 all ball gescheihn. Denn as Bolten-Wäschen mi anvertrugt hett, hebben Wulfs ehr andragen: dat  
 Korl up Bolten Städ de Mine, un nahst Frix Wulf Fiken heuraten fall. Güt namiddag is  
 Mriekwäsch na Wulfs henwest, un sei sünd sief woll enig worden, wenn Korl ehr keinen Strich  
 dörch de Kefen maft. Un doran büßt Du denn in all' Lüd Dogen schüllig. Du weißt, dat ick  
 immer din Best wullt un Di tau 'n Gauden radt heff. Wißt Du mi un Dehmer Frohrip nich  
 glöben, denn frag din Buerfru, frag Stembedel sülwst, dei en heil braven Mann is, frag Preister  
 un Köster, frag de heil Welt un hör nich up din buckig Hart! Köster un Preister hebben Such nich  
 tauhopgeben, — en Minsch kann oft mit besten Willen sin Woort nich hollen, un deit hei 't doch,  
 all' tau 'n Tort, denn richt hei gemeinhen nicks as Glend un Unglück an. Segg Korl af, Rife,  
 un nimm dinen Bedder! Denn kann ick de Dogen rauhdam taudaun tau fortan un den langen  
 Slap."

"Mudder, Mudder, Zi kaenen nich in min Hart seihn, wo dat dorin utsüht, un Zi säuhlen nich, wo dat dorin ümkümmt. Ludhals schrien mücht ick bi jug Wörd, dei mi weihdaun, as gornich uttaufeggen is. Mudder, Mudder, ick kann nich, wat Zi seggen, un Gotts Will kann 't of nich wesen."

„Den Herrgott lat ut 't Spill, Deern! Hest Du em fragt, jedwen Abend fragt, ehrer Du Di mit Korl Wulf inlaten hest? Hest em woll just so vergeten, as din Moder un dinen Katekism. Hest vergeten, wat Du ut em leert hest? „Soll die Ehe mit Gebet, gutem Bedacht und der Eltern Einwilligung angefangen werden? — Un de Antwort: Ja, wosern man anders eine gute Ehe haben will.“ — Un all drei Stücken hebbt Ji dat fehlen laten un mütten dorüm jug Straf drägen. En recht Christenmensch dreggt sei mit Geduld un täumt de Diet af, wo sin Herrgotts Hand em na Nacht un Weihdag wedder fründlich aewerstrakt un all Schaden heilt. Wist Du Rauh un Fräden för din Hart un Leben hebben, denn liggen sei up den Weg, dei Entseggen heit, un den Meistmann gahn mütt. Dat Di tau seggen, is min Schülligkeit, un Di tau wohrschugen vör falschen Weg. Un nu swieg still un frag jedwen Menschen: wat din oll Moder recht hett orer Du!“ — — —

As Rike an Hus keem, dröp sei ehr Herrschaft noch up, so lat dat of all weer. Sei geeben eben en Besäuf dat Gelei van 'n Hof. Dorüm gung sei noch rinner in de Dönz un frög ehr Buerslud, as sei trügg keemen, wat sei ehr nich en teidn Minuten anhören wullen. As sei allens bicht harr, seggt Stembedel:

„Du deist mi leed, Rike! Din Jungheit, as Du Di mit Korl Wulf inlaten hest, is doran schuld. Gröter Schuld hett hei, dei Di orig in de Johren vörut is. Dat hei so wenig Aewerleggen brukt hett, nimmt mi wunner; hei is jo doch süß en düchtig un sinnig Mensch. Dit Stück van em begriep ick nich. Dat is jo brav van em

un em man gaut tau nehmen, dat hei B seggen will, nadem hei A seggt hett, aewer mi dücht, dat müßt Du nich lieden. Glücklich warden Zi draeben nich. De Gedanken an Sentin backen Zuch an bet an jug selig En'n. Laten Zi vanein, denn, — wenn 't langn wohrt, — is in ein poor Johr allens verwunnen un vergeten, un Zi hebben licht Hart un lachen Mund wedder. Geff ick nich recht, Moder?"

„Dat heft vullkamen, Vader,“ ännert de Dllsch. „Ick mein of, Rife, wo ehre vanein, wo beter för Zuch. De Herrgott ward Di dat segen, wenn Du bi din oll Moder blifft, — un Korl nich in Unfräden ut sin Vaderhus geiht. Dau, wat Vader Di rött! Hei rött Di gaut.“

Rife säd Sun Nacht un söcht ehr Lagerstäd. Slapen künn sei langn noch nich. Ehr Hart güng tau dull taufehr, un de Tranen heelen ehr Dogenläd smiedig. Sei dacht taun eersten Mal an ehren Katekism un Gotts Woort. Isack harr dei Fru nahmen, dei hei nich mit Dogen seihn, un dei Elieser wiether för em halt harr, — Josepp dei, dei Pharao em geben. Jakob kreeg na Gotts Will, dei hei nienich vermücht harr, un dei doch de recht weer, un sinen Dogappel leet Gott em nich langn. Wer weit, wat dei daun deed, güng sei mit Korl aewer dat grote Water! — — Ne, ehr Hart röd ehr nich gaut; dat wull up Gott un Minschen nich hören. — — Up Gott nich, — harr sei em denn all fragt? Ehr seel wat in. Flink stünn sei up un güng an ehr Lad. Sei neem ehr Gesangbauk rut un leet dat upt Finsterbrett utenanner fallen. Morgen früh würr sei dor sin Antwoort woll finnen. Dat geew ehr Raub, dat sei beden un inslapen künn.

Dat eerst, wat sei annern Morgen daun deed, so drad sei in de Bein weer un de Lamp anharr, weer, dat sei na dat Sangbauk greep. Dat weer middwegs vanein follen bi Nummer 423, — un as sei dei andächtig tau Gn'n lest harr, weer ehr klor, wat sei daun müßt, un sei güng ahn Süßen ehr Arbeit na.

---

## IX.

As Korl Wulf annern Dag sin Middag tau View hett un gahn will, seggt sin Vader: „Korl, wenn Du na de Beer seihn hest, kumm eins wedder rin! Ich heff mit Di tau reden.“

Korl deit dat, un de Oll seggt: „Gah sitten! Süß, dat Du geern eigen Wirtschafft hebben un friegen müchst, kann Di bi din Deller kein Minsch verdienen. Awer soväl Inzicht müßt Du hebben, dat dat nich gahn kann, as Du müchst un in den Sinn hest. Du müßt van de Deern laten! Segg mal, woväl Gehöftsarben kriegen, wat sei müchten un sich utseihn hebben? De Ollen ehr Plicht is doch, för ehr Jüngsten of tau sorgen. So drad sei upt Ollendeil gahn, münten sei dei ut 't Hus stöten, denn Hüsung un Förallmentehrung (Alimentierung) recken man för twee Mülere, un Arbeit hebben sei nich för ehr. Denn münten de Jüngsten ehr Fäut ünner frömd Lüd Disch steken; meinst Du, dat dat so licht för ehr is? Dorüm is dat van öltlings her Maud, un de Maud is gaut, dat de Dellest sin Dellern upt wenigst de Sorg för ein van sin Swestern orex Bräuder afnimmt un dei up frömd Burstäd anfriegt. Nu is dat woll wohr, — üm Friß hett dat kein Not. Du brufft em

nich tau Brod tau verhelpen, wenn Gott mi un Muddern dat Leben lett. Awer wo saelen wi mit em hen, wull ick Di nu all de Birstäd laten? Sall hei bi Di blieden? Du kennst em, gift dat Berdragg? Dat würr ball an all Ecken un Ranten rofen. Handwarck leern is nich, Buer orer Bäumer steckt dor man in. Bäumer is leeger as Daglöhner; hei is de reidn Slav, will hei sin utkaemlich Brod hebben, — un Fritz is man knendlich. Blist nicks na, as Buer warden. Dat is lichter seggt, as dahn. Buerstädten sünd nich as Bäumerstädten tau löpen, sei hören den Fürsten un gahn up den öllsten Urben. Dei Flaeg, wo ne Schört arwt, — wo kein Jungß sünd, — sünd sellen un hebben groten Awerlopp. In unsen Döörp dröppt dat blot bi de Bolten-Städ tau. Dorüm hett uns Mudder bi Boltsch uppen Busch kloppt, un dei is all' Freuden vull, wenn sei Di tau en Swieger-saehn frigg. Ehr Mine is twors noch wat jung un unerföhren, dorför bringst Du Deller un Berstand mit. Süß is de Deern gaut. De Lännerie is gor beter as uns, — un is de Acker in de lekten Johren wat verhun'naast, — em friggst ball wedder in de Reig. Du deedst mi en groten Gefallen, friegst Du dorhen. Na minen Dod steiht dat jo lieker in dinen Willen, wat Du dorblieben, orer uns Kraugstädt nehmen wist. Denn mütt Fritz up Bolten Hoffstädt teihn. Süß, dat wull ick Di seggen. Awerlegg Di de Sak un giff mi tau Sünndag Bescheid, dat Bolten Mudder Order friegen kann."

"Dat brukt kein Awerleggen," ännert em de Jungn. „Boltsch kann gliek ehr Order friegen. Ick frieg kein anner as Rife Waßmuth. Wenn anner Burjungs ehr ollen Brutens sitten un rohrn

laten hebben, denn is dat ehr Saß. Ehr hett ehr dat nich inbröcht. Ich bün so 'n Hunnsfott nich, bün of nich Gör mehr, dat sich wat vörsnacken lett. Zwischen 25 un 30 Johr liggt naug Nadenken. Dat is min Antwoort.“ — Un dormit güng hei ut de Dör.

De Dll lacht in sich rin und em na. Woväl Burjungs harr in de gliel Lag woll all de gliel Redensoort brukt un doch sich geben un in den suren Appel bieten müßt! Blot de Diet astäuben — un nicks aewerhasten! Boltsch harr kein Diet set't un leet sich henhollen. Mudder weer doch ne klaut Fru. — — —

Rife Waßmuth harr dagaewer bi den Meßwagen stahn, un sei weer abends, as sei in de Warmnis un tau'n Sitten keem, nich weinig mäud; denn de Nachten tauvörn weer wenig Slap in ehr Dogen kamen. So drad sei man den lezten Haut int Bedd harr, sleep sei of all. Sei mein in 'n Drom, an ehr Finster tuckern tau hör'n, un as dat kein Gn'n nehmen wull, wöf sei up un wüß, weer 't wesen kün. Sei mök dat Finster up: buten stünn Korl Wulf.

„Hest Du aewer einmal fasten Slap fregen, Rife,“ seggt hei. „Langn harr 'ck dat Stahn nich mehr uthollen. — Ich heff bi Frohrip nicks utricht. De Dll is mall un will sich an minen Vader räfen. Dat fehlt uns noch, bi em Rathenmann tau warden! Nu müßt Du Di bi Gericht mellen, dat sei Di münig spreken. Dat kost en poor Daler, aewer gescheihn deit dat, wenn Du Di versriegem un utwannern wist. Dor gahn aewer ümmer en poor Wefen up hen, dat Du din Poppiereu krigst. Frohrip kümmt ut Tort nich bi 't Amt för Di in; Du müßt dat sülm upt Amt

dalschrieben laten, un dat so drad, as Du eins  
afkamen kannst. Lat mi dat weiten, ick kam denn  
mit. Dat Amt mütt na Swerin raewerschrieben,  
dat of ick en Paß krieg. Ehreer bruken min Ollen  
nich van de Sak tau weiten; hinnern faenen sei 't  
nich. — Wo is 't, hett din Mudder ehren Sinn  
all ännert? Kümmt sei mit?"

„Ne, Korl, sei kümmt nich mit, un verfehr  
Di nich, — ick of nich, un Du fast of nich hen,  
Korl!"

„Hoho, wat heit dit, Rife? Hest Du Di van  
din Moder un Frohrip dat Hart afköpen laten?  
Dat harr 'ck nich dacht van Di!"

„Korl, ick heff Gott un Minschen fragt, un  
alltaufamen seggen: dau 't nich! Wull ick up  
Minschenwoort nich geben, ünner Herrgotts Willen  
böğ ick mi. Dau 't of, Korl, dau 't of. Is dat  
Best, wat wi daun faenen."

„So flink kann ick minen Sinn nich ännern.  
Also Gotts Will is dat? Wo büst dorachter  
kamen? Dat mücht ick weiten."

„Ick heff mi verläden Nacht Klock twölf en  
Gesang upslagen, un dei säd mi flor, dat ick 't  
Leed gedüllig drägen un mi in Gotts Willen  
schicken sall."

„Ach so! Wat anner in de Olljohrsnacht  
daun, dat hest Du in 'n März dahn un wist Di  
dorna richten. Wo hest den Tatergloben her? un  
woans harrst Du Di düden wullt, weer dat Bauk  
bi de Wihnachtsgesängen apenfollen?"

„Lat dat Fragen, Korl, un leß Nummer 423.  
Wenn Du Di dorbi nich denken kannst, wat in  
mi vorgahn is, denn helpt mi kein Snacken."

„Dat sall also dat Gn'n van 't Leid wesen!  
Harrst jo man den eersten Abend din Moder bi-

plichten un seggen künnt: Du deist beter, Korl, wenn Du Di ne anner söchst. Ich bruk nich langn tau säuken, — min Mudder hett all ein up'n Presendürteller för mi. — Ich weer jo willens, Di din Woort trüggtaugeben, — man wat sädst Du? Hest dat vergeten? Sall ick 't Di seggen?"

„Dat hest nich nödig, Korl. So unbehöllern is min Kopp nich. Leiver aewer, as mit Di in 't Water, wull ick mit Di aewer 't Water gahn. Wo kunn ick mi denken, dat min oll Moder, dei jo inzig mi man hett, seggen würr: ick kam nich mit. Min Moder hett jo man dat inzig Kind, Korl, as ehr Taufucht in ollen Dagen; — süll ick mi so vergeten un dat Gottswoord breken: „Mein Kind, pflege deines Vaters in seinem Alter und vergiß nicht, wie sauer Du deiner Mutter geworden bist!“ Un sur is 't ehr worden, Korl, sehr sur, mi grottaumaken; denn kein Vaderhand un Hart hebben ehr dorin bistahn. Christennamen un Kindsnamen weer 'ck nich weert, kunn ick jemals Fräden vör min Gedanken finnen. Sei würden mi Dag un Nacht bi Gott verklagen. Un frie Hart un glücklich Lachen kennt ick nich mehr; — weer Di mit sönne Fru deint, Korl Wulf? Un Allmann seggt: ick stöt Di int Unglück; ick dreew Di ut säker Brot in Mäuh un Glend. Dat heff ick hör'n müßt, un dunn keem de Angst aewer mi: wenn wi gegen Dellernwillen unsen Willen döorchsetten un woll gor gegen Herrgotts Willen, un dei brukt de Raud un deit an mi, as hei an min Mudder dahn hett, — in dei Angst heff ick bed't, hei süll mi raden un heff dat Bauk upslagen. Lesß Nummer 423, wat dei nich flor Antwoort is, Korl? Wes din Dellern tau willen! Vergät mi un frieg Mine Bolten!

Sei is ne lütt gaud Deern. Denn bliffst Du int Döörp un bi din Fründschafft, hest din Brod un bedräuwst keinen Minschen. Mi helpt Gott un min Geweten doraewer weg un laten mi Trost un Raub finnen.“

„Gegen Gotts Woort legg ick mi nich up un stried ick nich,“ ännert Korl Wulf. „Wat de Lüüd van Unglück un Glend seggen, is Draehnsnack. Annerwegt ward ebenso gaut Brot backt, as in Sentin. Din Mudder is ne klauk Fru; sei weit, womit sei Di dwingen kann. Gängen wi, bleew sei nich hier, dat is min Glow. Dat Du anner frömd Lüüd uns Vörhebben apenbort un an de grot Klock hängt hest, is mi sehr unmit. An Frohrip weer 't naug west. Ick kann Di nich hollen un lop Di nich langn na. Wat Du tau daun hest, weißt Du jo nu; wat ick daun fall, dorüm aewer kümmer Di nich! Frieg Du minentwegen dinen Mudderswesterfaehn un vergät mi! Ick kann nich vergeten, dat ick mi söß Johr mit den Globen dragen heff, Di eins ganz min tau näumen, un soväl van Di hollen heff, dat ick för Di in Füer un Water gahn weer. Dorüm frieg ick ok kein anner, üm nich Laegner un Bedreiger an dei tau warden.“

„Korl, Korl, verred dat nich! Dat mök mi jo minlew unglücklich!“

„O wat! Denn weer'n ehrer jo wedder Zwei, un 't Bäckschen füng wedder van vörn an,“ seggt Korl spietsch.

De Deern rohrt un ännert kein Woort.

„Is all gaut, Rife,“ seggt hei. „Ick seih, de Pott is intwei; waelen em nich beknütten; hei mücht denn doch nich mehr dicht hollen. Adschüß ok! Lat Di 't gaut gahn!“

As sei ehr Hand rutrecken deed, weer hei all üm de Eck, un vergewß reep sei em liesen mit Namen na. Sei mein, hei künn so nich van ehr gahn — un täuw noch en ganzen Stot up sin Bedderkamen. — Uemsüß. — Sei mark nich, dat ehr de Zähnen in 'n Kopp klapperten, harr of nich wüßt, wat van inwennigen orer butwennigen Frost. Langn leeg sei noch in 'n Bedd tau schuddern, ehrer de Slap Hart un Dogen Rauh un Fräden böd.

Mit dicken Dogen un sweren Kopp stünn sei annern Dag bi 't Meßupslahn. Gegen Abend wulln ehr de Bein nich mehr drägen, sei smeet üm un müß int Bedd, van dat sei in Wefen nich wedder tauhöchtkeem. De Lüd säden: dull Berfüllen, — de Dokter: Nervenfewer. —

En heiten Stein ünner de Fäut un gaut inmummelt, — seet ehr Moder Dag un Nacht an ehr Lager; in de düllst Diet, as sei rasen un na Korl Wulf henwull, stünn de Buer orer sin Fru ehr tru tau Siet. As Ostern int Land keem, harr sei dat Graewst aewerstahn un künn in ehr Moders Dönz beddt warden, wo sei of bleew. Stembedel seeg sief na en anner Deinstdeern üm. — — —

Korl Wulf löp in dei Wiel rüm, as harr hei den Kopp verloren. Sin Geweten säd em, dat sin hart Wörd un nich de Meßwagen Rife ümsmeten harrn, un mehr as einmal stünn hei Middennacht vör ehr Finster un hör ehr reden. Dags warf hei rüm as blinn' Heß. As hei gor bi 't Holtföhren mit den Wagen tau Schaden köm, un dordörch de best Staut ehr Fahlen wegsmheet, reet sinen Ollen de Geduldsfaden, dei aewerall nich holtbor weer, un dat geew böf Wörd. De Oll weer kein Dummbütel, as dat

hei nich markt harr, wo ümsüß hei sin Angel na Volten Hoffstädt utsmeet. Dat mök sinen Grull aewerdrieven, un hei spiest bi dat Mallör mit Beih un Wagen sinen Dellsten af, as harr hei en daemlichen Gaeterjungen vör sich. Dunn löp den Jungen of de Lus aewer de Lewer, un hei bruk sin Tung ahn Aewerleggen, un as nich gaut un recht weer. Sörre den Dag weer de apen Unfräden int Kräugerhus introcken, un Korl Wulf seeg nicks as suer Gesichtter un hör nicks as spietsch un spiz Redensoorten. Dei hebben aewer noch nienich en Schaden heilt. Tau 'n Glücken keem dunn de hille Saattiet, de Arbeit mit Plaug, Egg un Seielschört, un Korl weer bet up Steltiet de Ollen ut de Dogen. Achtern Haken harr hei vullup Wiel, siet mit sin Gedanken rümtauslahn un siet ümmer deiper in den Haß gegen Gott und Minschen rintaufreten. Van de Städ güng hei nu för kein Geld nich. Seihn wull hei doch, ut weckehr Loef de Boß keem. Bellicht, dat de Deern doch nich för em verlorn weer. För Gott weer dat en Kleins: twei Dogen brukten siet blot tautaudaun, denn weer allens gaut. Mit den Globen drög hei siet, bet hei mal Moder Waspmuthsch drapen un na Rike fragen deed. Wat de Ollsch em änner, neem em den lekten Trost. Sei heel dat för ehr Pflicht, em reidn Wien intauschenken, mücht dat Balsam orex Gift för em wesen.

Van jen Dag an weer em allens, schier allens glietgüllig, un hei wüßt kum mehr, wat hei lew, orex nich; van jen Dag an söch hei den Trost, den Minschenmund nich geben wull, un den hei van Gottswoord antaunehmen versmadt harr, bi de Brannwiensbuddel, heimlich vör frömd Lüd Dogen un apenbor vör sin Dellern ehr. Un dat

van Dag tau Dag duller, as künn hei nich tiedig naug ünnern Brosen kamen. In de Erst wull sin Vader upbegehren, aewer de Steifmoder wüßt em tau begäuschen: „Lat em doch sinen Willen! Denn is hei van sin Glend af. Em is hulpen un uns of. In Gänden is em nich tau raden, un watsför Gewalt kannst Du brufen? Wenn hei dorvan aflaten sall, denn deit hei dat ut sin Eigenheiten noch am eersten, wenn hei marft, dat uns sin Supen mit is.“ So reck sief em fein Hand hen, em van den Afgrund trügg tau rieten.

---

## X.

Rife Waspmuth harr sief mit de Diet besunnen un Lust kregen, wedder in Deinst tau trecken. Dat ehr Bedder dei Diet aewer Sündags mehr as einmal in sin Wäschen Hus kamen weer, dat weer woll disse ehr Wart. Up sin Nödigen säd de Moder, un up väl Bidden of Rife tau, em in Bimsow mal wedder tau besäufen. Hei harr dor ne lütt nett Wirtschaft, dei för veer rüstig Hänn vullup Arbeit böd. Sin Vader weer vör en Johre acht, un sin Moder vör twei Johr dotbleben, un sin inzig Swester heel em Hus. Sei wull aewer nich länger as bet tau 'n Harwst bi em täuben, un nich as vörrig Johr ehr Hoch-tiet wedder upstüthen. Sei neem Rife forsch in 't Gebett, ehren Brauder bitaustahn, nich as Deinstdeern, sünnern as sin Fru. Mit dat Refen harr hei sief all Johren dragen; sei süll em doch dor keinen Strich dörrch maken un in grot Berlegenheit setten. Sei kreeg ehr Lewdag nich betern Keerl.

Soväl de Swester of drängen deed, Rife säd nich tau un nich af. As aewer ehr Moder ehr

Dag för Dag in de Ohren leeg, säd sei derentwegen taulekt „ja“ mit den Beding, wenn disse mit ehr na Bimfow trecken un ehr ollen Dag bi ehr verleben wull.

Dat weer so in de Ault, un as disse tau Schick was, geew 't eins Sünndags in Sentin för oll Frugens un junge Deerns väl tau snacken un tau häkeln; denn de Preister harr na sin Predig Rife un ehren Bedder van de Kanzel köppeln laten. Vermauden weern sich dat jo allstauhopp west, worüm harr de Brüjam dor süß sin Lopen hatt, — aewer dat sei dat vör Lüd so heimlich hollen, dat weer jo gegen all Herkamen. Wellicht weer an Frohrip sin Draehnen wat Wohres, un sei Brut an Kräugers Korl west, wenn dor of fein Klauf ut tau kriegen weer. Wat Korl Wulf denn nu woll säd?

Dat hett nüms erföhren, wildat hei keinen Red un Antwoort stünn.

Dat weer en schönen Friedag üm Macheil ut, as in Sentin de Trufflocken güngen, un Rife Waspmuth ehren Mudderswesterfaehn vör Gotts Altor Hand un Woort geew, mit em tau deilen un tau drägen, wat Gotts Will em bescheern un upleggen deed an Segen un Krüz. Sei weer gefast, wenn of heil wittnä'ft, as de Lüd säden, — wo woll de grot Krankheit an schuld weer, dei sei aewerstahn harr. Dei harr ehr so hart ansat't; ehr Backen weern nich wedder bläuhden worrn. Mit Abend un all reis'ten de jungen Lüd na Bimfow, dat en Miel Wegs van Sentin asleeg; annern Dag süll Moder Waspmuthsch henhalt warnn. Korl Wulf harr sei wegföhren seihn. Bulln sei nich en mielenlangn Uemweg maken, müßten sei bi 'n Kraug vörbi. So drad hei sin Peer beschickt harr, güng

hei up sin Kamer. Sei wull nich tau 'n Eten rapen warrn, harr hei de Deerns bi 't Melken taurapen; — em weer nich orig. — — —

Annern Morgen flüngen de Scheidelflocken, un as lopen Frier güng dat Order van Hus tau Hus: Kräugers Korl is aewer Nacht heil glupsch dotbleben Gistern abend hett hei 't kregen, un hüt morgen mußdot. Lüd un Kinner, wo is sowat blot maeglich!

Woans dat taugahn weer, hebben in de Gerst nich mehr as drei Personen wüßt, de Kräuger, sin Fru un en Handwarfer, dei morgens bi Tieden henbestellt un bi den Kräuger weer.

As up sin Vaders Raupen Korl nich van sin Kamer keem, güng de Oll na baben, na em tau seihn.

Witt as en Viefenlaken un ahn Sprak keem hei forts wedder trügg.

As em de Alden wedderkamen, beed hei den Snieder, em bi wat behülplich tau wesen, wat kein Minschenseel up de Herrgottseerd erföhren dörf; — an Lohn süll 't nich dorför fehlen.

Un de Snieder hett den Ollen Woort hollen un nich navertellt, dat Korl Wulf in dei Nacht of Hochtiet hollen, ne heil trurig, trostlos Hochtiet mit Keipers Dochter hollen hett.

Lang nadem, dat Korl Wulf sin ehrlich Gräffnis mit Klocken un Preister kregen harr, — as de lütt Truereesch tenns sinen Kopp en hartlichen Bom, un oll Kräuger Wulf neben sinen Dellsten beddt weer, künn de Snieder mi gegenaewer nich dicht hollen, as mal de Red up Korl Wulf un sin slünig En'n keem.

So harr Korl Wulf sinen Willen dörchset't un weer utwannert, henwanft in jen grot frömd

Welt, dei Profeten un heil frame Seelen woll mal van feern seihn hebben, van wo aewer noch nüms wedderkamen is un Naricht bröcht hett, wat dor waßt un diht.

De Könf dor, dei all Follen in uns Hart kennt, ward den armen Burßen finen Eigensinn büßen laten hebben; denn hei is gerecht un lett sin Geboten nich spotten. Aewer sin Gnad un Erbarmen reekt noch hushoch aewer sin Gerechtigfeit, un up dei bugen all wi armen Sünners unsen Globen un of den, dat de Allbarmhartig den Bertwieselnden sin Gefängnis wennt hett, over wennen ward.

### Nasclapp.

Wer in Sentin Nasfrag daun will, möt dat bi heil oll Lüd daun, anner weiten nicks mehr van em; denn de Nam Wulf is dor utstorben. Denn mag hei, de Frager, tau hör'n kriegen, dat de oll Kräuger ut Kummer aewer finen Dellsten sich flink dotsapen hett, de Jüngst aewer na Amerika gahn, un kein Singen un Seggen van em kamen is. Dei hett rief friegt un de Städ un Kraug den Fürsten afköfft, dunn grotorig bugt un solangn grotorig lewt, bet em kein Halm up finen Acker un kein Stein van sin Hus mehr tauhört hett, un de Kraug up den Bott kamen is. Dunn is de Fru ehr Fründschaft taugahn un hett soväl tausamenbröcht, dat hei aewer dat grot Water kamen is. Wo hei dor afleben, dorvan weit kein Minschenseel.

Ewer liggt ne mächtig Hand hier up uns Leben, Bet wi nich mucken un uns still d'rin geben; — Denn luckert s' mählig mit de Tiet de Last, Un kamen Maut un Globen tau Holtfast.



## Fritz Rödlins Brutfahrt.

---

Kein Menschenleben is so arm,  
Dat maleins nich dat Hart würr warm  
Un höllt un heel dit Jammertal  
För 'n idel bunten Blaumensaal.

In ehr rod Gardinenbeddstäd leeg Fru Sünne  
noch säut tau drömen, as in Glevin Schulden-  
moder un ehr Fritz bi 'n Morgenkaffe seeten, —  
sei in Barkeldagstüg, hei in Sünndagsstaat.

„Fritz“, seggt sei, „de Frühjohrsfaat is tau-  
schick, un anner Arbeit drängt nich; wenn Di dat  
bi Korlöhmer gaut geföllt, denn kümmt dat jo up  
en Dag länger nich an. Mi süll 't van Harten  
freuden, wenn Du un Fiken Zuch vermüchten un  
Zuch einig würrn. — Nagradens frag ick na de  
Arbeit nich alltauwäl mehr na un güng leiver din  
jung'n Fru tau Hand, as Dag för Dag mi an  
de dummen Deinstdeerns tau argern. Van Nah-  
wers Dörten, dei ick up 't Kefen harr, un dei mi  
as Swiegerdochter willkamen west weer, wist Du  
jo nicks weiten, — weit Gott worüm? — Bör  
din Soldatentiet hest Du dorin woll anners dacht.  
Nower Fiken is mi as Swiegerdochter ebenso  
recht; an dei deist Du keinen Unkop, sowäl ick  
ehr kennen dau. — Nu gah mit Gott, min Saehn,  
Schöder, ut mekelb. Buchhüser III.

un gräut mi minen Korlbrauder un sin Kinner, un Fiken eerst recht!“

„Will 't bestellen, Mudding. Wenn 't maeglich is, bün ick Di tau willen. Alltau säker reken aewer nich dorup. Ick verlat mi mehr up 't Hart as up de Dogen. Bös warr mi nich, wenn ick dat nich dwingen kann.“ — Dorbi küß de Jung sin Moder, dat ehr de Tranen in de Dogen keemen.

Langs de Boort, dei achtern Gorden leeg, geew sei em dat Gelei, un as sei dor van 't Grabenboort ehren smucken Saehn noch naseeg, störr an 'n Morgenheben Fru Sünne ehr Finsterladen up un keef schämig füerrot, — woll wegen ehr Langsleperie, — in Schuldenmoder ehr natten Dogen, dei mit Süßzen na Hus güng, Knechts un Deerns tau wecken.

Wat sei tau süßzen harr? Moderhart kenn sief up ehr Kind, ehr inzig Kind nich ut. Wo harr dat sief in sin Soldatentiet ännert! Vördem so lewig un lustig, — as nadem still un sinnig, — un nich ut em rutttaufriegen, wodörch un worüm. — Dunn in Häweln un Fökeln mit Nahwer Detleffs Dörten, — nu „bliew mi jo van den Wagen“! De Lüde munkelten allerhand; aewer hör einer up Lüdsnack!

Glevin liggt in de Gries-, de Hai- un Sandgegend, dei de Elvstrom van de Lüneborger Hai' affneden hett. Dor is de dreikantig Weiten tau Hus, un bläucht slaegwis staats Rapp de Haddick. — Friß Ködlin weer vör sin Soldatentiet nich recht ut dissen Gerdwinkel ruterkamen; eerst bi 't Manövern harr hei sief wunnern leert, wo dicht un hoch annerwegt de Hocken upt Feld stünnen, un wo grot un smuck Buerhaew dat dor geew.

Ein Dehmer wahn in Lepzin, recht midden  
in de fett Gegend, en Mieler saeben van Glevin  
na Noorn tau. As Jung van acht Johr, — dunn  
lew sin Vader noch, — weer hei mit sin Dsellern  
mal dor west. Dunn harr hei Fiken in en lütten  
Wagen führt, — wo duller, wo heller harr sei  
jucht un friescht.

Güt güng hei den Weg tau Faut un freu  
sick mehr up Land un Lüd ünnerwegens, as up  
dat Wedderseihn mit Mudderbrauder un sin Fiken.  
Ut watsför Ursak, dat warrn wi tiedig naug tau  
weiten friegen. — Halwig Börmiddag harr hei  
Sand un Dannen achter sück; de Weg würr faster  
un güng bargup un -dal. Ut de Feern grüß em  
maigräun Baukholz un Klockenlütten; denn Sün-  
dag weer 't, un Kirchgängers strewten an em  
vörbi mit Sangbäuer ünner Arm un Blaumen-  
strüz upt witt Snowdauf. Hoch aewer em klapper-  
ten Adebors, dei kein Hüfung sunnen, un tau ful  
west weern, sück sülm ein intaurichten, un nu Gott  
in de Welt nicks tau daun harrn, as sück an Mai  
un Frieheit tau freuden. An Grabenboort un  
Wegrämel quinkleerten Gälgäuschen un Bries-  
hämpling un triekten Frik solangn, bet hei mit  
ehr instimmen deed:

In 'n Maimaand mak Di up de Sahlen!  
Denn is 't ne Haeg, de Welt tau seihn,  
Wenn Weg un Steg sück bunt bemalen,  
Un ludhals praten Fink un Sprein.

De Baken hüppen quicklebennig  
Un raupen: Brauder, holl doch Schritt!  
Mak tau un sliet nich so elennig!  
Du kümmt jo mit de Snigg nich mit.

De Draußel fläut't van Telg un Twiegen,  
De Kufuf röppt van Bom tau Bom:  
Wo, Minschenkind, kanna hüt Du swiegen,  
As inzigst ünner Herrgotts-Dom?

Gah quiek de Morgensünne entgegen  
Un gräut den Cibom un den Halm  
Un bed mit ehr den Morgensegen  
Un juch mit uns den Morgenpsalm!

Ut 't Bunnerwarke keem hei nu nich mehr  
rut. Dörch bläuhnde Kappfeller, dei vull Zinnen  
sumnten; dörch Roggen- un Weitenfläg, egal as  
weern sei scheert, güng sin Weg. Sei harr an  
Hat un Plaug kein Haeg hebben müßt, üm nich  
Hart un Dog för so en Gottsseggen tau hebben!  
Liesen wull de Afsunst sich bi em mellen, worüm  
sin Acker Mäuh un Arbeit so ring lohnen deed,  
aewer hei leet ehr nich Kum in sin Seel. In  
de Kinnerpie all harr hei jo van Dellernmund  
hört: Bälhebben mök nüms nich glücklich un tau-  
fräden, — un sin Börsöhren weern dat west un  
harrn Sorg un Not üm 't leiw Brot nich kennt.

Namiddags üm Kaffetiet keem hei an en  
grot Loofholt vörbi, dat vull Singen un Klingen  
weer un laten deed, as harr all lütt Baegelvolks  
sich dat eigens utsöcht, in em tau stried tau singen.  
En beter Flach leet sich nich finnen, van Middags-  
hitt un langen Weg sich uttauraugen. „So, — un  
na Lepzin kümmt vör Abend noch ümmer,“ dacht  
ok Frik Ködlin.

Sei dweer en Schritte fösttig holtin un räkel sich  
in Maesch un Weilken dal, den Buckel an ne ranke  
Bäuf. — Wat en Berschäl twischen buten un binnen,  
un wat harrn Dog, Näs un Ohr tau daun, sich dörch  
all de Schönheit un all Niegs dörchtausechten!

Man alltaulängn geeben sei sich dormit af, dunn entsäden sei sich 't un sloopen mit ehren Herrn in; — un nu müchten de Kringelduben tenns finen Kopp noch so lut gurren, de Kufuf noch so hellup juchen, — uns gaud Fritz Ködlin harr woll Tiet un Reif verslapen, wenn nich en Schrie ut Minschenmund em upstört harr.

Vör em tau stünn rank un slank en Mäten, un up em los keem en tweit, dei jünger leet, un dei na ehr Kledaj woll Süster an de eerst weer. Sei harrn de Füst vull Maesch, un de öllst harr hell utraupen, as sei so unverwohrens up den Sleeper dröp.

Nu stünn sei mit grot, fragend Dogen dor, un liefsterwelt un nich anners vör ehr de jungn Minsch, dei slink tauhöcht sprungen weer un in de Gerst kein Woort sünn, wildat hei dacht, em ject de Drom.

Man as Musch Kufuf un sin Fru neben em lut gucheln würrn, dunn markt hei, dat Fleisch un Blaut vör em stünn, un dunn würrn em Gedanken un Dogen un Lung o wo lebennig!

„Dat heit ick Glück!“ röp hei un reekt ehr beid sin Hän'n entgegen. „Fritz Ködlin bün ick, dei vör twei Johr in Ludwigslust dat Bergnäugen harr, Sei in 'n Slossgorden ünhertauwiesen, Sei un ehr Swesting, dei verdeß jo prächtig rutwuffen is. So fründlich min Leben un Dag of verlopen sünd, jen Dag stünn mit gollen Bauftaben dorin, un vergeten künn ick em nich, wenn mi of kein Sapan bläuh, Sei je weddertaufeihn“

Swer weer tau seggen west, wen sin Backen mehr gläuchten, un de Dogen ehr Deil redten, sin ower ehr, as sei sich bi de Hand tau faten harrn, — man ehr Mund sünn kein Woort.

De jüngst aewer röp lachend: „Wenn dit kein Märken is un kein wunderhübsch, denn will ick nich Marianna Grell heiten un kein Wildfang sin, as Badding seggt. Maesch sünd wi säufen gahn un sinnen en verwunschen Prinzen. Wo schad, dat ehrer nich twei sünd, dennso harrn wi jedwer einen hatt; nu ward ick woll trüggstahn mütten, wenn min Mudding recht hett, dat Deller vörgeiht. Aewer ehr Hand lat ick nich los, Rödlin, Sei können uns süß verschwinnen. Feen sünd wi, un mit uns mütten Sei, mit uns in unsen Palast, wo Sei uter Eten un Drinken nicks tau leeden gescheihn fall. Dorför kam ick up.“

Sei haft em ünner un leet so ehr Swester Diet, sich tau besinnen. Dei wag nich, em na woher un wohen? tau fragen. Frix Rödlin, den en Ahnen köm, wat in ehr Hart vorgüng, müßt man dorvan vertelln un fragen, wo wiet hei noch bet Lepzin hen harr.

Nu sünn sei Sprak. „Zwei Miel sünd 't gewiß. Bör Sünnergang is dor nich hentaukamen, un as Sei Weg un Steg befragen mütten, können Sei licht verbiestern. Min Swester hett recht, un ick bidd ok, blieben S' bi uns! Min Badding würr schön schellen, wenn hei tau weiten freeg, dat wi Sei hier drapen un unnödigt harrn vörbigahn laten.“

Frix seeg na de Klock; sei wiest na sößen. Em schien dat snurrig, bi frömd Lüd rintaunsien un Nachtharburg tau nehmen, — aewer sin Hart fuffelt ümmertau: „dau 't! dau 't!“ De Glücksblaum bläucht nich all Dag un Stun'n. Du hest sei in 'n Slapen funnen, — nu holl sei wiß un lat nich locker! Gah nich an de apen Dör vörbi! — So sünn hei sich denn in sin Lag' un jöfel

mit jung Marjane, wildat sin Dog de Swester wohr, dei nebenbi güng, dat Hart vull Singen un Klingen.

As sei ut dat Holt rutkeemen, wiest Marjane aewer ne breid Wischengrund und hellblänkend Bäk hen: „Dor liggt uns Feenpalast un Zauber-gorden!“

Fritz seeg, Buerdöörp weer 't nich; Gaut ower Pacht Hof müß 't wesen. — Sei frög na un hör, sin Feen ehr Vader weer Gautspächter. — As hei up den groten Hof keem, harr hei ok en Dog för Fohrt un Timmer, un sin Hart würr banger slahn, un sin Bläuning „Hapen“ wull 't Köpping hängen laten: Buer un Grotpächters Tochter, — wenn sief dat man reigen deed.

Vör 't Herrenhus seet ne gralle Deern in witt Schört, dei reep: Herr un Fru weern upt nahwern führt. Wenn de Frölen's sief de Fäut nich tau mäud lopen harrn, süllen sei nakamen. Süß müchten s' sief de Tiet nich lang warrn laten. Gentaun elm wulln de Herrschaften trügg sin.

Fritz Ködlin weer nu geern schappeert un möf ok Anstalten dortau, keem dor aewer schön mit an. Marjane lach em hell wat ut un säd: för 'n Prinzen weer hei väl tau bang un blöd. Sei un ehr Swester hörten tau de gauden Feen. Nenner ehr Dack leep hei gorkein Gefohr. Un as Annemarie ok mit Mund un Dog üm 't Blieben beed, slög hei all sin Bängen mit Knüppel dot un neem sief fast vör, sin Glück tau smäden, wildat uns Herrgott em den Hamer dortau geben harr.

„Wat meinst Du, Annemarie, sall dit nich so en Abend warrn, as in de Romanen tau lesen steiht?“ röp lustig Marjane. „Abendbrot un Tee

nehmen wi in 'n Gorden tau uns, un ick gah em tau besorgen un aewerlat Di minen Prinzen. Wies em uns lustig Rief, den heilen Gorden mit Flederlauwen un Hans Nachtigal, man häud't Zuch vör uns heimlich un hillig Flach an de Bäf, dat nich de Nix Zuch verhezt! Ick heff nu langn naug dat Woort hatt. Empfehle mich!"

Un dor gängen nu de twei unschülligen Minschenfinner mit Seelen vull unbelew't Wunner, — un dei s'ick am leiwsten üm den Hals sollen weern un ehr Seligkeit utjucht orex utweint harrn, dei trugten s'ick man hen un wenn en glickgüllig Woort.

Un de Abend weer doch so schön! Achter 't Holt mök s'ick de Sün'n ehr rosenrod Lagerstäd, — un de Bäf runsch liesen an den Gorden un de verbaden Lauw vörbi, un ut den spanschen Fleder, dei dörch den ganzen Gorden rök, süng Hans Nachtigal an tau singen un seggen van sin Glück un Seligsin: van sin leiw lütt Fru, sin rief lütt Hart, sin arm lütt Hütt.

Un de beiden jungen Minschenfinner verstünnen em Woort för Woort, — man wat künn ehr dat helpen? Sei seeten in de Lauw un hörten jedwer sin Hart hamern, un grot Gefohr weer, dat Frix Rödlin dat Smäden vergeet.

In de ilergröt Not geem en fründlich Engel em hülpriefen Zuck. Frix Rödlin feel up einmal de Fründ in, den dat grad so gahn harr, as em in disse Stun'n, — un dei nich heimlich hollen, wat em ut alle Not hulpen harr. Dei harr 't na Johr un Dag in Hiemels fat't, un dei flüngen Frix as Engelskraup dörch Hart un Ohren.

Hier sünd sei:

Wi seeten bi enanner  
Un seegen in 't Abendrot.  
Ich trugt mi nich tau seggen:  
„Marie, ick bün Di gaut.“

Dat Hart floppt ünner dranger; —  
Ich sünn un sünn kein Woort;  
De Bät, dei hör ick runschen, —  
De Tiet, dei runsch mit fort.

Dunn würrn de Bläder fusseln:  
„Du dörich Minschenkind,  
Küßt driest un ahn tau fragen  
De Hof nich Sünn un Wind?“

Rief, wo ehr Backen bläuhden  
In vulle Pingstpracht!  
Wat wist Du, Worm, noch snacken!  
Verswiegen deit't de Nacht.“

Ich weit nich, woans 't kamen:  
Ich dröp den säuten Mund.  
So würr ahn Frag un Amen  
Min Hart — un ehr — gesund.

Fritz Ködlin neem sin Hart in beid Hän'n  
un deed datfülwig. — Dunn läden sief twee weise  
witte Arm sacht ünner sinen Nacken, un ne bewerig  
Stimm fussel an sin Ohr: „Nich einen Dag heff  
ick Di vergeten, un verget Di nich, mag kamen,  
wat 'e will.“ —

As Marjane glief dorna den Tee bringen  
deed, sünn sei de beiden so redsinnig un ver-  
müntert, dat sei den Hasen woll lopen hör. Sei  
wüßt jo ahn Seggen, wat johrlang Annamarie  
ehr Hart bedrängt un beengt harr. Nu weer de  
Bann braken, un de Tiet bet Kloek elm leep de  
drei Minschenfinner in de Rosenlauw ünner de

Hän'n weg, un ehr weer 't gornich mit, as de Wagen up den Hof ruprastern deed. Marjane leep vörut, ehren Besäuf bi de Dellern antaumen, un Frik Rödlin künn mit ehr „Willkamen“ taufräden sin.

„Ehren Unkel kenn ick. Sei is en düchtigen Wirt un uprichtig Mann. Heff all öfters üm Starcken mit em hannel. Höllt sin Veih gaut. Heff morgen in sin Gegend en Satelspeerd uppen Hannel, un Sei kaenen en schön En'n Wegs mitführen. Börmiddag saelen Sei sief min Wirtschaft anseihn,“ säd de Mätens ehr Bader.

Frik weer mit allens inverstahn. Bull heit Dankgesäuhl för de unsichtbor Macht, dei hüt so wunderbor in sin Leben grepen harr, un dei ok woll wieder helpen künn un wull, sleep hei ball in. — — —

Uppen Dörpen sünd de Sommernachten heil fort. Van Kloek veer an würr 't up den Hof lebennig. — Ne halw Stunn späder weer Frik in 'n Gorden un stünn in Andacht up dat Flach, wo gistern abend de Knoppen van sin johrelang heimlich Leiw so prächtig upbläht weern. Dunn läden sief unverwohrens wedder de weiken Arm üm sinen Nacken un twee warm Lippen up sin.

„Marie-Anne is för mi na 'n Regel gahn. Bet sief slapen Badding un Mudding. — O, Frik, wat kann en Minschenhart glücklich sin! Ick harr Di so väl tau seggen, un is kein Tiet. Grief na sief mütt Badder Kaffe hebben. Gaut is hei aewer männigmal gortau eigen. Wenn em unj Leiw un Daun man recht is! Bör Muddern bangt mi nich. — Sei ward Di woll nödigen, uppen Trüggweg wedder vörtaukamen. Kumm

jo, un kumm so, dat wi namiddags noch en poor Stunden in 't Holt tauhop sin kaenen!"

"Leiw Deerning," ännert Fritz, "waelen an uns Leiw noch kein Sorgen hängen, wenn 't nich gliel na unsen Willen geiht. Uns Leiw is so deip wöttelt, dei bringen poor Slagglöcker in 'n Weg nich ut de Läuſ. Kopp hoch un kein Angst! Gott helpt hüt un morgen, -- lat em wieder sorgen!" —

Hentau sößen finnen wi Fritz mit Anne-Marie ehren Vader up den Acker, un de Dll hett sin Freu an em un is in still Bewunnern, wo de jungn Minsch de Kenntnissen un den Verstand her hett, dei dörch Frag un Antwoort sick üttern.

"Sei mütten Landwirtschaftsschaulen besöcht hebben," seggt hei.

"An Lust dortau hett mi dat nich fehlt," ännert Fritz. "Nexer min Vader is södder min achtheidst Johr dot, un min Mudder wull mi so jung nich int Utland laten."

"Up ehren Sandacker kaenen Sei nich erföhren un achter den Haken sick nich utdacht hebben, wovan Sei vertellen un wona Sei fragen."

"Dat nich, Herr Gress," ännert em Fritz. "In min eersten Johrn heel min Vader mi en Huslehrer; dorna geew hei mi na de Stadt. De Amtmann, en gauden Fründ tau em, neem mi in sin Hus, un van em heff ick för min praktisch Leben mehr leert, as Schaulen lehrn kaenen. De Herr harr un hett nich Fru un Kinner un geew sick väl mit mi af. Dat deed hei för sick, — plegg hei tau seggen, — dat hei en Schulden freeg, dei maleins em ower sinen Nasolger dat Amt wat lichter maken künn. — De Schuldenhaft is up min Hoffstäd armlich, un Glevin is en grot Döörp. — Hei, de Amtmann, hett mi, as ick na Vaders

Dod tau Hus müßt, of de Bäcker besorgt, ut dei ick wieder leern künn un allerlei veräußen, as min Acker dat taugew un tauleet. — Dat is allens.“

„In ehr Städ verköfft ick min Hauw, dei na ehr Bertellen jo Lehn is, un deed mi in beter Gegend na ne gaude Pachtung üm. Is doch woll undankbor Geschäft, up slichten Acker mit Roggen, Baufruchten un Tüffeln tau wirtschasten. Up gauden Boden künn ehr Weiten Sei Segen bringen, — in Glevin nich.“

„Herr Grell, dat Leern un Weiten hett sin eigen Freu, of wenn 't för Wirtschaft un Geldbütel niets affmitt. Mehr as sin gaud Brot för Fru un Kinner brukt nims, un dei heff ick noch nich mal. So slicht, as Sei em taxeren, is min Acker doch nich, wenn hei of nich Rapp un Weiten dreggt. Min Schuldenhof is södder tweihunnert Johr in Ködlin's Hän'n west, un nienich is mi de Gedank un Wunsch kamen, annerswo min Brot tau eten.“ — — —

Marjane, den Ollen sin Leiwling, neem sicc bi 't Middageten rut, Friß för neegsten Sünndag tau nödigen. Sin Weg trügg weer för einen Dag tau wiet. Sei jungen Lüd harrn tau weinig van em hatt. Hei weer in Ludwigslust den heilen Namiddag mit ehr rümlopen, — hier geew dat of wat tau wiesen, wat tau seihn weert weer. As hei ut de Sand- un Dannengegend weer, müß em 't doch Spaß maken, in maigräun Loofholt mit ehr rüm-taudweern. Hei süll sin blag Wunner tau seihn kriegen.

Grell, dei an den frischen Minschen Gefallen sünn un sin Jüngst kein Bergnäugen stören mücht,

so knapp dat uppen Dörpen weer, nödigst of, un Frik Ködlin säd nich mehr as geern tau.

Anna-Marie säd nicks. Sei versteek ehr Gesicht, as Marie-Anne ehr Pieters so säker affschöt, üm ehr Glück un Freu nich tau verraden; sei versteekt 't aewer nich, as Frik Adschüß säd.

Up de Fohrt vertell de Oll, dat hei of ut Buerhus bürtig weer, van de Insel Pöl, un dat hei Weselin all dörtig Johr bewirtschaft't harr, — teidn Johr as Entspekter, un nu twintig Johr in Pacht. Ein Pachtjohr harr hei man noch na. Sei dacht aewer, dat de Gautsherr em de Pachtung laten würr, wenn hei, Grell, taulegen deed.

As ehr Weg' sick scheidten, wedderhal hei sin Inladen. — — —

Frik dröp 't ümmer gaut. In Lepzin weern sei bi 'n Kaffe. Dat würr en groten Upstand un ne lude Freu, as Frik sick namkünnig möt. Sin Dehmer weer Möller, — un harr ne grot Ackerwirtschaft nebenbi — un en grot Woort.

Fiken, Frik sin Mudderbrauderdochter, weer ne smätsche Deern van einuntwintig, sin Betters Korl un Ludwig weern mit em in de Fohren. Sei weeren alltauhop lief fründlich tau em. Un wildat Frik nich Orsak harr, den Kopp hängen tau laten, so würr dat männigmal luder, as de Mael mit ehr Klappern. Frik müß vertellen un hergeben, wat hei bi un nah de Seel harr, un för en Barkeldag güng 't z' abends lat tau Bedd. Sin Fründschop sorg dorför, dat Frik de Diet nich lang würr, un hei kein Respiet harr, van Anna-Marie un sin Glück tau drömen, as nachstens. Ut Fiken künn hei nich rechten Klauk kriegen. Sei weer taudaunlich tau em, aewer dat leet, as harr sei Angst, hei künn dat falsch düden.

Den Dag vör sin Afreis hülpe sin Dehmer em ut den Drom. „Is schad, Jung, dat Du nich en Johr ehrer kamen büst. Ick weit, dat din Mudder Di uppen Weg bröcht hett. Södder en halw Johr hett Fiken en Brüdgam. Dat sall blot noch nich kundbor warden. Mag mit Di of woll so stahn. Dau aewer din Dogen up, Frik Uem Gotts willen kein vörnehm, kein staatsch Pupp uppen Dörpen! Freien is kein Pferdekauf; wer frei'n will, tu' die Augen auf, Jung!“

„Wenn Leiw blind maht, Dehmer, denn kann mi dat nich kraken,“ ännert Frik em. „So ganz unrecht heft Du aewer nich. Up de Brutfahrt na Fiken bün ick west un bün afblitzt. Ick mütt seihn, dat ick annerwegt minen Haken anslahn dau.“

„Uppen Wind heft Du all wat; dat is säker, Jung. Gew Gott, dat Du nich Unkop deist. Morgen wist Du reisen; bet G. kann Korl Di föhrrn, — naher kannst Du Di de Bein noch mäud naug lopen.“

„Du künnst mi en grötern Gefallen daun, Dehmer, wenn för mi kein Peerd ut den Stall trecht würr,“ beed Frik. „Ick mak den Weg nich in einen Dag un hact ünnerwegs noch an. Worüm? kann ick Di hüt nich seggen, vellicht friggst Du dat ball tau weiten. As minen Mudderbrauder will ick Di nich verswiegen, dat de morgend Dag mi väl Glück orer grot Leed bringen kann. Ick mütt min Gedanken uppen Hümpel hebben un mit ehr allein wesen. Heft för mi en gauden Wunsch up den Weg, em nehm 'ck mit Dank an, wieder nicks.“

„Süht dat so ut, min Jung,“ seggt de Oll un leggt em de Hand up de Schuller, „denn mag

Gott mit Di gahn un Di Gedanken un Mund richten. Hest mi tau väl, — un doch nich naug seggt. In dei Unrauh lettst mi nich! So drad Du an Hus büst, schrifst Du mi!“

Dat verspröf Fritz Rödlin em, un na en Abschuß mit väl Handschüdden un Gräutnis finnen wi em, — un wedder is 't Sünndag, — up den Trüggweg, vörlöpig bet Weselin.

Dat Alleinsin weer em as ne grot Erlösung. Ne warm eerst Leiw in 'n Garten verdreggt keinen Larm. De Blaumen tenns den Weg un de Wulkenlämmer an 'n Heben redten twors of, doch sei vertellten lies un heimlich, wovan em dat Hart so vull weer; un jedwe Blaum harr hei küssen un jedwen Bagel as Baden vörutschicken künnt, sin Anna-Marie tau grüßen; — un würr sin Hart of düller hamern, wo neeger hei Weselin keem, de eerst Bigelin in de Musik späl doch dat Hapen.

Nem Middagtiet weer hei dor un künnt mit sin Upnahm taufräden sin. De Mätens ehr Dogen un Backen bläuhnten, un Fritz müß sich bannig tausammennehmen, nicks tau verraden. — Ne Stunn späder in 't Holt harr hei 't nich mehr nödig.

„En Andenken an hüt mütt Rödlin in sin Heimat mitnehmen,“ reep Marjane. „En Maeschfranz fall 't sin. Ich heff den jüngsten Rücken, — ich gah den Maesch hen plücken,“ — süng sei un aemerleet de beiden sich sülvst. „Bi den ollen Heidenstein säuf ich de Herrschaften up, wenn de Kranz farrig is. Laten S' sich of de Diet nich lang warden!“

Dei gingen up Deschen un Beilken holtin un barghendal Hand in Hand, ahn Dog för Frühjorspracht, ahn Ohr för Bagelleid, vergeten de Welt, unschüllig selig as Adam un Gew, as

Gott sei sülben tausamen geem. — De Heidenstein hett nich verraden, wat hei hört un seihn hett, un dat is gaut, denn hei hett un harr väl belewt. De Silgen-Kunfalten können 't nich in de Welt rinludden, — sei harrn ehr sülwern Klöckschen noch in den gräunen Mantel inwickelt, aewer sei nicköpften enanner tau, un de Katteifer keef verwunnert na dat Börken, wat dat dor ünner sin Husdach tau sitten harr. Na seggt hett hei of nicks, un ick dau 't of nich, as Frik sin lekt Woort: „Mit Badder red ick hüt un dissen Abend noch; bicht Du din Mudder!“

Un so gescheeg 't.

Na 't Abendbrot säd Frik tau Grell, dat hei noch wat uppen Garten un wona tau fragen harr. Wat Grell woll ne halwig Stunn em tauhorn wull. Dei güng mit em na sin Stuw un seeg Frik fragwies an.

„Herr Grell,“ seggt dei, „dei lütt Gefallen, den ick vör twei Johr ehr leiven Döchter daun künn, hett mi van ehre Siet soväl Fründlichkeit indragen, dat ick Sei Dank mütt schüllig blieben. Jen Dag in Ludwigslust is in twei Garten lebennig bleben bet hüt un dissen Dag. Dummals is en Frier anglummt, dat hett de Tiet nich sticken künn, un as uns Herrgott mi so unverwöhrens mit ehr Döchter tauhopbröch, is 't tau hell Löchel upbluht. En Unglück, grot Unglück, un leider nich för mi allein, weer de Bersäuf, dat Frier tau löschen. Ick wull, ick weer in disse Stunn en beter Mann, — en wollhabend wull ick seggen, denn Grotes heff ick ehr Döchter nich tau beiden. Sei is aewer mit dat taufräden, wat ick för ehr heff: en heil Hart, en eigen Herd un säker Brot. Ick weit, Sei kaenen mi hüt noch

nich up min Ansinnen Bescheid geben. Ich wull Sei beden hebben, sich na mi un min Uemstän'n tau befragen, — mi aewer tau verlöben, dat ick mi mit ehr Tochter Anna-Marie schreiben dörf.“

Grell weer bi Frik sin Apenboren sehr ernst worn, un sin Gesicht binah düster. — Na ehr Benehmen gegen Frik müß hei glöben, Ködlin mein sinen Leiwling Marie-Anna. Em jeel en Stein van 'n Harten, as Frik Anna-Marie näumen deed. — Verdächtigen Kram weer 't doch. Wenn sin Jüngst ehr Hart of Frier fungen harr? Smuck naug weer de Bengel, dei dor vör em stünn. Sei wull dorin flor seihn.

„Täuben S' en Dogenblick, Ködlin,“ ännex hei un güng tau Fru un Döchter.

Sin blöd un still Anna-Marie gestünn em fast un fierlich, dat ehr Glück un Raub för ümmer van sin „Ja“ afhängen deed, un Marie-Anne smeet sich mit Förbäd för ehr Schwester mit Smeicheln up.

Fru Grell mein, de Sak wull aewerleggt sin, wildat Ködlin sin Verhältnisse ehr doch noch tau unbekannt weern. „Ne“ süll hei nich seggen, wenn hei kein „Ja“ seggen wull.

Grell keem na Frik trügg.

„Up bünningen Bescheid, Ködlin, reken Sei sülwst för hüt jo nich. In 't Hart is jo keinen Minschen tau seihn. Ich trug Sei dat tau, dat ehr betherig Leben kein häßlich Placken uptauwiesen hett. Kundschaft aewer Sei mütt ick in-trecken, dorför bün ick Badder. Ich hoff, dat sich allens tau 'n gauden reigen ward. Süllt nich so kamen, denn verspreken S' mi, min Tochter tau vergeten, un ehr Hart nich fasttauhollen. — Sünd

Sei dormit inverstahn, denn heff ick nicks dorweddern, wenn Sei s'ick mit ehr schrieben daun."

"Sei hebben kein Ahnen, Herr Grell," ännert Fritz, „wo deip de Leim bi mi sitt. Sei is kein Strohsüer. Ehr „Ne“ würr för Lewenstiet de Freu ut min Leben strieken; denn för 't Bergeten is min Kopp un Hart tau behöllig. Ich heff as Minsch dat Recht, för min Lebensglück uptatreden, un dorför is ehr Tochter mi nödig. Dorüm kann ick Sei nich verspreken, wat ick nich hollen kann un hollen dörf. Ich bin Sei frömd, un min Glück ower Unglück brukt Sei nicks antaugellen. Künn un dörfst Sei ehr Tochter so mit Sei reden, un kennten Sei dei ehr Hart, as ehr eigen, Sei födderten mi so 'n Verspreken nich af un gönnten ehr un mi de Freu, van enanner tau hören."

"In twei bet drei Wefen, Ködlin, kaenen Sei minen Bescheid hebben. Na ehr Utslegg hebben Sei twei Johr un draewer an min Tochter dacht, un ahn Utsicht, sei wedder tau seihn un tau drapen, denn warrn sei beid doch nu woll drei Wefen hendörch ahn Naricht van enanner wesen kaenen. Ich nehm Sei gorkein Hapen. Bewies is, Sei kaenen morgen früh ünner veer Dogen Adschuß seggen. Dor Sei heil tiedig gahn willn, seggen S' min Fru un Marie-Anne em hüt abend all. Anna-Marie fall Sei den Kaffe besorgen. — Un nu kamen S' mit!"

Sei gungen in de Familienstuw trügg, un Grell säd, wat nödig weer. Fritz böd sin Schöndank för fründlich Ufnahm un Harbargen un sin Hand tau Gunnacht un Adschuß, — man van Marjane köm hei so noch nich los. Sei hüng em den Maeschkrantz aewern Kopp, küß em dorbi heim-

lich uppe Back un fussel em in 't Ohr: „Set späl min Kull as Schutzengel wieder.“

In veer Dogen keem dei Nacht kein Slap.

Noch harr kein Hahn den Morgen ankreiht, un blicern leet noch de Ostenheben, as dat Anna-Marie nich mehr upt Lager leed. Sachten stünn sei up, güng uppe Tehn na de Raef, bödd Füer ünnern Kaffeketel un sleef na 'n Gorden rut.

Zewersücf fall siene Ohrn hebben, — nipper noch horfft de Leiw.

Kein teiden Minuten, — un Fritz weer bi ehr.

Wat sei sich säden? — Sei hebben 't nich verraden. Hört hett dat nümms as Lieschen Nachtigal. Dei hett dat nahsten ehr Jungens vertellt, un de Bengels singen Mai-Abends ut helle Kehl dorvan. Dei nieglich dorup is, kann 't van ehr hören. Sei mütt sich aewer unverdorben Hart mitbringen, süß versteiht hei doch nich de Bohn dorvan.

Soväl dörf ick naseggen: as sich de Morgenheben updeed, un de güllen Flocken van Fru Sünm ehr Spinnrad stöwten, wüßten de beiden, wat sei an un in enanner funnen harrn, — sich süßben. — — —

As Fritz Röddlin abends an Hus keem, sleep ganz Glevin, blot Moder-Dog und Hart weern noch wacht.

Fritz müß van Dehmern vertellen un deed 't of, aewer so drög, as süß gor sin Wies nich weer, un dat sin Moder ball marken deed, sin Gedanken weern Feldflüchters.

„Woans is dat mit Di un Fiken?“ frög sei.

„Hebben Si Zuch vermücht?“

„Dor bün ick tau lat kamen, Mudder; dei weer nich mehr tau hebben. As Dehmer mi dat

säd, feel mi en Stein van 'n Harten, dinent- un ehretwegen. Ick harr Fiken nich nehmen un en ehrlich Minsch blieben künnt. Ick mein, de Fru hett en Recht up ehren Mann sin heil Hart, un ick heff min vör twei Johr an en Mäten verlorn. Bingssten sünd 't twei Johr, dat min Gedanken Dag un Nacht an dat Mäten hängen, van dat ick nicks wieder as den Namen wüß. Du heft Di öfters wunnert, dat ick van de Soldaten so ganz anners trüggkamen bin, as ick hengahn weer: — dat is de Orsak. Mudder!“ reep hei un küß sei, „Mudder, so Gott will, warr ick so glücklich up Erden, as en Minsch ünner Gotts Sünne wesen kann. Ick heff up diß Reif Anna-Marie wedderfunnen, un sei hett mi ok in ehr Hart behollen, un in watforein, Mudder! Wi hebben uns beid verspraken, un sei is min Brut. De Stein, dei uns in 'n Weg' liggen, ward de Herrgott weg-räumen, dor verlat ick mi up.“

Dat würr heil lat, dat Mudder un Saehn tau Bedd keemen, denn hoorcklein müß Fritz allens vertellen, un hei deed 't gern, künn hei so doch allens noch einmal dörchleben. Un wo saugten em de Wörd!

Hei weer mit sin Bicht tau En'n, un sin Moder seet dor, de Hän'n still in 'n Schoot solt.

„Moder,“ fröggt hei, „heft Du för uns, — för Anna-Marie un mi, keinen Wunsch?“

„Min Saehn,“ ännert sei em, „Gott mag 't taun gauden lenken! As din Moder mütt ick Di seggen: so aewerglücklich, as Du, sünd all väl Brüdgers west, dei sück naher in 'n Ehstand wunnert hebben, wo 't maeglich wesen künn, dat sei so blind west weern. Dat gelt dat Mäten jo nich, dat Du leiw heft, un dat ick jo nich kennen

dau. Aewer bedenken harrst Du müßt, wat so ne grote Pächterdochter as Buerfru vörstellen fall. Arbeit is dat nich gewennt, — ümmer up en Sofa sitten ward of langwielig, un Uemgängnis in 't Dörp is kein. Ich mücht mi freuden, dat Du so glücklich büst, aewer ick kann 't nich. Si passen van Stand nich tauhop, un denn hett dat sellen Dort. Du hest aewer dinen Willen, un Gott mag 't reigen."

"Ich wüßt nich, Mudder, wat ick an em verbraken harr, süll 't nich min Glück sin. Wat Du seggst, heff ick mi of seggt, aewer in Anna-Marie ehr Dogen liggt ehr Hart, — tru un sinnig Wesen, — dor is Holtfast in un kein Jagd un Hunger na Dietverdriew. Slap ruhig, Mudder, un bed för mi un ehr mit." — — —

En ganz nieges Leben süng nu för Fritzen an, dat sogor de Deinsten Unrat marften. — Abends seet hei ünner de Eik in sin Borth un seeg int Abendrot. Dor runsch twors kein Bäk nich, denn dat Land weer tau eben un höll Sommerdag nich fleitend Water, aewer ut dat Ellerbrauf süng de Nachtigal, un bi dei ehr Leid leet sief so prächtig van Anne-Marie drömen un dichten. — Wenn hei denn an Hus keem, leeg bet up sin Moder allens in Slap. Dei küß hei tau Gun Nacht un beed: bed för min Glück! — Dagaewer weer hei kein Drömer. De Arbeit flög em ünner Fläuten un Singen van de Hand, un de Schultengeschäften bleeben nich hacken.

In Amtsfaken müß hei ne Wel later na de Stadt. As hei dor in 'n Gasthus sin Glas Beer drümk, klopp em wen up de Schuller, oll Pächter Roggensack, dei sin Geld leben deed. „Ködlin,

wat hebben Sei mit minen Fründ Grell?" frög hei. Frik sticf sich rot an un frög em worüm?

"Dorüm, wildat hei ehretwegen bi mi up den Busch kloppt hett, as wull hei ehr Städ köpenorer Sei friegen. — Haha." seggt hei, as hei Frikzen recht int Gesicht süht, „löppt de Has so? Denn kaenen Sei sich bi mi bedanken. Ich heff mi van den Amtmann en Licht upsteken laten, un dat weer en grot Kirchenlicht. Ich gratleer!"

Zeigen weer Frik in de Seel tauweddern. Hei änner fort: Roggensack harr nich vörbischaten; mit dat Gratlern aewer harr dat kein Sel, dat stünn noch in wieden Feldn.

"Denn spor ick 't naher," säd de Oll un güng wedder an sinen Koortendisch trügg, un Frik hör, wo hei gliet dorup Hochtiet ansäd, Harten-As mitneem un en Dörchmarsch späl, wat Frik sich jo as gaud Zeiken düden künn.

Roggensack harr nich flunkert. Grell harr bi em anfragt, wat hei Ködlin kennen deed. Em weer grotz doran legen, van den Minschen un sin Verhältnissen väl tau erfohrn. Roggensack jüll sich de Unmäh nich verdreiten laten, bi ganz säker Lüd natauforschen un em dat gliet tau geschrieben.

Dat harr hei dahn, un de Breif weer Dags tauvörn afgahn, as hei Frik dorup anreden deed. Schreben harr hei: Ködlin güll för en dägten Wirtschaftster un slietigen Minschen. Hei weer in sin Döörp un bi de Amtsherrn beleimt. Hei weer för sin Johren gesetzt un lew för sin Verhältnissen bescheiden. Sin Hof weer schullenfrie un van ollen Tieden her Lehn. Boorvermaegen van teidn bet twölfdusend Daler weer dor. Hei wirtschaft mit sin Mudder, un dat hei Uemhang harr, wüß nümz.

So künn 't nich fehlen, dat Fritz na Verlop van acht Dag en Breif ut Weselin kreeg. Et hülp nich, dat hei sin Schicksal in gaude Hän'n wüß. So licht dat Poppier weer, em bewerten doch de Hän'n, — van 't Hart gornich tau seggen.

„Gah sitten, Fritz,“ säd sin oll Moder, dei seihn deed, dat hei witt as de Kalk würr.

Fritz lees den Breif, un sin Moder lees in sin Dogen. In dei lüch dat in de Gerst up as van Freu un Glück; aewer nich langn, dunn läd sich grot Eernsthastigkeit up sin Gesicht, un Truer in sin Dogen.

As hei tau En'n weer, straf hei sin Mudder aewer.

„Is beter, wenn Du 't nich weißt, Mudding. Dat künn Di völ Unrauh maken. Lat mi dat drägen, ick heff jungen Schullern! Dat leht Woort is noch nich spraken.“

„Is 't kein gaud Naricht, Fritz?“

„As einer dat nehmen will, — is ja un nee. Ich dau dat aewer nich, wat de Mann verlangt. Wi Ködlins sünd kein Wackelpuppen, — hei mütt nageben. Gott gew, dat hei sin Unrecht insüht un dat ball! Hei meint dat in sin Dort gaut, dat kann ick nich strieden; aewer geem ick em na, deed ick grot Unrecht.“

Hei läd den Breif bi de Amtssaken, dei Sünndag besorgt warrn süllen, un güng mit fründlich Adschüß an sin Feldarbeit.

Dei wull em aewer gornich saugen. Weer sin Spann un Geschirr nich gaut west, denn harr hei woll snurrig Fohren haft. Drsak harr hei dortau. Sin taukünstig Swiegervader södder rundweg van em: wenn Fritz sin Tochter hebben wull, denn süll hei sin Hauw verköpen un ne gröter Wirt-

schaft aewernehmen. Hei harr dat Tüg dortau, un wildat hei of de Mittel harr, weer 't en Unrecht gegen sich sülben un sin taufünftig Fru, wull hei in sin Sanddörp sitten blieben. — Hoch rut wull hei, wat Gressl weer, gornich mit sin Döchter. Aewer sin Anna-Marie as Buerfru in ein van de griesen Dörper tau schicken, dat künn em väl slaplos Nachten maken. Et weer tau Fritz sinen un ehren Besten, wenn hei dorup bestünn: Fritz süll en Johr in ne grot Hofwirtschaft gahn un tauleern, wat em noch fehlen deed, — süll denn sinen Schulthenhof verköpen un sich en Gaut pachten. Dennso harr hei nicks dorweddern, un dennso geeben sei Döllern geern ehr Ja dortau, dat ut em un Anna-Marie en glücklich Brut- un Chpoor würr. Anners harr Ködlin dorup nich tau reken.

Dat dorut nicks warden künn, stünn för Fritz Ködlin bombensaft. Wat ut em un Anna-Marie aewer warden süll, wenn ehr Bader steinpöttig weer, dat weer swer tau seggen un tau raden. Versäufen wull hei, wat nich dörrch en origen Breif den Mann sin Sinn tau ännern weer, un wenn all Strängen reeten, den Amtmann üm Rat un Hülp angahn. Morgen was Sünndag. Sin grötste Unrauh mücht sich jo woll geben, wenn hei sin Meinen tau Poppier bröcht harr.

As hei abends an Hus keem, harr hei en Breif van Anna-Marie. Nich ringer as middags klopp em dat Hart. As hei em brök, feel ehr Bild rut un em ne grot Sorg van sin Seel. Unmaeglich künn sei datsülwig verlangen. Lange Tiet seeg hei up dat still un sinnig Gesicht un geew 't dorup sin Moder, verdeß hei den Breif lesen un wedder lesen deed. Is 't unrecht van mi, wenn ick em den Leser nich vörenthollen dau?

Dörch groten Taufall is hei in min Hän'n kamen, un as ick em Frik Rödlin trüggeem, hett hei Wiedervertellen mi nich verbaden. Nu, dat den leiven Fründ ne Truereesch deckt, dörf ick van sin Brutschast un ehren Breiswessel vertellen, ahn mi en grot Geweten tau maken. Hochdütsch harr Annamarie schreben, un ick gew em plattdütsch wedder:

Frik, min hartleiw Frik!

Badder hett mi seggt, ick süll an Di schrieben un Di tauraden, na finen Rat un Willen tau daun, süß künn dat mit uns beid nicks warden. Ick heff em fragt, wat ick em nich ümmer ne gaud Tochter west meer, un wat hei nich leiver mi glücklich maken helpen wull, as mi unglücklich un trurig vör Dogen hebben? Hei hett mi ännert, dat na sin Insiht för Di un mi in Glevin kein Glück bläuhden künn, sünnern blot up den Weg, den hei Di wiest harr.

Ick kann Di aewer nich tauraden. Ick bring dat nich aewer min Hart, so bang dat is, wat warden fall, wenn Du Baddern nich tau Willen büst. Ick rad nich tau, un ick rad nich af, — dat müßt Du mit eigen Gedanken un mit din Mudding asmaken, van dei woll dat meist afhängt.

Dat ick nich van Di lat, dat weist Du, as ick weit, dat Du tau mi hörst. Uns Leiw is mit Bangen un Sorgen anfangen un bläucht doch so schön. Is 't Gotts un Minschen Will so, denn lat uns ne Tietlang de Sorgen noch wiederdrägen un doch glücklich doraewer sin, dat wi tru un fast tauhophollen.

Will de Herrgott uns helpen, hett hei jo Mittel un Weg naug, minen Badding anner

Sinns tau maken, so dat wi uns eigentlich gornich tau hangen brukten.

De Fleder bläucht nich mehr, woll aewer de Rosen. Un de Nachtigal singt van ehr un Di un mi, un ick verstah dat all'. Un de Bäf dei runscht: heff 't seihn! heff 't seihn! — un ick warr gornich rot, dat Du mi an din Bost hatt heft, un ick mi heff van Di küssen laten. Un eigentlich süll ick Di gornich schrieben, wat de Nachtigal singt, — Du künnt mi utlachen, aewer daun will ick 't doch:

Is mi dat en Mäten, —  
Harr mi dat nich dacht,  
So sief tau vergeten  
In de Maidagnacht!  
Lett ehr Hart sief nehmen,  
Bohrt nich mal den Mund, —  
Müßt sief dei wat schämen,  
Würr de Lüd dat kund!

Mann is nich tau schellen,  
Wenn hei Rosen küßt.  
Annamarie Grelle,  
Wenn Du sin man büßt,  
Dei hei in den Gorden  
Bohrt vör Küll un Pitt, —  
Nich ein, dei ahn Rohren  
An den Tuhn hei smitt.

Nem den lekten Vers hett sei orig Schell  
fregen, förredem singt sei nu:

Mann is nich tau schellen,  
Wenn hei Rosen küßt.  
Anna-Marie Grelle,  
Freu Di, dat Du büßt

Plant't in feinen Gorden,  
Dei vull Frühjohr blüht,  
Wo sin Ros tau wohren,  
Sick de Gärtner mäht.

Dat Bild heff ick för uns leim Mudding  
inleggt, dei Du grüßen fast. Wenn Du Di dor  
of tau freu'it, is 't mi recht." — — —

Fritz geew sin Moder den Breif un vertell  
ehr, wat Grell verlangen deed, un dat dor nu un  
nümmer wat ut warden künn. Sei verfehr sief  
in de Gerst heil dull, mein dunn aewer: so un-  
recht harr Grell nich. Sei wull ehren Saehn nich  
in 'n Weg' stahn, — un wenn hei up en anner  
Flach glücklicher warden un wesen künn, denn  
würr sei sief dor of woll gewinnen. Berlaten deed  
sei em nich, un sin Glück un Fräden güng ehr  
aewer allens.

Fritz wehr dat mit Hand un Faut af. Dat  
Flach, wo sin Böröllern tweihunnert Johr lang  
Glück un Unglück dragen, — dat Land, wo sei  
up schört harrn, weer em hillig un för gorkein  
Geld köplich. Un weer 't of man magern Sand,  
dei för völ Mäuh hüpig ringen Lohn bröch, hei  
harr doch alltiet utkaemlich Brot geben un de  
Börfohren nährt. En eigen Herd harr doch dei  
Minsch man, den nümms as de Dod dorvan ver-  
driegen künn. — — —

Den neegsten Maandag güngen twei Breiw  
af. Fritz harr den heilen Sünndag-Namiddag  
dorbi taubröcht. Den Ollen schreew hei: Södder  
den dörtigjöhriegen Krieg harrn sin Börfohren warm  
un säker up den Schultenhof seten. De Gif stünn  
noch in ehr best Waßdum, dei de eerst Rödlin  
plant't un dorbi wohrspeggt harr: solangn, as dei

gräumen deed, süllen Ködlin's up den Schulthenhof wahren un warfen. Soväl as hei wüßt, harr Not üm 't Brot kein van ehr fennt, — un hei heel 't för en grot Unrecht, dat Baderarm in frömd Lüd Hand tau geben, an dat ehr Hart hungen — un sin an hängen deed. Up frömden un nich eigen Grundbodden mehr Geld maken un ansehnlicher leben, as an grundeigen Herd, dor künn nich gröter Freu un Taufrädensin bi wesen. Ja, wenn hei, Friß, en Brauder harr, dennso würr hei den den Hof laten, — nu güng 't nich. Anne-Marie trugt hei tau, dat sei ünner gräun Strohdach un bi lütter Wirtschafft sich so glücklich säuhlen würr, as in en Herrenhus un bi grot Gewes. Grell süll sin Tochter man dorna fragen un an sin eigen Baderhus denken un em ne gaude Antwoort geben.

An Annemarie schreew hei, dat hei so weinig van Hus un van Hof as van ehr laten künn. In de Schrift stünn twors schreben: „Der Mensch wird Vater und Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen,“ aewer meint weer doch dat Gegen-  
 deil: dat de Fru den Mann folgen un mit em Brot un Not deilen süll. Sin Leiw tau grundeigen Herd un Baderarm verdrög sich mit de grot Leiw tau ehr so prächtig un weer so fast mit ehr tauhopwüssen, dat dorut blot Unglück entstahn künn, süll ein van ehr utreten warrn. So wichtig Dellerwoort un Will weer, de Babenhand beheel Gottswoord un Minschennatur. Gott harr em den fasten Globen geben, sei beid hörten tausam, un ehr twei Minschenkiner wull hei so glücklich maken, as dörch Brut- un Ehstand maeglich weer. Sei wullen jonich verzagen, wenn aewer ehr Leiw de Wederstorm brusen süll. Wo duller de Wind den Bom schüttel, üm so faster wöttel hei. Wen

sin Hart so en grot Gaut insluten deed, as ehr,  
dei künn un müß of unmacklich Weder verdrägen  
faenen. — Un as Bewies dorvan schick hei ehr en  
Leid, dat hei up Weg un Steg in'n Mun'n harr  
un lut in de Welt rutsingen müch:

„Ich güng min Weg' as Junggesell  
Un seeg woll Blaumen bläuhden,  
De Baegel süngen of woll hell,  
Un lustig runschten Bäk un Duell, —  
Man mi wull nicks recht freuden.

Dunn sünn ick an den Weg lütt Deern  
Mit Rosen up de Backen, —  
Bull seltfam Licht de Dogensteern,  
Mit Lippen, rot as Preiselbeern,  
Mit Goldhoor üm den Nacken.

Wi keeken in de Dogen uns  
Bet deip int Hart herunner.  
Wat bluck en Füer dor in up!  
Wat deed sück uns för 'n Himmel up  
Bull Licht un Leiw un Wunner!

Nu lachen mi de Blaumen an,  
All' Baegel daun mi grüßen.  
Nu sing ick mit, so hell ick kann:  
Ich bün de ilerglücklichst Mann, —  
Zen Deerning dörfst ick küssen.

As Fritz de witten Baden wegschicken deed,  
süß hei ehr na un reken Dag un Stunn ut, tau  
dei em Badschop wedderkamen künn. Snicken-  
langsam kröpen sei em hen, doch na verlopen Diet  
keem kein fründlich Dum, wat hei of lengen un  
luren deed. Aewer de Heuaust keem, un Fritz  
stünn mit Rathenmanns un Knechts in de Wisch  
un meih gröter Swad, as de annern, dagaewer

sich de Grillen tau verdrieben un för de Nacht sich Mäudigkeit un Slap tau schaffen.

Dat Gras würr ünner'e Hart in Sünne un Wind tau Heu un keem drög ünner 't Dack, — un för Frik Rödlin weer noch ünner kein Naricht ut Weselin kamen.

Dunn sadel hei Sünndags sinen flinksten Brunen, bi sinen Kopmann in de Stadt nataufragen. Bellicht, dat dei vergeten harr, Postbreiw dörch expree en Baden em tau schicken. Dat harr hei richtig aspaßt. Up 't Peerd rup lang em de Breiwendträger, wat eben de Post för em mitbröcht harr. — Frik keef na de Upschrift. Dat weer nich Annemarie ehr Hand un ok nich Grell sin, blot de Poststempel jäd na, dat hei woll van Weselin keem.

As hei sinen Brunen bi 'n Kopmann instellt harr, lees hei int still Kontor mit Hartkloppen, — wat Marjane berichten deed, wildat Annemarie Dint un Fedder van den Vader verbaden weer. — Sei, Marjane, güng twors ok verbaden Weg, aemer sei meer drierster un dickfelliger un harr nich so sien Geweten as ehr Swester. Mehr as en dägt Dracht Schell würr 't woll nich lohnen, un dei schürrt sei licht af. Dat Verspreken, dat sei Frik bi 'n Adschuß geben, weer öller, as wat ehr Vader van ehr harr. Dei weer bannig fuchtig up Frik Rödlin un verstünn nich, wo dei sinen Börslagg so fort van Hand harr afwiesen künnt. Dat süll sich utwiesen, wat em mehr ant Hart wüssen weer, sin Hof ower Annemarie. Weer 't jenner, denn süll Annemarie sich licht trösten; denn seet de Leiw tau ehr nich deip, — nich deiper as twischen Fell un Fleisch, un sei verlör nich väl an em. Sei wull doch mal seihn, wat Frik woll

anstellen deed, wenn hei en vull Witteljohr ahn Urkund ut Weselin bleew.

Fritz süll dorüm ehren Bader nich böß wesen. Dei harr upstunns of noch anner Sak in 'n Kopp tau nehmen. De Gautsherr weer dor west un wull neegst Johr de Pachtung trüggnehmen, wo Badder doch up rekent harr, sei tau behollen. Ehr Bader harr höger Pacht utlawt, un de Gautsherr sief Bedenktiet vörbehollen. So seet hei of dor twischen Borf un Bom.

Wat sei van Annamarie schreew, brukt nich verraden tau warden.

Fritz seet up dat hart Leddersofa un grüwel, wat tau daun weer. Nich Hand un Finger rögen, un Gott allein aewerlaten, Grell sinen Willen tau ännern, schien em nich dat Rechte. Gott helpt dei man geern, dei of sülben Hand anleggen. Ja, harr hei, Fritz Ködlin, en vermaegen Fründ, — vellicht stünn em denn tau helpen. —

In de Bedrängnis feel em sin Amtmann in. Dei weer jo ümmer as en Bader tau em west, — em wull hei sin Not bichten, — un hei deed 't.

Ahn Kennerbreken hör de oll Herr em tau En'n an. Fast keef hei Fritz in de Dogen, as hei em fragen deed: wat Fritz nich vördem all Gefallen an dit ower jen Mäten funnen harr?

As Fritz tügen deed, sönnne Gedanken weern em bether frömd west, un sin best Maut würr braken un sin Raub em nahmen, wenn sin Hapen sief in Johr un Dag nich reigen süll, — läd de oll Herr em de Hand up de Schuller un säd:

„En gottgefällig Warf weer 't woll, min Saehn, Di vör dat Schicksal tau bewohren, dat leider väl gaud Lüd bedrapen hett un bedrapen deit. Un minen Willen, Di tau helpen, liggt dat

nich, aewer min Förwoort mag Di weinig nütten. Weselin is kein Kammerpachtung, süß künnt Grell sich maegelicherwies grugen, dat ick em na Berlop van sin Pachtjohren en Sticken steken künnt. Sin Gautsherr, — Graf B., is mi vüllig frömd, dat ick mi nich achter em steken un mit so en Anlügen kamen dörf. Aewer wat ick daun kann, dat geschüht. Ich schrief hüt noch an Grell un heff en Recht dortau. Hei sall mi en düchtigen Buern nich sinen Stand verleeden un de Leiw un Freu an Vaderarm nich ut de Post rieten."

Fritz weer hellisch hellhörig worrn, as de Amtmann Graf B. as Gautsherrn van Weselin näumen deed. Nu, dat de Amtmann sweeg, frög hei na, wat de Weseliner Graf vellicht mit den Ludwigsluster Rittmeister fründen deed, in den sin Swadron hei stahn, un bi den hei twee Johr Bedeinter west weer.

"De Gautsherr un de Rittmeister sünd ein un desülwig Person," seggt de Amtmann. "Södder vörrigen Harwst sünd Korkshagen un Weselin em na sin Vaders Dod tausollen. Steihst Du in gaud Angedenken bi em, denn kann hei Di in din Sack behülplich jin, as kein tweit Minsch up Gotts Gerdboddn. Dat warrst Du jo weiten. Ludwigslust is nich tau wiet, em den Mund tau gönnen. Ich will ok daun, wat ick kann, — wenn 't ok nich väl is, — Di vör einbömig Leben tau bewohrn, — un mit Gotts Hülp mag 't glücken." — — —

Fritz Ködlin seet up den Trüggweg väl lichter in den Satel, as up den Henweg; denn sin Brun drög lichter an Sorg un Kummer, un dat Mehr an Hapen drüct em nich, — denn dei Wor weggt licht, as Swanendunen. Twischen Kaffe- un

Abendbrotstiet aewerläd hei allens mit sin Moder. Dat Jauder weer all tau Timmer, un bi de Arbeit, dei tau daun weer, künn hei mißt warden. Annern Morgen all wull Fritzi na Ludwigslust, un wenn hei dor sinen Rittmeister nich drapen deed, em in Korkshagen upsäufen, dat säker bi Weselin hen liggen deed. Sin Brun güng en flotten Draff, so dat hei in drei — veer Dag' trügg sin künn.

Un wedder, as vör söß Weken, seeg Fru Sünne, as sei tiedig ut ehren Kombüser keek, Fritzi wiet vör sin Döör, doch ditmal siel stracks ünner de Dogen, will heiten, entgegenrieden, — un middags, as sei forsch draewer her weer, för süm-selig Menschenfinner noch Klewer un Heu tau smöern, seeg sei em ut Ludwigslust wegrieden, aewer nich up den Weg, den hei kamen weer, sünnern hei leet siel van ehr den Buckel braden. Un hild harv hei dat, denn hei harv in Erfahren bröcht, dat Dundersdag all de Rittmeister trügg-kamen wull; noch weer hei up sin Gaut. Wull dei em sin Glück timmern helpen, dennso weer 't beter, hei mök dat mit Gress ünner veer Dogen un van Mund tau Mund af, as mit Black un Fedder, van dei hei gornich gaut Fründ weer. De Nacht müß Fritzi, wull hei sinen Brunen nich tau schanden rieden, in en Döörkraug blieben; aewer Dingsdag üm Lüttmiddagstiet reed hei tau Korkshagen uppen Hof un — dröp sinen ollen Herrn bi 't Peermuntern un in so deip Andacht, dat dei em gornich froot würr.

Ok för Fritzi geew dat schön Dogenweid af, — de veerjöhrig Boß weer en Staatspeerd.

„Herr Rittmeister, dei ward den Wellington noch aewerdrapen,“ reep hei un sprüng van sinen Brunen.

Starr keef de Graf em in de Dogen, — mit eins lacht hei up un reep: „Dei Meinung heff ick of, Ködlin,“ — drück em de Hand un frög „sünd Sei uppen Hannel ut, over gellt mi eigens ehr Besäuf?“

„Up beides, up Besäuf un Hannel, wobi de Herr Graf mi sehr behülplich jin kün.“

„Dat sall gescheihn, so gaut, as Sei an mi verdeint hebben.“ — En Stallknecht neem Frix den Brunen af, un de Graf Frix mit int Hus, em jin Fru tau presendeern.

Of bi ehr weer de Freu uprichtig, unverwohrens en Minschen weddertauseihn, dei ehr in twee Johr leiw worden weer, wildat hei mehr as jin Schülligkeit dahn, ahn an Lohn un Dank tau denken.

Na fründlich Red un Gegenred leet sei för em mit den Frühstücksdisch decken un frög, as sei an ehr Glas Wien nippen deed, woran dat leeg, dat hei nich Brut- noch Truring an de Hand drög?

Taegrig rüek Frix rut: jin linke Hand wief dorüm noch nicks up, wildat em dat an de recht Försprak fehlt harr. Sei un ehren Herrn Grafen as Friemarwers tau bäden, weer hei eben kamen.

Sei neem dat för Jux, man as sei em recht in de Dogen seeg, würr sei wies, dat dor kein Schelm ut lach, un dat hei den wieden Weg woll nich ut Spaß reden weer.

Sei harr nich van Moder Gews Slach wesen müßt, dat heit brandnieglich, wenn sei nich wiederfragt harr. Seggt harr hei jo: sei süll wat dorbi daun, dorüm harr sei en Recht, allens tau weiten, un 't Examineern verstünn sei beter as männig Professor, un Frix dat Redstahn as männig Kannedat.

As hei den lezten Winkel van sin Hart  
ümfehrt harr, un hei sin fründlichen Wirtslüd  
fragwies ankeef, stünn de Graf up, böd em de Hand  
un säd:

„Soväl ick dorbi daun kann, geschüht, un ick  
denk, dat ward naug sin, min leiw Rödlin, ehr  
Sak tau reigen. Gaut is, dat Sei hüt morgen  
kamen sünd, dat hinnert Wietlüstigkeiten. Hüt  
namiddag will Grell kamen un sück Bescheid halen,  
wat hei Weselin behollen sall orer nich. Nu is 't  
woll beter, ick bring em Order int Hus. Du,  
Ellen, kümmt woll geern mit, üm bi de Mudder  
den Friewarwer tau spälen un Rödlin sinen Schak  
kennen tau leern un uttauhorken, wildeß ick den  
Vader int Gebett nehm. Nödig aewer is, unsen  
Besäuf ansiegen tau laten. De Rietknecht sall  
uns tau Klock drei up ne Taß Kaffe anmellen.  
Jek heff noch ne Stun'n notwennig tau arbeiten,  
süß wiest ick Rödlin geern min Feld un Koorn.  
Nu mütt hei mit minen Entspekter förleiw nehmen.  
Aewer Rödlin, tau Klock ein hollen Sei sück tau  
Hus, Sei geiht süß dat Middageten ut de Kraß.  
As Dragoner weiten Sei, dat wi bet up de Menut  
pünktlich sünd. Half drei ward führt, un verdeß  
wi uns Mäuh geben, Sei tau ne Fru Rödlin tau  
verhelsen, versäufen Sei en Middagsßlap. Mäud  
naug müßten Sei dortau sin, wull ick meinen,  
un uns würr 't unß Warf erlichtern, wenn Lüd-  
mund wohr Woort is „den Seinen giebt 's Gott  
im Schlase.“

De Fru Kittmeistern harr nicks dorweddern  
un säd: Sei wull dor of nich schuld an sin, wenn  
Fritz unverfriegt bleew, — un ehr süll wunnern,  
wat hei sück utsöcht harr; sei dacht, ganz wat  
appartig.

De Graf leet den Entspekter raupen un geem em up, Rödlin Feld, Veih un Fohrt tau wiesen, wildat hei nich de Tiet dortau harr. Fritz süll den Wellington rieden. Sei weern jo olle Bekannten un würrn sich woll beid aewer dat Wedderseihn freuden.

De Entspekter reet den Mund noch wieder as de Dogen up aewer de Ehr; denn so hoch harr hei den Besäuf nich veranslagt. Sei weer ünnerwegens so tauwörkamend, — hei harr 't nich mehr wesen künnt, wenn Fritz Swiegervader an den Grafen west weer. Sei vertell Fritz, dat de Graf Lust harr, sin tweit Gaut, wat güntsiet van 't Holt leeg un Weselin heiten deed, of sülm in Wirtschaft tau nehmen. Aewer de Pächter wull 't ungeern missen un würr woll so deip in den Geldbütel langen, dat hei 't beheel. Un dat kunn hei of, denn hei harr sich in de aflopen Pachtiet en schönen Schilling Geld smädt. Sei weer en dullen Wirtschaftster un dorbi ünner knausern west, un sin Familie harr em of nicks kost, wildat man twee Döchter dor weern.

As sei an dat Holt keemen, frög Fritz, wo breit dat weer, un wat einer van günt Weselin seihn kunn? Sei harr woll Lust, den Wellington ne Bittelstun'n allein tau nehmen, wenn de Entspekter sich solangn verwielen wull.

Dat wull dei nich mehr as geern, un Fritz kunn sin Hart folgen un dat Hus seihn un gräuten, worin sin Mierleiwstes up Erden sich dat nich dacht un drömen leet, dat ehr Fritz so in ehr Neeg weer, un dat sich hüt ehr Schicksal utwiern süll.

Dat em dorbi Natts in de Dogen keem, un sin Hän'n sich still un andächtig follten, ward em nümms verdenken, dei sülwst mal ne grot Leim

in 'n Garten dragen hett, over noch dragen deit. Mit Gottvertrugen un hell Dogen keem hei na sinen Leitsmann trügg, un bi 't Middageten versweeg hei nich, watsför Freu hei sich gönnt un weckehr drüdden Hülpmaat hei sich worben harr.

As sei afeten harrn, un ehrer hei führen deed, säd de Graf: „Ködlin, för hüt namiddag bün ick wedder ehr Rittmeister un Sei min Gefreiter. Sei hebben Order tau pareern! Bet ick trügg bün, hebben Sei Stubenarrest. Leggen S' sich up 't Sofa, — Cigarrn stahn dor, — un seihn S' in de blagen Kringel, bet Sei de Dogen tau-fallen. Is velleicht gaut, wenn Sei hüt abend munter sünd. In de lekten Nachten warden Sei woll weinig Slap fregen hebben. Adschüß!“

Ein fründlich Wirtsküd führten, un Fritz versöch, na ehr Geheit tau daun. Aewer hei künn sin Gedanken nich törnen. Dei weern langn vör Graf un Gräfin in Beselin un seeten mit en lütt Mäten in ne Rosenlauw un vertellten van dat Glück, wat für ehr beid in en lütt still Hus bläuhden wull!

Wat hei sich of Mäuh geem, de Heuspringers un Tunkrüpers intaufangen, dat weer ümsüß; aewer de Diet leep hen, dei em süß woll lang worrn weer, un hei verfehr sich, as em de Kaffe bröcht würr, un de Klock veer slög. Den Kaffe harr hei leimer mißt; denn ut ehren Himmel weern sin Gedanken sollen un remörten nu wedder för dull in ehr eigen Hüsung.

Ihu kröp de Wieser an de Klock so langsam mit de Diet hen, as 't Snickermäuschen mit sin Hüschchen, — so langsam, as wull Josua sei wedder stillstahn heiten.

Em keem de Infall, den Husarrest tau breken,  
— up sinen Brunen sin Schicksal entgegentalrieden  
un uppe Feldscheid sinen Spruch tau vernehmen  
— un harr väl tau daun, Lust un Drift trügg-  
taudämmen.

Dunn feel em wat beters in. Sünndag-  
namiddags, wenn hei marfen deed, Langenwiel  
weer uppen Weg, em tau besäufen, denn güng  
hei still ut 'n Hus un leet ehr seggen: hei weer  
nich tau spreken. Denn leeg hei in sin Worth  
ünner de Rödlin-Gif, — dorhen keem sei em nie-  
nich na, — un mök sück allerhand Gedanken un  
reigt sei, bet sei sück riemeln leeten. Dat weer en  
echten Tietverdriew. Sei wull versäufen, wat em  
dat up frömd Flag of nich glücken un em aewer  
ne fremtbeinig Stunn henweghelfen wull. Linge-  
lang up 't Sofa, — mit ne frisch Cigarr mank de  
Zähnen, — temms hei de willen Gedanken un stell  
sei in Reig un Glidd.

Hier is, wat dorbi rutbräuden deed:

„Zwischen Glück un Unglück up de Scheid  
Wahnt dat hülplos Menschenkind tau Meid, —  
Un de beiden sünd in ein Bertör'n,  
Wen de Meidsmann un dat Hus fall hör'n.

Un de Minsch kann weinig dorbi daun:  
Schugt vör't Unglück, as en staekert Huhn, —  
Lengt na 't Glück, as Gör na Moderschoot, —  
Bleif van Rüstern, — denn mal wedder rot.

Straft dat Glück em: „Gi', Du säutes Gör!“ —  
Buttert 't Unglück an de Achterdör. —  
Un kein Slott un Kiegel sitt so fast, —  
Rinnerkamen deit de griese Gast.“

Verdeß Frix so drömen un sück termaudbasten  
deed, weern de Graf un sin Fru flietig bi, sin

Hus van de Feldscheid weg up 't Glücksrebeit raewer tau timmern, — denn as de Kaffe genaten, un de Frugens up de Rittmeistersch ehren Börslagg na 'n Gorden gahn weern, neem de Graf sich Grell vör.

„Sei brennen woll dorup, Herr Grell, tau erföhren, wat ick ehr Anerbeiden um de höger Pacht annehm over nich. Güt morgen weer ick doraewer mit mi enig, un nu mütt ick seggen, dat hängt nich van mi, ne, dat hängt ganz allein van Sei un ehr Fru af. Ahn min Ahnen is twischen Morgen un Middag de Uemswung kamen, — is kamen mit en Minschen, bi den ick södder en Johre veer in grot Schuld stah. Dei hett Anno 48 grot Unglück, ja, woll gor den Dod mi asmött un wull schier nicks tau Lohn un Dank. Sei is dorup noch zwei Johr min Kamerad west, un ick kenn em van buten un binnen as en Mann, dei neben groten Maut en fast un stoffreiden Gewissen hett. As hei van mi güng, künn ick em nicks mitgeben, as min besten Wunsch un dat Anlaben: em tau helpen, as in min Kräften stünn, wenn hei maleins süll Hülfp nödig hebben. Unvermaudens is hei hüt kamen un biddt dorüm, un ick kann blot dörch Förspraf wat daun, — de Utslagg liggt in Sei ehr Hand.

Ich red van Ködlin, dei mi as en Brauder leiw is. Wat hei verlangt, is Sei bekannt. Sei saelen ehren Willen ännern. Daun Sei dat, dau ick 't of. Ich gew min Börhebben up un lat Sei Weselin noch twölf Johr för de betherig Pacht, wenn Sei ehren Wedderstand sohrn laten un Ködlin ehr Tochter geben. Dat hei up Vader- arw un frie Eigendum man wahren will, dat is brav van em un em blot gaut tau nehmen. Ich

kann verstahn, worüm Sei dat Gegendeil van em föddern. Sei denken, ehr Dochter ward sich mit de Diet in so lütten un engen Verhältnissen, as Buerhus sei man beiden kann, nich glücklich fäuhlen, un Sei können recht hebben, wenn de Mann nich dorna weer. För Ködlin stah ick in. — Ich kann Sei leider kein Bedenkthet laten. Min Urlaub is aflopen, un Ködlin täuwt in minen Hus up ehren Bescheid.“

„Bedenkthet is nich nödig, Herr Graf,“ ännert Grell. „En Mann, dei sönne Försprak un Borsprekers hett, as Ködlin, is woll noch en beter Mäten weert, as min Annamarie is. Ich gew sei Ködlin geern un uprichtig van Harten. Sei, Herr Graf, sünd nich de inzig, dei för em uptrett. Jen Breif up minen Schriefdich hett mi all an 't Gewissen fat't, minen Sinn tau ännern, un noch mehr dei Gedanken, dat ick un min Rinner ahn wirklich Heimat weern, wenn Sei, Herr Graf, mi Weselin neemen, wo ick min besten Mannsjohren verlew't heff, un wo min Lütten upwussen sünd. Wat würrn dei hierher trügganken! Dorüm mag ick of ehr Gäud, för olle Pacht tau wahren, nich annehmen. Wenn nich Unglück ünner Weih un Mißwaß intrett, kann Weselin höger Pacht drägen. Ich mücht bidden, Herr Graf, antaunehmen, wat ick utbaden heff, un noch minen Dank dortau.“

„Dorup kann ick mi nich inlaten, min leiw Herr Grell,“ ännert de Rittmeister. „Ich will of wat daun, de Schuld tau ringern, in dei ick bi Ködlin stah. För de oll Pacht noch twölf Johr, — un wenn wi denn noch leben, um höger Hand her! So is 't asfalt. — Nu waelen wi uns Damen upsäufen.“ —

Dei harrn wildeß Gemüß un Blaumen beseihn, un de Gräfin harr de Red up Fru Grell ehr Döchter bröcht un fragt, wat sei noch ahn Anhang weern.

Fru Grell weer uprichtig naug, intaugestahn, ehr öllste harr Ansprak. Ehr Mann weer aewer Jawoort orer Afslag bet hüt in Zwiesel west, aewer dat würr sich woll reigen. Ehr Mann harr hüt morgen en Breif fregen, dei em weifmäudig un mör maft harr; hei weer van den jungen Mann sinen Börgesehten. — Sei wunner sich nich weinig, as de Gräfin ehr säd: de Brüjam weer man en gauden Sunnenblaff van ehr af, un weer as Gast ünner ehr Dack. Hei weer ehr un ehren Mann sehr leiw, un sinentwegen weern sei kamen, för de jungen Lüd Börsprak tau daun. Van Moderwegen leeg jo denn nicks in 'n Weg', — so mücht Fru Grell ehr de Brut mal up ne Bittelstunn in den Gorden schicken.

Dei arm Deern harr södder Middag int Gefäuhl, dat de hütig Dag woll as en Scheidpahl in ehr Leben stahn würr, un gortau oft wullen de Tranen ehr in de Dogen stiegen. So of, as sei neben ehren vörnehmen Besäuf in de Rosenlauw güng, de Gräfin sei rund ümsöt, up de Backen küß un seggen deed: Kuß un Gruß keem van ehren Brüjam, van Fritz Ködlin. — Sei, de Gräfin, harr van em perßönlich Updragg, perßönlich sei aस्ताuliefiern. Schriftlich Quittung bruf Annemarie nich utstellen, de Updraggewer wull sich hüt noch mündlich halen. Sei freu sich, dat Annemarie sich so en Utbund an Bravheit tau 'n Brüjam anschafft harr. Wenn sei Schulterfru in Glevin weer, denn keemen sei un ehr Rittmeister mal unverwohrens, üm tau seihn, woans ehr dat woll laten deed.

As sei nu up Annemarie ehr bescheiden Frag vertellen wull, wo genau sei Frik Röddlin kenn, keemen de Manns in den Gorden un na de Lauw, un Grell küß sin Tochter un säd ehr: hei harr hüt so väl Gauds van Röddlin hört, dat hei geern van sin Begehren affstahn deed un nicks mehr dorweddern harr, dat sei Buer- un Schulthenfru würr. Wenn 't Fru Gräfin verlöw, schick hei forts en Wagen hen un möl ehr ehren Gast affpenstig.

Dor keem hei aewer schön an. De Graf lach un säd: denn führ hei ümsüß. Röddlin harr Stuben-arrest, van den hei, de Graf, em allein man lösen künn. Wenn Frölen Annamarie de Fohrt wagen wull, süll sei sin Bullmacht un den Frieschien för ehren Leiwsten mithebben. Sei sülln aewer Gott un gaude Frün'n nich aewer enanner vergeten. Hei, de Graf, un sin Fru müßten wegen ehr Afreis Klock teidn an Hus sin, — un hei dacht doch, vörher noch en Glas Punsch up ehr Verlamung tau drinken. Sin Kutscher süll anspannen un föhrn, un so gescheeg 't of.

Frik hör den Wag rastern un spring an 't Finsten. Dei rutersteeg, weer sin Annamarie. Hei reet de Dör up, — un mit den Raup: „Nu för ewig din!“ leeg sei an sin Bost, un sin Hart hamer, ut Rand un Band aewer den Uemsprung van sin Schicksal un den Aewerswang an Glück. Sei föhrten na Weselin, un Annamarie hett ehr Berspreken slicht hollen. Dat uter ehr noch Lüd in de Welt weern, würr de beiden eerst kund, as in Weselin Marianna den Wagen upreet un beid affküssen deed.

Bi den Punsch heel de Graf de Brutred, un sei süll heil lustig utfallen. De Anfang weer dorna tausnäden. Woans dat kamen deed, müß

hei woll fülben nich, — sei würr heil ernsthaftig  
un slöt:

„Dat Glück keem nienich van buten an den Min-  
schen van mit Ehr, Macht, Geld un  
Gaut.

Dat Glück bugten sich de Menschen binnen,  
Un bugen künn 't man dei,  
Dei sich reidn Geweten un tru Hart heel.  
Sönne jungen Menschenkinner harrn sei vör sich,  
Un Glück un Gottsseggen würr ehr nich fehlen.  
Ein Wunsch güng dorhen:  
Gott müch ehr beides lang'n geneiten laten.“

\* \* \*

Dat hett Gott dahn. Vör veer Johr hett  
Fritz Ködlin mit sin Annemarie de güllen Hochzeit  
fiert un harr an jen Dag väl Gelegenheit un  
Ursak, för Ehstands-Glück un Segen tau danken.



# Wo bunt dat Schicksal fläuten kann.

Lüdmund navertellt.

---

## I.

Dat weer fort na de Franzosentiet un veerteidn Dag' vör Macheel, dat Schult Möllers Moder in Bleckernhagen so heil un deil ut ehr Hüschen weer, as noch ehr Lewdag nich. Un dorvan was 't kamen: ehr öllst Dochter, ehr Stine, harr ehr eben apenbort, dat sei an Chrischan Kludaf, den Peerknecht, Brut weer, un dat hei hüt namiddag Baddern dorvan seggen wull.

Schulden Moder weer süß ne heil sachtmäudig Fru, aewer dit Stück güng ehr aewer Kriet un Rotstein. Dat löp ehr heiter aewer de Backen un kröp ehr köller langs den Buckel as ehr twintigjöhrig Deern, dei so frech vör ehr tau stünn, as weer ehr Chrischan en Grafensaehn, un sei, Stine Möllers, en Eddelsrölen.

„Deern, Deern,“ röp Schuldenmoder, „wo hest Du dinen Klauk hatt! Dat süllen din Bader un Moder taugeben? All verstännig Lüüd würden seggen: de Ollen sünd unklauk, un de Deern is mall, — un sei harrn recht. Wo kannst mi anmauden wesen, Di, blinne Heß, in lewlang Glendrintaufstöten!“

„Wo Zi Zuch hebben, Moder!“ ännert de Deern. „Dat Friege warrn Zi mi doch woll nich wehren waelen, un wenn ick mi den Keerl utsäufen dau, den ick vermag, watsför 'n grot Unrecht is dor bi? — Weiten kaenen Zi doch nicks up Chrischan, as dat hei Daglöhnerjung is un fein Buerstäd intaufamen hett. Dat is in jug Dogen en grot Fehler, — vör min un den Herrgott sin — gorfein. Chrischan is en Minsch, dei allewegt un nich blot in Bleckernhagen sin Brot finnt un Fru un Kinner säuden kann. — Lat dat Swögen un Swiemslagen, Mudding, un rad leiwere Vader tau 'n gauden, wenn dei dat nich taugeben will. Di kenn ick. So wild Du Di anstellst, büßt Du mi doch nich tauweddern.“

„So—o! nich tauweddern,“ paugt de Dilsch ehr na, „dat meinst Du! Denn lat Di seggen, dat Du up verkehrten Weg büßt. So treckt de Boß de Gegt nich, min Deern! Dort will tau Dort, — bün ick belehrt. Dorna is dahn, solangn de Welt steiht, un dorbi is nüms slicht sohrt. Dei aewer ehren Kopp brukt hebben un dat oll Recht braken, dei is 't all ehr Dag' nich gaut gahn, un kein Rohren un Süfzen hett ungrad grad maken künnt. — Dat lat Di seggen, Deern: ick verspill bi Badern keinen Wind dorüm. Hei würr mi of schön utflingen, wull ick 't daun.“ — — —

Wildeß Schulden Stine so mit ehr Moder hanneln deed, täum ehr Chrischan up den passlichen Dogenblick, sin Warm bi Schultenvader antaubringen. Chrischan weer dorbi, Brafgabens uptaumen, un Schultenvader harr em seggt, dat hei halwig namiddag rutkamen un em anwiesen wull, wo noch en niege Stakgraben nödig weer.

Chriſchan Kludaß weer süß kein Bangbücks, aewer hüt würr em dat Hart heil haſtig gahn, as hei ſinen Deinherrn dwaß aewer den Braſſlagg up ſick taukamen ſeeg. Harr hei ſick dat nich jo faſt vörnahmen un mit Stine verafredt hatt, dennſo harr hei woll den Mund hollen. Dat Hart ſtunn em an den Hals, as Schultenvader em mitkamen heiten deed. Wo oft müß Chriſchan dalſlufen, ehrer hei mit ſtöckerigen Aden de poor Wörd rutbröcht:

„Ick heff mit Zuch tau reden, Vader.“

Berwunnert bleew de Schult ſtahn un täuw up Chriſchan ſin Apenboren. As diſſen kein Woort nich diegen wull, frög hei gautmäudig:

„Wat heſt denn uppen Harten? — Wißt mi doch woll de Hauwen nich upſeggen?“

„Dat grad nich,“ ännert Chriſchan, „ick wull Zuch blot ſeggen, dat ick un Stine uns einig ſünd.“

Harr de Kämmerorius em en ollen Eſel näumt, de Schult harr nich parblerer utſeihn künnt. Em güng dat as ſinen Chriſchan, — em bleew of de Aden weg.

„Ja,“ ſeggt de Knecht, „un ick wull Zuch iim jug Jawoort beden hebben. För Muddern ehr wull Stine ſorgen.“

„Up wat wulln Zi Zuch denn friegen?“ fröggt de Schult.

„Up Martini, meinen wi,“ ännert de Knecht.

„Du heſt mi nich verſtahn,“ ſeggt de Schult.

„Heſt Du Hüſung? Un wat heſt Du Stine tau beiden?“

„Hüſung giſt mi de Kämmerie woll, un Arbeit de Forſt,“ ſeggt Chriſchan.

„Södder wennehr ſünd Zi Zuch einig?“ fröggt de Schult.

„Bermücht hebben wi uns all heil langn, — seggt hebben wi uns dat eerst gistern abend,“ ännert de Knecht.

„Dat is brav van Di, dat Du dor all hüt mit tau rum kümmt,“ seggt de Schult, „aewer leed deit mi jug Dummheit. Dat ick min Ja-woort dor nich tau geben kann, dat harrst Di doch woll an de Fingern astellen künnt. Harrst Du wat Eigens, Chrischan, denn säd ick nich „ne“; — so kann ick nich „ja“ seggen. Din twei flietigen Hänn un din gaud Will sünd mi nich Säkerheit naug för min Kind. Wo lange Johren all sitt din Moder as Spinnfru in den Armenkathen! Ich heff dinen Vader recht gaut kennt: raffig up de Arbeit un wälig van Knaken. Mit Anfangs van jin dörtig drögen s' em na 'n Karthof. Woans hei in de Forst bi 't Böm-asnehmen tau schaden köm, heft Du belewt. Wo bitterstuer din Moder sück dörschlagen un Zuch Gören upfött hett, dorvan weit sei en Leid tau singen, frag ehr man dorna! Min Fleisch un Blaut na Minschenvermaegen vör so en Schicksal tau bewohren, is min verfluchte Schülligkeit. — Dat ick den Geldsack nich heff, Zuch in 't Fürstlich ne Bäunerstädt tau köpen, dat künnt Du of weiten, un dat weer of man vör 't Dothungern sorgt. Dorüm mütt ick un segg ick „nee“ un nochmals „nee“.“

„Dacht heff ick mi dat woll, aewer glöben wull ick dat nich,“ seggt de Knecht. „Soväl Johren ick för Zuch arbeit heff un nich ein leeg Woort van Zuch hört heff, bün ick bemeint west, dat Zi wat van mi höllen.“

„Dat kannst Du of säker wieder glöben,“ seggt de Schult, „süß harr ick ganz anners mit Di redt.“

Ich glöw of, dat min Stine dor mehr schuld an is, as Du. Newer liekväl, ut Zuch ward kein Poor. Dat slag Di ut den Kopp! — Mehr as satt eten, kann kein Minsch, — un — de Arbeit is för All', — aewer doch is 't mit en groten Verschäl. Entseggst de Daglöhner sich dat, is 't grot Glend för Fru un Kinner dor; — leggst de Buer sich hen, is dörch 't Ollendeil för sin Hinnerlaten sorgt, wenn of man swack. Slag Di dat ut den Kopp, Chrischan, segg ick noch mal, un wi blieben gaude Frün'n!"

„Dat kann 'ck nich tausseggen,“ ännert de Knecht. „Is nich tau weiten, wat ick 't hollen kann. Unnod gah ick van jugen Hof, wo ick vull saeben Johr west bün, aewer mit Stine ünner ein Dach blieben kann ick nich, dat holl ick nich ut. Dat't mi gliest gahn! De hillst Arbeit is tau schick, un en Knecht kriegen Zi woll wedder.“

„Dor heßt Du recht in,“ seggt de Schult. „Dat best is, Du geihst hüt abend noch, un morgen bringt Gust dinen Kuffer na din Moder. Din Bulljohrslohn friggst Du; un wo ick Di mal helpen kann, mell Di bi mi! Du fast nich ümsüß ankloppen, as in dit Stück, wo tauväl up 't Spill steiht. Wenn din Kopp un Hart sich affäuhlt hebben, denn warrst Du of inseihn, dat 't so för Di un Stine am besten is.“

Mit dissen Bescheid güng Schultenwader un prief den Stetgraben nich mehr af. — — —

Noch vör de Nachtköst güng Chrischan Kludaß van den Buerhof, wo em de saeben Johr Knechtsdeinst so kort worden weern, as Jakob de eersten saeben bi Laban, mit dei hei sich Rahel verdeinen jüll. — As en Scheithund harr Schulten Moder uppäst, dat Stine em nich mehr tau seihn un tau

Spraf hebben süll. Grief nadem, dat Vader in-  
tamen, weer sei mit Stine tau Dörp un na Dehmer  
un na Wäschen gahn un bet in 'n Stickendüstern  
bleben, — aewer hulpen harr ehr dat nich. Kort  
vör Beddgahnstiet weer Stine up heil fort Wiel  
rut west, aewer langn naug, Chrischan, dei nich  
aewre Feldscheid gahn weer, achter 't Backhus  
ünner den span'schen Fleder tau drapen. Dor  
weer 't Stine licht worden, Chrischan rümtau-  
kriegen. Verspraken harr s' em, un ehr Hand dor up  
geben, nienich annern Keerl tau nehmen un up  
em tau täuben, wenn of noch einmal saeben Johr  
draewer henlöpen. Gott künn un müß ehr bi-  
stahn.

In dissen Globen güng de jungn Keerl of  
dörch düster Nacht na Ifernhausen tau, dat ne half  
Wiel van Bleckernhausen asleeg, un wo hei bürtig  
weer, un sin Moder in 'n Armenkathen wahren deed.

---

## II.

Gortau snurrig spält dat Schicksal mit uns  
Herrgotts Minschenkinner. Den Einen bedd 't up  
Sammt un Sieden, — den Annern in Nettel un  
Doorn; den Einen faudert dat mit Krinten un  
Resinen, — den Annern lett dat an drög Brot-  
köst lutschen; — den Einen bütt dat sin Best up  
en Presendeerteller an, un lett den Annern ver-  
gews de heile Welt dörchmarachen un säufen.

För Chrischan Kludaß weer de oll Madam  
in Rosenlun. Sei leet em up den Nahusweg sück  
de Näs bläudig fallen. Als hei sück uprappelt harr  
und dat Ding besäuhl, wat em koppheister scheiten  
leet, dunn weer 't — en Geldsack, en sweren Geld-  
Schöder, ut mefelb. Buerhüser III.

sack, dei up den Krüzweg, midden up de Landstrat van Rostock na Stralsund, fein teidn Menut van sin Nachtslapstäd liggen deed.

Dat hei, Chrischan Kludaß, em dor nich liggen laten dörfst, weer flor, — un dat Schicksal harr in sin Gautheit of vörutsjorgt, dat de Last Chrischan sin Kräft nich aewersteeg. Doch weer den gauden Minschen de Pust knapp, as sin Moder em Dör un Dönz upmaken deed.

Wo klopp em un de oll Fru dat Hart, as sei bi Tranlamp un tauhängt Finstern den Schatz be-seegen! Dei weer in hämplinnen Bütel woll-verwöhrt, säfer tausneert un versägelt un drög de Upschrift

= 3000 Thaler Cour. =

So können de beiden Lüd ant Anfühlen sück näugen laten un Beseihn un Tellen sporen, nich aewer dat Wunnermarken und Ratslagen, wat mit em antaufangen weer.

För Chrischan hör nich grot Refenkunst dor-tau, rut tau diffedeern, dat hei tau ne gaude Buerstäd un ne lustig Hochtiet recken deed. Zwei Minschenfinner ut Jfern- un Bleckernhagen künn hei Süfzen uu Janken verdriehen un so glücklich maken, as eigen Herd un en Hart vull Leiw dat vermag. — Hei versweeg sin Moder of nich, mit watför Gedanken sück sin Seel ünnerwegens dragen harr. So en Hümpel Geld sück tau verwarben, harr hei na Holland ower gor na Engelland gahn wullt, wo de harten Dalers jo up de Strat liggen fällen. Denn ne Buerstäd müß und wull hei hebben, anners geew Schult Möller em sin Stine nich. Dat harr hei seggt. Un noch för en drüdd Persön süll de Geldsack gaude Dag un en sorgenlos

Deller bedüden, — dat weer sei, sin brav oll Moder. Sei künne de Spinnkarr man foorts intwei haugen un mit ehr morgen früh de Mehlsupp kafen.

Kludassen Moder harr de Hän'n in 'n Schoot sollt un hör ehren groten Jungen Perjekten maken, un dat Hart deed ehr weih. Solangn, as hei van sich un sin Stine red, leet sei em betämen, man as hei ehr mit int Spill kreeg, dunn begehre sei up un säd hastig:

„Mi lat ut din Reken, Jung! Ehrlich bün ick dörch 't Leben kamen un will of ehrlich starben. Frie Hüsung heff ick, un solangn, as ick noch Hand un Haut rögen kann, of Brot. Nahst maegen Herrgott un barmhartig Lüde för mi sorgen, wenn de Herrgott mi nich vördem wegnimmt. Mit unrecht Gaut lat ick mi nich tau Dod saudern, — dat mark Di! Dau, wat Du wist, ick hinner Di nich. Aewer dor jast Du an denken, dat dei, dei 't verloren hett, dordörch in bitter Not, vellicht mit Fru un Gören, kamen, un so unglücklich wesen kann, as Du meinen deist, dor glücklich dörch tau warrn. — Leb immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab, und weiche keinen Finger breit von Gottes Wegen ab! An den Spruch denk un bed tau Nacht de sößt Bidd int Vaders uns dreimal, dennso ward de Herrgott Di woll ingeben, wat Du tau daun hest. Nu bring den Kram an de Siet, — is hoch Nachtslapentiet.“

Dormit tröck sei sich ut un güng tau Lager, un Chrißhan bleew wieder of nicks na.

Hei söcht mit den Geldsack de Kamer un de Nachtrauh. Dei süll hei aewer so ball nich finnen; dortau weer de verläden Dag väl tau bunt för em west.

Dat Schultenvader em ut all sin Himmel stött harr, dat güng noch an, denn Stine ehr Verspreken leet em doch ne lütt Achterdör apen; aewer dat de Geldsack em de grot Dör upmaken künn un wull, dat mök em arg Termaudbasten. Soväl Gripps harr hei van Dellern wegen, dat hei sich in twei bet drei Johr van dat sunnen Geld nicks marken laten dörfst. Of dat weer em flor, dat hei wiet van Hus in de Welt rinwancken müßt, na Hamborg ower Holland, wenn de Lüd sin Laegen glöben süllen. Man, wo süll hei wildeß mit dat Geld afblieben? — Bergraben müß hei 't, doch wo? — In frömd Lüd Gorden? — Dat weer unsäfer. Gröw hei 't bi nachtslapen Tiet ünner en Bom in, so leet sich dat in 'n Düstern nich so daun, dat 't bi Dag nich tau spören weer. Un leet sich dat doch so maken, wer stünn dorför in, dat in de Johren, wo hei nich dorna seihn künn, de Bom nich windbraken un utradt würr? Gröw hei 't aewer in schier, frie Land in, denn künn de Böß sin Spill hebben, dat de Buer just dor en Graben trecken ower en Stein utgraben wull, un hei, Chrischan Kludaß, weer denn üm all' sin Pött un vergewß in de Welt rinlopen. Drög hei 't in de Forst, dat weer desülwig Hannschen; — versteek hei 't ünner de Aufen in den Armenkathen, — je, dei künn dalbrennen, ower wenn 't de Kämmerie infeel, dalreten warnn, un denn seet hei wedder as Pogg upt Blatties.

De Angstswiet bröf em ut, un hei würr froot, wat unrecht Gaut för Sorgen maht. Süll hei all' de Johren so in Aengsten wesen un slaplos Nachten hebben, denn hal de Kufuf den Kram! Un kamen würr dat woll so. — So heit weer Chrischan Kludaß allsindag' dat Lager nich worden, un allemal sohr

hei as en Spizbauw tauhop, wenn de Nachtwächter buten tuten deed, — un de Slap, dei säut, wull nich kamen, em van sin Gedanken un sin Angst tau erlösen.

Endlich, endlich, — dat güng all gegen den Morgen, un hei harr woll all saebenmal dat Baderuns' bed't, — dunn föllen em de Dogen tau. Newer Raub vör sin Gedanken sünn hei dormit doch nich. Dei hißten em einen gräßigen Drom na den annern up 't Lief, un hei freu sich, as em de eerst Hahnenschrie wecken deed.

Natt, as ut 'n Water treckt, wöf hei up un müß foorts, wat hei tau daun harr.

As hei sin Mehlgrütt tau Bost un dat Dörp vergewß na Wagengelegenheit afföcht harr, leihn hei sich ne Schwufoor, löd sinen Geldsack up un fuhrwarf dormit na Kostock. Bi den Kämmerie-Senater, den hei van den Schulden her gaut kennen deed, liewer hei em af. Dor müß hei sinen Nam un Wahnoort angeben un vertellen, wo un woans hei em sunnen harr.

As dat dalschreiben weer, un hei wedder gahn wull, höll em de Senater noch up un frög em, woväl Johrn hei all bi Schult Möller deint harr, — em dücht, dat müß ne orig Tiet sin. As Chrischan van saeben Johr seggen deed, wull de Senater weiten, worüm hei so butentiets ut den Deinst kamen weer. As Chrischan dat Stillswiegen freeg un rot as en Krewt mürr, föt hei nich wieder na un frög blot noch, wat hei em in jichtenswat behülplich wesen künn. Dorup harr Chrischan luert. Hei beed, de Senater müch för em en gaud Woort bi den Forstinspeckter inleggen, dat dei em bet den Beeruntwintigsten (Oktober) Arbeit gew.

Hei wull tau seihn, dat hei tau dei Diet en Kutscherposten keeg.

„Denn kannst Du bi mi taugahn,“ säd de Senater. „Min Jochen maht sich wahnhaft un geiht denn af. Up sin Börbäd heff ick sinen Brauder in Utsicht nahmen, aewer dei is mi rieflich jung för den Posten un sinnt woll wat anners. An den Forstinspecker gew ick Di Schrieben mit.“ —

Den Breif in de Tasch, — en reidn Geweten in de Post, un för sin Hart de schöne Utsicht, as Senater-Kutscher int Johr öfter sin Stine weddertau seihn, — wo licht würr Chrischan de Trüggweg! wo fründlich weer sin oll Moder gegen em! — un wo säut smeck em de Slap, up den hei abends gornich tau täuben brukt! — — —

Den annern Morgen geew hei sinen Breif af, un namiddags all stünn hei ünner de grot Brettsag un dat bet den Beeruntwintigsten hentau. As hei afgüng, deed 't den Forstinspecker leed üm den anstelligen, forschen Minschen. Den Senater aewer würr 't nich leed, dat hei em meidt harr, — dei harr keinen Unkop un slichten Tuusch dahn, un Chrischan harr ball en groten Stein bi em in 't Brett.

As hei tau 'n eerstenmal mit sinen Herrn up Schult Möller's Hof führen deed, wüß dei nich, wat hei em en säut orex fuer Gesicht tau maken süll; eerst as de Senater em vertellt harr, wodörch hei tau sinen Kutscher kamen weer, wüß hei, woans hei sich gegen em tau stellen harr. Van Stine ehr Dogen un Backen tau vertellen, is woll nich nödig. — — —

Na Johrsfrist wüß de Senater, dei en gortau fründlich un redsinnig oll Herr weer, ganz genau,

woans dat mit sinen Chrischan un Schulden Stine stünn. As hei disse mal allein dröp, kneep hei ehr in de Back un frög ehr recht schelmisch: wat sei all en Brüjam harr, — süß wüßt hei einen för ehr. As sei sich heil rot ansticken deed un nich Hals geew, versprök hei ehr, tau daun, wat hei dorbi daun kün, dat sei sinen un ehren Chrischan kreeg. — Un hei kün wat dorbi daun, denn hei wüß mehr as de beiden un as Schult Möller, un dat weer dat:

Tau dat Geld harr sich in de saebenvittel Johr, so oft dat of upbaden weer, kein Minschenseel mell, un geschueg dat in dat neegst Bitteljohr nich, so weer dat Geld Chrischan Kludaß sin, un hei weer en gemakten Mann. Un noch mehr wüß de Senater: Buer Oldach in Ifernhausen, de oll achtzigjöhrig Mann, güng ahn lieflieh Arben ut de Welt. Sin Buerstäd föll an de Kämmerie trügg, un de Senater müßt sich na en Minschen ümdaun, dei dat richtig Tüg tau en Buern harr, un dor wüß hei keinen paßlichern tau as sinen Kutscher. Bellicht harr hei nich so dacht, wildat hei Chrischan so unnod missen deed, wenn hei em un Stine nich in de Koorten feken harr.

Un so keem 't.

Oldach harr noch nich de Dogen taudahn, as Schult Möller un noch väl anner gaud Lüde den Senater um de Haue angüngen. All' annern farrig de Senater fort Farrig af; mit Schult Möller, dei wegen sinen Brauder anhöll, mök hei ne Utnahm. Em säd hei, weckehr de Buerstäd hebben süll, un wat Chrischan Kludaß süß noch för Utsicht harr. So späl hei den Frimarwer, un ditmal säd de Schult nich „ne“, sünnern haeg sich aewer sin heil Gesicht.

Söß Wefen later weer up den Schulthenhof ne Hochtiet, wo dat maeglich lut un lustig hergüng, obschonst de Herr Senater mank de Hochtietsgäst weer, — un Chrischan Kludaß harr sin Stine, harr ne Buerstäd, harr den Sack vull Geld un, — wat noch mehr, — harr en rennlich Geweten un ehrlichen Nam, — un dormit künn de Geschicht tau En'n sin, is 't aewer noch nich. Ehr Newerschrift beseggt mehr, as en Mäten ünner de Huw un en ehrlichen Keerl tau en gaud Stück Brot tau bringen, wat jo grad kein Kunststück för 't Schicksal is, un wotau kein bunt Fläuten hört.

\* \* \*

Männig leiw Johr weer vergahn. Woll an twintigmal weer de Adebör in Ifernhausen tau-tagen un wegtreckt, un en halwig Duß mal harr hei Buer Kludassen wat för de Weig mitbröcht, wat sich as stemplig Jungs un ne blagögig Deern utwiesst harr. Nu weer Musch Langbein wedder an den hillgen Nilstrom Kulquappen tau fischen, un in Ifernhausen seet Bader Kludaß mit de Smök, un sin Fru un Tochter mit ehr Spinnrad bi den warmen Aben, denn buten föll de eerst Snei. De Jungs, mäud van 't Döschchen, harrn all dat Lager söcht, man Moder un Tochter wullen noch ehr Spaulen vull hebben, denn morgen weer Sünndag.

Mit eins kloppt wen buten an 't Finster un biddt üm Hülp, womaeglich üm en Stellmaker. Bi den Krüzweg up de Landstrat weer an sinen Wagen wat braken. Sei müß na Beer un Passascheer wedder trügg.

Kludaß verspröft, den Stellmaker tau bringen, un na ne lütt Bittelstun'n weer hei mit em up de Unglücksstäd, dat sülwig Flach, wo em dat Glück bläuhet

harr. De Schaden an den Wagen wees' sich so bedüüdend ut, dat em mit Schänen un Naegel nich aftauhelfen weer, sünnern dat hei up en Stunner drei bi den Radmafer in de Maß müßt.

De Fohrgast weer ne öllerig Dam, dei sich bet dorhen nich in de Saß mengt harr, nu aewer frög, wat in dit Döörp of en anständigen Kraug weer. As sei tau hör'n freeg, dat so ne Wirtschafft aewerall in Fjernhagen nich, sünnern ne halwig Miel sietwärts in Bleckernhagen tau finnen weer, güng de oll Dam dull tau fehr.

Dat verdröt Chrischan Kludaß, un hei frög ehr, wat en ehrlich Buerhus ehr tau Nachtharburg nich gaud naug weer? Fründlich Gesicht, en warm Melksupp, en rendlich Bedd, ne Slapstääd för den Fuhrmann un Stallung för de Peer künn sin Hus ehr beiden.

„Wenn dat is, Mann,“ säd resolveert de Ollsch, „denn in Gotts Nam vörwärts! Hier gift 't dat koll Fäut,“ — un wacker staßt sei neben den slepten Wagen her na Kludassen Hus' hentau, wo de Buer sei sin Fru un Tochter aewerleet, üm den Fuhrmann un sin Peer ünner-taubringen.

Mudder Kludaß, dei nich up den Kopp sollen weer, harr gliet rut, dat sei ehren Gast staats Melksupp woll ne Taß Kaffe orer Tee anbeiden müß un harr 't drapen, denn de oll Dam beed üm Tee.

Wildeß nu de Moder in de Raek tau schören harr, ünnerhöll sich de Frömde heil prächtig mit de achteidnjöhrig Stine, dei noch ünner tanger achter dat Spinnrad utheel, üm Moder ehr Deil mittauschaffen. Up Hochdütsch weer de oll Dam tau fragen ansungen, man dat bröcht ehr, wil

Stine nich ümfragen mücht, so snacksch un puzig Antwoort, dat sei ball gegen Willen mit ehr hell un lustig Lach Stine ansticken deed. As Mudder Kludaß verwunnert na de Dönz rinkeef, bekenn sief de oll Dam as den Rechtschülligen. Ehr gäl Spraf un engelsch Mund weer Ursaf van den Upstand. Nu wull sei mit ehrlich Plattdütsch, wat sei in jungen Johren heil gaut künnt harr, den Schaden betern, man dunn kreeg dat Ding en Uemswung; denn nu brök all Dogenblick bi Stine de Lach los, dat de oll Dam ehr dorin knapp Gegenstand daun künnt. — En Glück weer 't, dat de Moder so schön drög Holt harr, süß harrn dat olle un junge Minschenkind dorin tauwäl dahn. — Disse beid drünken of den Tee, wildat Kludassen Moder, obschonst sei ne Schultendochter weer, sief an dat Tügs nich wennen künnt un sief em blot för Besäuf in 'n Hus höll.

As Bader Kludaß sief wedder insünn, säd de oll Dam, dat sei ne Wittfru meer, un ehr Mann Kelting heiten harr. Wenn ehr fründlichen Huslud nicks dorwedder harrn, wull sei ehr, verdeß de Spaulen vull würden, van ehr Woher un Wohen vertellen. Bader Kludaß süll sief man de Piep wedder anbäuten, dei sei neben den Aben seihn deed.

As dat gescheihn weer, un wildeß de Raed surrten, verflor sei ehr drei andächtigen Tauhörers ehr Lebensgeschichte. Uppen Dörpen un in en Preisterhus bi Stralsund weer sei upwussen, upwussen as inzig leiw Kind. Mit achteidn Johr harr sei ehr Moder verlorn, un in de twintigen sief mit en Mudderbraudersaehn versfriegt, dei Bauhöller in en grot Kopmannshus tau London west weer. Leidn Johr weern sei beid, wenn of ahn

Rinner, sehr glücklich west, am ilerglücklichsten aewer, as ehr oll Bader ehr mal längere Diet besöcht harr. Wo geern harrn sei em för ümmer bi sich behollen, — man em weer London tau lut un bunt west, un dat Heimweh na sin lütt still Dörp tau grot! Drei Johr naher harr sei Naricht kregen, dat güng mit em tau En'n. Dunn harr ehr nicks hollen. Schäpsgelegenheit na Stettin harr sich baden, för ehren Mann weer sorgt west, un sei harr de lange Fohrt wagt. Bäl länger, as berekent, harr dei wohrt. Dat Schipp harr in 't Kattegatt Havarie leden un Kopenhagen anlopen müßt. Na veerteidn Dag Luern harr sei up en anner Schipp de Reij na Stralsund foortsetzen künnt. So weer sei tau lat kamen un harr sich an ehr Dellern Gräwer satt un wedder satt weinen künnt. Dunn weer en Jeltbreif van ehren Mann ankamen: hei süll un müß mit den eersten in neegst Maand up länger Johren na Boston in Amerika. Sei süll foorts Extrafuhrwarf na Hamborg nehmen. Den twintigsten müß sei dor sin, wull sei mit de Bristol un tau rechte Diet trügg na em. Dröp sei dat Schipp nich mehr an, denn müß hei allein de wiede Reij aewer dat grot Water maken, un sei of, wenn sei em dorhen nakeem. Dunn weer kein Uphollen west. Sei harr sich in Stralsund en tauverlässigen Fuhrmann annahmen, ehr in ne Wel na Hamborg tau bringen, um nich dat Schipp tau verpassen. Ehr Väterlich harr sei mitnehmen künnt. In de Bilad ünner ehr Wagenbänk weer 't wollverwohrt west. De Slaetel dortau weer nich ut ehr Tasch kamen. Uennerwegens harrn sei blot in best Gasthüser Nachtharburg nahmen, un dormit ehr dat Ehrig nich entfarrigt warden künnt,

harr de Fuhrmann nachts in den Wagen slapen. Uem so duller harr sei sich verfehrt, as dat Nest in Hamborg leddig west weer. Un leddig harr 't woll sin füllt, denn dat Boddenbrett harr fehlt. Dat weer woll up en Geldsack nich inricht west. In den eersten Dogenblick harr sei den Fuhrmann in Verdacht hatt, aewer dat arm Minschenkind weer sülwist so unglücklich un untröstlich west, dat sei ball inseihn harr, wo unrecht sei em deed, un mit Gewalt harr sei em dat asmaakt Fuhrlohn updrängen müßt. — Wat weer tau daun west? — En seecklor Schipp täuwet nich up einen Passaschierer; de Summ weer of för ehr Verhältnisse nich grot west; Kinner, dei dat späderhen harr taugaud kamen künnt, harr sei jo nich hatt, so harr sei in den suren Appel bäten un seggt: „Laß fahren dahin! Dat mag jo woll in en gauden Minschen sin Hännen follen sin un Segen stiften.“ —

Na London un ehren Mann weer sei rechter-tiet kamen, üm mit em tausam aewer dat grot Water tau swimmen, wo ehr of nicks sonderlichs up taustött weer. Nägenteidn Johr harrn sei, ümmer gesund, noch glücklich tausam in Amerika verlewet, dunn harr ehr dat Schicksal drapen, ehren Ehmann glupsch tau verleisen. Mußdot harr hei sich in den Spieker follen. Sei harr en Johr üm em truert un Blaumen up sin Grass streut, nahst harr ehr dat nich mehr hollen. Na Heimatland un Weigenstäd harr ehr dat hentrect, dor ehr beten Leben tau besluten un ehr Dellern Gräwer tau plegen. Un wo neeger sei ehr kamen weer un keem, wo lichter weer ehr üm 't Hart worden. Amerika weer woll of en schön Land, doch warm Harten hörten dor nich tau Hus. De Lüd dor stünn de Sinn tau dull up Raffen un Verdeinen.

Tru un uprichtig Harten süllen doch man gellen, as sei hüt abend funnen harr un in ehr Heimat tau drapen hapen deed. Sörre ehr Manns Dot weer ehr noch nich wedder so hell tausinn west, as hüt abend, un as Kind sich up sin Weig, so freu sei sich up den Slap ünner ehrwürdig Strohdack. — — —

As up Kahlen harr Chrischan Kludaß bi ehr Bertellen seten un up dat Amen täuwet. Ahn ehr en Woort tau ännern, stünn hei up un güng na sin Slapkamer. Dor slöt hei bi en Kuffer, un mit sweren Schritt köm hei wedder trügg. En veertgrotten Bütel, wollversnürt un versägelt, set't hei vör sinen Gast up den Disch. — Dei mök en Gesicht, as seeg sei Doden upstahn, — un kein Lut köm van ehr Lippen. —

„Mudder, nu is de Reig tau vertellen an Di,“ säd de Buer, „un Sei, Madamming, hören S' so nipp tau, as wi bi ehr Bertellen. Sei warden tau weiten kriegen, wo wunderbor uns Herrgotts Weg oft sünd.“

Mudder Kludaß deed, as ehr heiten worden, un sei mök ehr Sak gaut; denn nich langn woher dat, dunn harrn ehr Tauhörers Tranen in de Dogen, un lütt Stine seet, ahn dat sei 't wüß, an de oll Dam ehr Siet un straf mit ehr hart Hand aewer dei ehr weik, un disse mit ehr frie Hand aewer dat jung Mäten ehr Goldhoor. Un in veer Minschenseelen weer en Singen un Klingen, as wenn Hillg-Abend de Kloeken lüdden: Lob, Ehr un Preis sei Gott.“ —

As Mudder stillsweeg, stünn de Buer an den Disch un harr den Gast sin Hän'n tau faten un säd: „Sei weiten woll, wi Buern kaenen nich väl Wörd maken, un wenn 't of noch so dull in 'n

Harten hollwarft. Wat dat Ding hier up den Disch uns för Glück bröcht hett, dat weiten Sei nu. Wat aewer min Fru nich vertellen künn, wildat Sei nich dorvan wüßt hett, dat fall of nich verzwägen blieben. Söß lange Stunn hett mi dat Ding as en Satan tauset't un in Bersäufung bröcht. Jen Nacht vergät ick in min Leben nich. Dat Sei den Geldsack säker an Hus kriegen, führ ick em sülm hen, wo Sei mi em afladen heiten."

"Bewohre!" röp de Dam un sprüing up. "Dat Geld is ehr. Ick heff jo doch vörhen all seggt, wo weinig ick mi dorut maht heff, as 't verlorn güng. Mi deed de Fuhrmann mehr leed. Wenn hei doch blot noch an 'n Leben weer! Min eerst Fragen un Gang in Stralsund is na em. Wat ward dei sück freuden!"

"Ne, Madamming, min Woort gellt," säd de Buer. "Twintig Johr lang heff ick dat hött un up sinen rechten Herrn täumt, mi dücht, dat is langn naug. Nehmen S' dat Ehrig un dusend, dusend Dank dortau!"

"För mi is dat soväl," ännert em de Fru un wischt aewer de leddig Hand. "Ick heff aewerrieklich tau leben, un min inzig wietlüftig Fründschaft arwt dermaleins, vellicht ahn Berdeinst un Würdigkeit, mehr as ehr gaut is. Un," — hell lacht sei up, — "en rechten Buer sünd Sei doch nich. Dei höllt wiß, wat hei hett, un dit is hier vör Gott un Minschen ehr Eigendum."

"Vör Minschen woll, aewer nich vör Gott un min Geweten," seggt de Buer.

"Mit Sei is kein Utkamen," seggt de Fru. "All Striet fall en En'n hebben. Ick nehm 't wedder an mi un bedank mi för 't Uphegen. —

So! — Nu hören S' tau! Börmünners heff ick nich, dei ick van min Daun un Laten Rekenhaft schüllig bün. Ick bün vullkamens frie Herr aewer dat Minig. — Legg din Hand dorup, Kind! Din Eigendom is 't van hüt an. Ick schenk Di dat vör twei Tügen Dogen un Ohren. Dat kann Di of mal as din Mudding gahn. Of Du kannst din Hart mal an en Minschen hängen, dei nicks Eigens hett, as sin Leiw tau Di. Denn magst Du em den Schak schenken, dat hei wat Eigens friggt un Zi taujamkamen, dat heit, wenn Zuch wieder nicks in den Weg liggt, wenn Bader un Moder süß nicks gegen em hebben faenen. — Dat Geld fall din Badder in de Bank tau Kostock daun. De Tinsen fall all Johr din Mudding kriegen. Dorför fall sei, so langn ick lew, mi all Johr so en 14 Dag utköstigen, so üm dei Diet, wenn Gerd- un Vickbeern riep sünd, dei, — as min Fuhrmann säd, — jo rieklich in de Haid bi Zuch wassen saelen. För so en weltbefohren Minschenkind, as ick bün, is 't van Stralsund bet Isernhagen jo man en Rattensprung Wat eggst Sei nu, Kludaß?"

„Nicks mehr dorgegen, leiw Madamming. Ick bidd mi blot staats twei veer un söß Weken Besäuf ut un de Verlöwnis, Sei wedder na ehr Heimat führn tau dörben, wenn Sei 't hier nich mehr geföllt," ännert ehr de Buer.

„Is annahmen, Kludaß, is annahmen," ännert de oll Dam. „Un nu Gun Nacht! Du wiest mi woll min Slapstäd an, min Döchting?" — — —





# Wörterklärung.

---

## Seite 1.

Kruthof = Gemüse- und  
Grasgarten.  
Hafelwarf = Zaun aus Boh-  
len und Reisig.  
Tuhnäwver = Zaunrain.  
Strüf = Sträucher.  
intaufamen = besitzen.  
wesen = sein.  
graelt = murmelt, gröhlt.

## Seite 2.

inacken = iprechen.  
Schört = Schürze.  
Awtböim = Obstbäume.  
lat = spät.  
laumerig = erschlaffend.  
dägten = tüchtigen.  
Questöpp = Widerspruchs-  
geister.  
nümß = niemand.  
dralle = gedrungen.

## Seite 3.

resolveert = entschlossen.  
angräpßch = erregend.  
uttrecken = wagen, heraus-  
nehmen.  
Handreifen = Händedruck.  
börg = bürde.  
Schröder, Ut metelb. Vuerhüser III.

## Seite 4.

mör = mürbe.  
fin Lopen = Lauferei.  
schulsche = tückische.  
up de Hand geben = beauf-  
tragt.  
tauhop = zusammen.  
fief = fünf.  
Arw = Erbe.  
Städ = Bauergehöft.  
süß = jonst.  
födder, auch förrre = seit.  
Gust = Gustav.

## Seite 5.

taufehren = zuwenden.  
rüfen = riechen.  
süh = sieh.  
Kaeter = Halbhüfner.  
tuchhollen = beharren.  
vermeid = verdingen.  
Landrieder = reitender Amts-  
bote.  
Anfeihn = Aufsehen.  
Geweten = Gewissen.  
termolten = poltern.

## Seite 6.

steef = schlich.

Achterdör = Hinter- oder  
Seitentür.

Raef = Küche.

na 'n Veden güng = Kon-  
firmations-Unterricht be-  
suchte.

dägern Verküllen = starke  
Erkältung.

quient = kränkelt, siecht.

hart Kramp trocken = sich  
schwer anstrengen.

up 't Meidn = schuldenfrei.

gelb = geil, üppig.

upschaten = gewachsen.

Stufer = stämmig von Ge-  
stalt.

Baewelsten = die Ersten  
unter den Schülern.

Seite 7.

Kark = Kirche.

masig = weich und blutig.

in de Gerst = im Anfang.

spijöken = scherzhaft spotten.

hänseln = necken.

duneriwiel = in Trunkenheit.

raest = rüttelt.

Armstahl = Muskelkraft.

miffen = entbehren.

Austköst = Erntefest.

Seite 8.

nüms = niemand.

tauweddern = zuwider.

Holtweg = falsche Fahrte.

verpichter = mehr veressen.

waelen = wollen.

utgerechten Dag = von Mor-  
gen bis zum Abend.

Nietieden = Neuigkeiten.

de Städ entseggen = dem  
Erbrecht an dem Bauern-  
gehöft entsagen.

Seite 9.

drad = bald.

Alkoben = Nische für ein Bett.

beet = biß.

Lüdsnack = der Leute Gerede.

biinn = band.

licht Tung = plauderhaft.

lütt = klein, niedrig.

up de Wipp = in Gefahr  
(zu stürzen.)

Verlat = Vertrauen.

in de Bucht springen = für  
jemand einstehen.

rupfriegt = eingeheiratet.

Drüttels = Gulden.

Seite 10.

dägt = tüchtig.

Kopps = Geistesgaben.

langt = reicht aus.

Zittuwor = Sekretär.

Meß = Dung.

Seiß = Sense.

Swewelsticken = Zündhölz-  
chen.

manf = zwischen.

Meid = Miete.

schrat = schräge.

Tramen = Leitersprossen.

Knäp = Kniffe.

Seite 11.

Züdftock smieten = wider-  
setzen.

sneedst = schnitteft.

Drost = Titel des ersten  
Verwaltungsbeamten eines  
ländl. Bezirks.

upsternatsch = obstinat, eigen-  
sinnig.

Läuf = Geleise.

upbegehren = aufbäumen  
(in Worten).

verbeet = verbiß.  
venynsch = hinterlistig.  
Sals geben = Beschcid geben,  
befennen.  
Vieters = Pfeile.  
bannig = mächtig.  
gluptau = urplöglich.

Seite 12.

Verschäl = Unterschied.  
uppen Stört = im Momente.  
trecken = ziehen.  
nich van ehrgistern sin =  
erwägenswert sein.

Seite 13.

drög' = trug.  
in de Mat = Behandlung.  
puckern = pochen.

Seite 14.

Bachbeerenfram = Plunder.  
nieglich = neugierig.  
orig = gehörig.  
bätisch = bissig.  
snappsnutig = schmußnasig.  
strakt = streichelt.

Seite 15.

baufstafeern = buchstabieren.  
Strom = Name des Hof-  
hundes.  
Börtschur = Vorbau am Hause.  
afpajchollen = abziehen.  
tag = zähe.  
slacht't na = artet nach.  
raewergeben = über 's Maul  
fahren.

Seite 16.

Slach = Art.  
faenen = können, vermögen.

Seite 17.

ütern = äußern.  
Zück = Zoch.  
slepen = schleppen.

Seite 18.

Gedraehn = sinnlos Gerede.  
naug = genug.  
up 't üterst = zum Neußersten.  
Maud = Gewohnheit.  
lat = spät.  
verteltt = erzählt.  
seprat = separierte.  
Sößling = Sechspennigstück.

Seite 19.

luern, luren = warten.  
man = doch, aber.  
fläumt = getrübt.  
fläut't = gepiffen.  
Dullwarrn = heftigen Zorn.  
deip = tief.  
verleden = ehemaligen.  
Kammer = höchste Ver-  
waltungsbehörde des Lan-  
des.  
man = nur.  
beglöwt = überzeugt.  
Unmäuh = Mühe.  
Maand = Monat.  
woans = wie.

Seite 20.

Macheels = Michaelis.  
Weken = Wochen.  
stiewt = steift = bestärkt  
im Widerstande.  
rutkregen = ausforscht.  
unnod = ungern.

Seite 21.

versehr = erschraf.  
sel oder seel = verstorbene,  
felige.

Rebeit = Gebiet.  
Hülpsmaaten = Helfers=  
helfer.  
langen Hand = weitreichen=  
der Einfluß.  
Neeg = Nähe.  
wiellüftig = weitläufig.

Seite 22.

Desperatschon = Dispen=  
sation.  
hille = eilige.  
drögen = trockenen.  
leeg = schlimm.  
Nanten = Enten.

Seite 23.

heil = ganz.  
frängern = Gastwirtschaft  
betreiben.  
jönne = solchen.  
Znausten = Eimernten.  
Stoff = Staub.  
schrät genaewer = schräg  
gegenüber.  
Fäut verpedden = spazieren.  
unbehölligen = vergeßlichen.  
Dog vull nehmen = kurzes  
Schläfchen.

Seite 24.

Veih un Fohrt = Landwirt=  
schaft.  
Nacker = nichtsnutziger  
Schelm.  
fteideln = sich auflehnen.  
up den Stockdaum = Schaber=  
naß.

Seite 25.

wedderhoorig = widerhaarig.  
Stuken = Troß, Leiden=  
schaft.

schullen = gescholten.  
Börsmieten = Borwürfe.

Seite 26.

Butenfiet = das Außere.  
Binnensfiet = das Innere.  
Klör = Farbe.  
inkräumt = eingebrocht.  
Rupen = Raupen.

Seite 27.

Mußrecht = unbedingtes  
Recht.  
mit de Kiep Iopen = tage=  
löhnern.  
Steinpöttigkeit = Hartnäckig=  
keit.  
brun = tiefrot im Gesicht.

Seite 28.

Griz = Aegerer.  
böhrten = hoben.  
Telg = Ast, Zweig.  
düllschen = dämpfen.  
Unrechtfarrigkeiten = Ver=  
gehen.  
ahnig werden = verlieren.

Seite 29.

Aex = Axt.

Seite 30.

taufamen = kommenden.  
afbaden = proklamiert.  
jög = jagte.

Seite 31.

Dörenfüll = Türschwelle.  
Scheper = Schäfer.  
Tüg = Kleidung.  
Scheperfaten = Hirtenhaus.  
kumplett = wohlbeleibt.  
Buernmaud = Bauernsitte.

Seite 32.

dalnödigt = sich zu setzen  
erfucht.  
Meinen = Meinung.  
geröd = geriet.

Seite 33.

tauvörkamend = zuvor=  
kommend.  
upstunnß = zur Zeit.  
weck = solche.  
Snack = Gerede.  
smeten = geworfen.

Seite 34.

hissen = hezen.  
Vosspor = Spur des Fuchses.  
rögten = regten.  
asheel = zurückhielt.  
Raem = Branntwein.  
Süperß = Säuser.  
Dörchstekerien = vereinbarte  
Betrügereien.

Seite 35.

maeglich = möglicherweise.  
luern = warten.  
verleisen = verlieren.  
Baegelsen = Böglein.  
Burenfaß = Dorfskaffe.  
Kröpferduben = Kropf=  
tauben.

Seite 36.

up'n Stört = für den Augen=  
blick.  
unnod = höchst ungern.  
dorup bieten = darauf ein=  
gehen.  
weckehn = an welchem.  
bedüüd 't = bedeutete.

Seite 37.

uppen priek = sofort.

Seite 38.

lüddten = läuteten.  
Viel = Leiche.  
Vörbidd = Fürbitte.  
nids ut tau maken = die  
Sache nicht weiter ver=  
folgen.  
en B vörßchrieben = ver=  
hindern.  
Breisterie = Pfarrhof.  
bugt = nistet.

Seite 40.

Hartnack = unbeugsam.  
mö = machte.  
Dörpdiek = Dorsteich.  
halfwassen = halberwache=  
nen.  
Wertau = Webstuhl.  
Swäp = Peitsche.  
Achterböng = Hinterzimmer.  
Zulbänk = Sofa.  
Weitenstoll = Brot aus  
Semmelteig.  
wälig Mulwart = schnelle,  
kräftige Zunge.

Seite 41.

Rekelreim = Zungenband.  
inrustert = eingerostet.  
Wind verspillen = Atem  
verlieren.  
räuken = regieren.  
ranwussen = heran=  
gewachsene.  
buten = außen.  
Up= un Dalsprung = wich=  
tigste Sache.  
pufig = jämmerlich.  
nich mit en Schepel Arvten  
aftauseiden = sehr entfernt  
verwandt.  
aftauracken = hart mühen.

termaudbasten = schwer  
grübeln.

Seite 42.

Wittmann = Witwer.  
saewt Bäd = siebente Bitte.  
grunsen = grämen, bereuen.  
estermeern = achten.  
smieten = werfen.  
Un kop = Unkauf.  
Hauw = Hufe, Bauerstelle.  
tuuschfrieggen = Wechsel-  
heirat.

Seite 43.

schör'ten = wirken.  
Meß = Dung.  
grißen un grellen = ärgern.  
steinpöttig = eigensinnig.  
hensaelen = hin sollen.

Seite 44.

ümduun = untun, umsehen.  
Grugel = Grauen.  
recken = reichen.  
bet glücken = besser glücken.

Seite 45.

tau paß = wie gerufen.  
treckt = zieht.  
lat = spät.  
Riste, Knocke, Topp = Maß-  
teile bearbeiteten Flachses.  
Riste = handvoll.  
sied = niedrig.  
Dagstiet beiden = Tages-  
gruß.

Seite 46.

Nagel = Stolz, Hochmut.  
dein = diene.  
up em hausten = verachten.

Seite 47.

upbegehren = aufbrausen.  
Kaud = Rute.  
grugt = fürchtet.  
wen = jemand.  
Verschäl = Unterschied.  
gälbunt = spöttisch.

Seite 48.

antrugt = angetraut, kopu-  
liert.  
bug = baue.  
lakenschen Nock = Tuchrock.  
upschöttelt = aufgeschüttelt.  
aerwer = übrig.  
spitakeln = spotten.  
spijöken = necken.

Seite 49.

stiew = versteifen.  
Eddelgaut = Edelhof.  
tauhopgeben = kopuliert.  
kein Lock in seihn = keinen  
Ausweg wissen.

Seite 50.

Näj rümlert = frevelhaft  
Spiel getrieben.  
Abmaken = Abmachung.  
Hauwuer = Raum für  
Wagnerarbeit.  
föer Bull = unbegeben, un-  
verheiratet.  
näumen = nennen.

Seite 51.

wen'n = gewöhne.  
Soot = Ziehbrunnen.  
fläut't = pfeift.  
Tüffel = Kartoffel.  
upseggen = kündigen.  
rümig = geräumig.

Seite 52.

Grappen = törichte Pläne,  
dumme Gedanken.  
nich up loy = nicht plane.  
Pflug = Pflug.

Seite 53.

Raembuddel = Branntwein-  
flasche.  
maeglich tau = glücklich.  
Papphahn = 25 Pfennig.  
Fick = Geldbeutel.  
swiensch Glück = Glück im  
Spiel.  
flockenige = volle.  
Raben = Schweinestall.  
Saegen = Säue.  
Tappen = verdiente Abfertigung.

Seite 54.

Griesen = Schnaps.  
Spandillg = Treffdame.  
Swaelt = Schwalbe.  
Baster = Biquedame.  
Dehmer = Dheim.  
eerst Parr, nahst Quarr =  
erst eigener Herd, dann  
Familie.  
upkragt = munter, fröhlich.

Seite 55.

schafflicher = schneller er-  
ledigt.  
mundupdaun = Redens.  
feken = gesehen.  
draehnen = schwagen.

Seite 56.

bewert = zittert.  
Uptogg = Kette beim Ge-  
webe.  
Inslagg = Einschuß beim  
Gewebe.

kleinstotig = auß genaueste.  
asttören = abschlägig be-  
scheiden.

Seite 57.

Gewarw maken = Gelegen-  
heit suchen.  
wohrt sin Daun = unter-  
bricht nicht seine Arbeit.  
för arbeit't = anstatt Curer  
gearbeitet.  
veraewert = erübrigt.  
raewer = hinüber.  
Dörpsmaud = Dorfsitte.

Seite 58.

lüchten = lichten, leicht  
machen.  
anmauden sin = zumuten.  
triegen = quälen.

Seite 60.

beerden = gebärden.  
verfehren = erschrecken.  
Daemlichkeit = Dummheit.  
verflanten = verarmten,  
halberstarren.  
scheiw = schiefe.  
Landmeter = Geometer.

Seite 61.

Schrußtock = Schraubstock.  
verpill keinen Wind = ver-  
liere kein Wort.  
fühlwstigen = denselben.

Seite 62.

verumwillt = erzürnt.  
asttören = brechen.  
Jes = Eis.  
janken = lebhaft verlangen.  
Heben = Himmel.

Seite 63.

vermauden = vermutet.  
nich an dem = nicht der  
Fall.

Seite 64.

Lief = Leiche.  
Weihdag = Schmerz.  
Iudhals = aus vollem Halse.  
ütern = äußern.  
Leid = Lieb.  
bläuden = bluten.

Seite 65.

Börpahl slahn = verhindern.  
inreten = eingerissen.  
Gnickpump = Stoß ins  
Genick.

Seite 66.

vergrißen fast = in Aerger  
und Kummer verleben.  
dat Deinen = der Dienst.  
Herrgotten = „Ach Gott!“  
stöhnen.  
tauhopkoppelt = kopuliert.

Seite 67.

Hövd = Haupt.  
dat Graewst = Größte,  
Schwerste.  
schören = wirken und schaffen.

Seite 68.

bütelst = äußerstes.  
blief bestahn = bestehe, steh!  
draeben = drüben.  
haeben = hüben.  
Biesternis = Irre, Ver-  
wirrung.  
Balken = Scheunenboden.  
so famen = solches vor-  
werft.

Seite 69.

Kuhl = Grab.  
Bülgen = Wogen.  
missen = entbehren.

Seite 70.

einschentaun = fortwährend.  
wegwancken = fortwandern.

Seite 71.

sackt = gesunken.  
baben = oben.  
trügglaten = zurücklassen.  
Rist = Rast.  
wegwöltert = fortgewälzt.

Seite 72.

Maast = Ziel.  
hopen = hoffen.  
fläumt = getrübt.

Seite 73.

Saeg = Mutter Schwein.  
Buzen = Bissen.  
so sluck's släut't de Scheper nich  
= so schnell ist die An-  
gelegenheit nicht erledigt.  
Wierdraht = Wickeldraht.

Seite 74.

rut mit den Ladstock =  
schieße los!  
burt dat baben? = ist 's  
oben richtig?  
krank Wein hebban = schwierig  
Ding.  
dat Berlöw = die Erlaubnis.

Seite 75.

Rolf = Vertiefung in einem  
Gewässer.  
pieplings = schnell kommend  
und fließend.

rohr = weinte.  
Bistahner = Beistand.  
Hoggenwulf = märchen-  
haftes Tier.  
verpurr = verstopfe.  
Sticken steken = versperre.  
Solt = Salz.

Seite 76.

Rooß = Rauch.  
waelen = wollen.  
ut de Kraß gahn = entgehen.  
Blam = Blamage.  
Deinsten = Dienstaboten.  
Heswesen = viel Aufhebens,  
Umstände.  
Bosen = Federn.

Seite 77.

Nieglichteit = Neugier.  
dalnödigt = zum Sezen ein-  
geladen.  
Grappen = seltsame Einfälle.  
Tehn perrt = auf die Zehen  
getreten.  
kasprat = auffässig.  
galsfrig = in Bersekung be-  
griffen.  
Afstahner = Abstand.  
Spermang = Zwiespalt.  
Hinnelsten = Hinterteil.

Seite 78.

Frün'n van 't verkeert En'n  
= Feinde.  
Taufieters = Zuschauer.  
upsternatsch = widerseßlich.

Seite 79.

Hüjung = Wohnung.  
asscheest = abreißt = stirbt.  
Haegen = stille Freude.  
föhnsch = tückisch.

Seite 80.

Swinegel = Schimpfwort,  
aus Schwein und Igel zu-  
sammengesetzt.  
bögen = biegen, beugen.  
gewt Fuch = ergebt Fuch.

Seite 81.

twie't = getrennt, entzwei't.  
Gräfel = Gräuel.  
Weihdag = Schmerz.  
blänkert = glänzt, blinkt.  
wat Leegs = Schlechtigkeiten.

Seite 82.

henwest = hin gewesen.  
de Reken = die Rechnung.  
budig = bockend, widersetz-  
lich.  
Fort = Verdruß.  
ümkümmt = wild gebärdet.

Seite 83.

aewerstrakt = streichelt.  
wohrschugen = warnen.  
bicht = gebeichtet.  
orig = gehörig, bedeutend.

Seite 84.

vanein = voneinander.  
rött = rät.  
tau fehr gahn = sich heftig  
beflagen.  
smiedig = geschmeidig.  
vermücht harr = sympathisch  
gewesen.  
röd = riet.  
Lad = Koffer mit flachem  
Deckel.

Seite 85.

Hüjung = Wohnung.  
recken = reichen aus.

östlings = aus alter Zeit.  
Maud = Sitte.

Seite 86.

roken = rauchen.  
Bäumer = Besitzer von 1  
bis 12 ha Acker.  
leeger = schlimmer.  
utkaemlich = auskömmlich.  
knendlich = fein gebaut.  
Schört arwt = Schürze  
(Tochter) erbt.  
Nerwerlopp = Ueberlauf.  
verhun'naast = schlecht be-  
arbeitet.  
in de Reig kriegen = in  
guten Stand setzen.  
liefer = trotzdem.  
teihn = ziehen.

Seite 87.

börsnacken = überreden.  
naug = genug.  
astäuben = abwarten.  
tuckern = leise pochen.  
wöt = wachte.  
mök = machte.

Seite 88.

na Swerin = an die Re-  
gierung in Schwerin.  
ehrer = früher, eher.  
verfehr = erschrick.  
Sart astöpen laten = den  
Sinn ändern.  
Olljohrsnacht = Sylvester-  
nacht.  
Tatergloben = Aberglauben.  
Tater = der Zigeuner.

Seite 89.

unbehöllern = vergeßlich.  
fönne = solche.

dreew = triebe.  
Raud = Rute.

Seite 90.

sick upleggen = sich auflehnen.  
Draehnsnack = Gerede ohne  
Verstand.  
nunit = unlieb.  
näumen = nennen.  
spietsch = spöttisch.  
Bott = Topf.  
befnütten = überstricken.

Seite 91.

Stot = Weile.  
schuddern = zittern.  
Nes upslahn = Dung auf-  
laden.  
smeet üm = fiel um.  
tauhöchtkeem = auffam.  
Verfüllen = Erkältung.  
innummelt = eingehüllt.  
düllst = gefährlichsten.  
dat Graewst = die größte  
Gefahr.  
Staut = Stute.  
Dummbütel = Dummkopf.

Seite 92.

Haekerjung = Halbknecht.  
hille = schnell zu erledigende.  
Seielschört = Säeschürze.  
Steltiet = Essenszeit.  
wedehr = welchem.  
versmadt = verschmäht.

Seite 93.

upbegehren = aufbrausen  
(dagegen.)  
begäuschen = beruhigen.  
Gäuden = Güte.  
Wäschen = Tante.  
upstüthen = aufschieben.

Seite 94.

Aust = Ernte.  
köppeln = aufgeboden, pro-  
klamirt.  
Truflocken = Trauungs-  
Glocken.  
wittnä'st = blaß von Gesicht.  
mit abend un all = in der  
Abenddämmerung.

Seite 95.

Scheidellocken = Sterbe-  
glocke.  
glupich = plötzlich.  
mußdot = auf der Stelle tot.  
Liefenlaken = Leichentuch.  
Reipers Tochter = der Strid.  
tenns Kopp = zu Häupten.  
hartlichen = kräftigen.  
nich dicht hollen = nicht  
verschweigen.  
flünig = schleunig.

Seite 96.

diht = gedelht.  
Follen = Falten.  
wennt = gewendet.  
Holtfast = festem Halt.

Seite 97.

Tüg = Kleidung.  
Korlöhmier = Onkel Karl.  
vermüchten = lieb gewöhnen.  
nagrads = nachgerade.

Seite 98.

Woort = Ackerstück, dem  
Garten anliegend, das zu  
Gemüse- und Hackfrucht-  
bau dient.  
störx = stieß.  
häweln un jökeln = scherzen  
und necken.

grief = graue.  
flaegwis = stellenweise.  
Habbid = Hederich, Rappa-  
nistrum.

Seite 99.

Snuvdaut = Taschentuch.  
Adeborz = Störche.  
Nämel = Rain.  
Gälgäuschen = Goldammer.  
Grieshämping = Grassmücke.  
triebten = erregten.  
Haeg = stille innerliche  
Freude.  
Snick = Schnecke.

Seite 100.

Draufel = Schwarzamsel.  
Telg = Ast.  
wunnerwarfen = lebhaft sich  
verwundern.  
Bie = Kleidchen.  
tau stried singen = Wett-  
gesang.  
dweer = schlenderte.  
refeln = bequem lagern.  
Maeisch = Waldmeister.

Seite 101.

Kringelduben = Ringel-  
tauben.  
Kledaj = Anzug.  
licfsterwelt = durchaus gleich.

Seite 102.

verbiestern = verwirren.  
fusselt = flüstert.

Seite 103.

Fohrt = totes Inventar.  
reigen = fügen.  
nahwern = den Nachbar be-  
suchen.

Seite 104.

Fuch = Rippenstoß.

Seite 105.

dranger = dringender.  
redsfinnig = beredt.  
vermühtert = aufgeheitert.  
Hasen lopen hör'n = die  
Ursache wissen.

Seite 106.

Starlen = junge Kinder  
weibl. Geschlechts.  
Regel = Hürde für Kinder.

Seite 107.

Slagglöcker = tiefe Stellen  
im Geleise.

Seite 108.

Tüffel = Kartoffel.

Seite 109.

namkünnig maken = seinen  
Namen nannte.  
fmätsche = klein und be-  
hende.  
liet = gleich,  
Respiet = Weile, Frist.

Seite 110.

fragen = helfen.  
Hümpel = Haufen.

Seite 111.

Deschen = Anemonen.

Seite 112.

Villgen-Kunfalgen = Mai-  
glöckchen.  
Katteiker = Eichhörnchen.  
Vöchel = Lohe.  
upbluckt = emporgeflammt.

Seite 113.

Apensoren = Bekenntnis.  
Förbäd = Fürbitte.  
Blacken = Flecke.

Seite 115.

bliern leet = bleifarben schien.  
bödd = anzünden.  
Zewerfück = Eifersucht.  
nipper = genauer.  
nich de Bohu = nicht das  
Geringste.  
stövten = stäubten.  
drög = trocken.  
Zeldslüchters = Zeldtauben,  
nicht bei der Sache sein.

Seite 116.

de Wörd faugten em = ge-  
läufige Rede.  
Holtfast = Festigkeit des Cha-  
racters.

Seite 117.

runsch = lieblich rauschen.  
Ellerbrauf = Erlenbruch.

Seite 118.

Noortendisch = Spieltisch.  
Hochtiet ansäd = höchstes  
Spiel beim Solo.  
Hartenaf = Coeur-As.  
Dörchmarsch = Mtout.  
Uemhang = Liebschaften.

Seite 119.

bewerten = zitterten.  
Spann = Gespann.  
Fohren = Furchen.  
Hauw = Hufe, Bauerstelle.

Seite 120.

Tüg = Zeug.  
steinpöttig = halsstarrig.

Seite 122.

Bost = Brust.  
Rohren = Weinen.  
Tuhn = Baun.

Seite 123.

gewennen = gewöhnen, ein-  
leben.  
schört = gewirft.  
utkaemlich = auskömmlich.

Seite 124.

verdrög = verträge.  
tauhopwussen = zusammen-  
gewachsen.  
Babenhand = siegende Hand.

Seite 125.

unmacklich = unbehaglich.  
Duw = Taube.  
Badschop = Botschaft.  
lengen = sehnen.  
luren = warten.

Seite 126.

expree = express, besondern.  
schürtt = schüttle.  
fuchtig = falsch.

Seite 128.

hellisch hellhörig = äußerst  
aufmerksam.  
fründen deed = verwandt  
sei.

Seite 129.

tau Timmer = unter Dach  
und Fach.  
Kombüser = Ofen.  
smöern = schmoren.  
Lüttmiddagstiet = Früh-  
stückszeit.  
froot = gewahr.

Seite 130.

taegrig = zögernd.  
wies warden = gewahren,  
gewiß werden.  
Gewß Slach = Evas Art.  
brandnieglich = brennend  
neugierig.  
Red stahn = antworten.

Seite 131.

ut de Kraß gahn = in Ver-  
lust geraten.  
Lüdmund = Sprichwort.

Seite 132.

güntfiet = jenseit.  
utwiern = entwirren.

Seite 133.

wedehrn = welchen.  
törnen = aufhalten, zügeln.  
Heuspringers = Feldgrillen.  
Tunrüpers = Baun-  
schlüpfer.  
Wieser = Zeiger.  
Snickermüschchen = kleine  
Schnecke.

Seite 134.

lingelang = der Länge nach.  
temms = zählte.  
Weid = Wiete.  
Vertör'n = Erzürnen.  
staekertshahn = verschüchter-  
tes Huhn.  
lengt = sehnt, verlangt.  
strakt = streichelt.  
buttert = klopft mit Fäusten.  
termaudbasten = den Kopf  
zerbrechen.

Seite 135.

Rebeit = Gebiet.

afmött = abgewehrt.  
Anlaben = Gelöbniß.

Seite 136.

trüggjanken = zurück-  
verlangen.

Gäud = Güte.

Seite 137.

mör = mürbe nachgibig.  
Sunnenblaff = in Hörweite  
von Hundegebell.

Seite 138.

verlöw = erlaubte.

Seite 140.

aewer Kriet un Rotstein  
(Rötel) gahn = alles Zu-  
läßige überschreiten.

löp = lief.

fröp = froch.

frech = frei.

mall = verschroben.

Seite 141.

intaufamen hett = besitzt.

fänden = ernähren.

fwögen un swiemslagen =  
laut und heftig seine Ver-  
wunderung äußern.

napaugen = Wort und Ton  
nachahmen.

so treckt de Boß de Segt  
nich = solchen Verlauf  
nimmt die Sache nicht.

verspill keinen Wind = ver-  
schwende kein Wort.

utklingen = den Marsch blasen.  
fin Warw = sein Anliegen.

Seite 142.

Bangbücks = Feigling.

dwaß = quer.

apenboren = offenbaren.  
Hauwen upseggen = Dienst-  
verhältnis kündigen.

Seite 143.

wällig = kräftig.

upfött = groß gezogen.

Seite 144.

entseggt = stirbt.

prick = steckte.

Scheithund = Jagdhund.

Seite 145.

inkamen = heimgekommen.

Wäschen = Tante.

koppheister scheiten = Wurzel-  
baum schlagen.

Seite 146.

Bust = Atem.

hämplinnen = hanfleinen.

versägelt = versiegelt.

anfäuhlen = betasten.

näugen = genügen.

wunnerwarcken = lebhaft  
verwundern.

rut diffedeern = heraus-  
tüsteln.

Seite 147.

betähmen = gewähren.

upbegehren = heftig auf-  
lehnen.

Seite 148.

termaudbasten = Ausweg  
suchen.

Gripps = Verstand.

windbraken = vom Winde  
gebrochen.

trecken = ziehen.

Bött = Töpfe.

Hannschen = Handschuh,  
bildl.: dasselbe Spiel.  
Nufen = Windbretter zwi-  
schen Erdgeschoß und Dach.  
Bogg = Frosch.  
froot = gewahr.

Seite 149.

gräfig = gräulich.  
tau Post harx = gegessen.  
Schuwfoor = Schiebkarre.  
butentiets = außerhalb der  
Zeit.  
nasaten = weiterforschen.  
jichtenswat = irgend einer  
Weise.

Seite 151.

Hals geew = Antwort gab.

Seite 152.

Huw = Haube.  
Adebor = Storch.  
tautagen un wegtrect =  
zugezogen und fortgezogen.  
stemplig = gedrungen (von  
Gestalt).  
Döfchen = Dreschen.

Seite 153.

Schänen = Schienen.  
Radmaker = Wagner.  
in de Waf = in Arbeit.  
taufehr gahn = heftig be-  
klagen.

schören = herumwirtschaften.  
tanger = zähe, wacker.

Seite 154.

snatsch un puzig = sonder-  
bare und verwunderliche.  
Dönz = Stube.  
Rechtschülligen = schuldige  
Teil.  
gäl Sprak = Hochdeutsch.  
Gegenstand = Widerstand.  
anbäuten = anzünden.

Seite 155.

Maand = Monat.  
Bristol = Name des Schiffes.  
Slaetel = Schlüssel.  
entfarrigt = entwendet.

Seite 156.

nägenteidn = neunzehn.  
glupsch = plötzlich.  
nußdot = auf der Stelle  
tot.  
veertgroten = faßgroßen  
(10 Liter).

Seite 158.

hollmarkt = laut arbeitet.  
hött = gehütet.  
wiß = fest.  
uphegen = aufbewahren.

Seite 159.

Tügen = Zeugen.  
Bickbeeren = Heidelbeeren.



Verlag von Otto Lenz in Leipzig.

---

## In'n Posthus'.

Plattdeutscher Roman

in mecklenburgisch-vorpommerscher Mundart

von Heinrich Bandlow.

Brosch. Mk. 2.—, eleg. geb. Mk. 3.—.

Stralsunder Zeitung. Das Buch ist zum Preise der Freundschaft geschrieben. Wir begleiten dort die beiden allezeit fröhlichen Herzensfreunde, den Postassistenten Haberland und den Provisor Stamerius auf ihren lustigen Wegen, ferner den aufgeklärten Briefträger Untermann, der seinem kleinen Freund Georg Kettelhot die wunderbarsten Erklärungen aus dem Reiche des Jenseits gibt, und endlich den alten, festen Postverwalter Kettelhot, der die Hand der Freundschaft und Versöhnung dem darbietet, der ihn schwer getränkt hat. Das Buch ist in bester Laune geschrieben, es ist, soweit wir übersehen, das reifste Werk aus Bandlows Feder, reich an heiteren Einfällen und charakteristischen Gestalten. Ein Rezensieren ist überflüssig, man muß das Buch genießen.

Rostocker Anzeiger. Jedem Freunde der plattdeutschen Dialektdichtung wird der Roman willkommen sein. Ernst und Humor reichen sich in ihm die Hand, und ein im großen und ganzen lebenswahres Bild vom Leben und Treiben in kleinen Verhältnissen wird geboten.

Hamburger, Kieler, Berliner Zeitungen haben Besprechungen bereits zugesichert.



tt lat ut 't Spill, Deern! Hest  
 wen Abend fragt, ehrer Du Di  
 dilaten hest? Hest em woll just  
 din Moder un dinen Katekism.  
 at Du ut em leert hest? „Soll  
 t, gutem Bedacht und der Eltern  
 efangen werden? — Un de Ant-  
 ern man anders eine gute Ehe  
 In all drei Stücken hebbt Zi dat  
 nütten dorüm jug Straf drägen.  
 minsch dreggt sei mit Geduld  
 af, wo sin Herrgotts Hand em  
 rihdag wedder fründlich aewer-  
 iden heilt. Wist Du Rauh un  
 Hart un Leben hebben, denn  
 r Weg, dei Entseggen heit, un  
 ahn mütt. Dat Di tau seggen,  
 it, un Di tau wohrschugen vör  
 i nu swieg still un frag jedwen  
 din oll Moder recht hett ower

Hus keem, dröp sei ehr Herr-  
 lat dat of all weer. Sei geeben  
 dat Gelei van 'n Hof. Dorüm  
 inner in de Dönz un frög ehr  
 trügg keemen, wat sei ehr nich  
 anhören wullen. As sei allens  
 Stembedel:

leed, Rife! Din Jungheit, as  
 l Wulf inlaten hest, is doran  
 chuld hett hei, dei Di orig in  
 is. Dat hei so wenig Aewer-  
 nimmt mi wunner; hei is jo  
 ig un sinnig Minsch. Dit Stücf  
 f nich. Dat is jo brav van em

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.